Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

327 (17.7.1927) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Neue Badische Presse — **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 17. Juli 1927.

43. Jahrgang. Nr. 327.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider
Verantwortlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Beruhigung in Wien.

Die Regierung Herr der Lage.

Keine neuen Ausschreitungen.

(Drahtmeldung unseres nach Preßburg gereisten Wiener Vertreters.)

N. **Preßburg**, 16. Juli. Nach einer wilden Nacht, in der bis 4 Uhr früh im Parlamentsviertel unaufhörlich Gewehrgeknatter hörbar war, ist

heute vormittag bis zum Mittag alles ruhig verlaufen.

Die sozialdemokratische Partei hat den Generalstreik angeordnet. Seit gestern abend stehen alle Eisenbahnen. Der Telegraphen- und Telephonverkehr ist lahmgelegt. Die Fabriken und die Geschäftslokale befinden sich seit heute morgen im Streik. Die Polizei und das Bundesheer halten heute die öffentlichen Gebäude im Parlamentsviertel abgesperrt.

Der Justizpalast ist bis zur Ruine ausgebrannt,

das unersetzliche Kriminalarchiv, das Grundbuch und zahlreiche Zivilprozeßakten sind vernichtet worden. Wie durch ein Wunder sind die umliegenden kostbaren Museen für Kunst- und Naturgeschichte, das Burgtheater und das Volkstheater sowie das Parlament und das Rathaus von dem Brande verschont geblieben.

Der Ministerrat tagt seit gestern nachmittag ununterbrochen.

Die Regierung hat durch ihr energisches Eingreifen am späten Nachmittag gezeigt, daß die Macht in ihrer Hand liegt. Die Sozialdemokraten forderten den Rücktritt der Regierung und des Polizeipräsidenten. Die Forderung ist vorläufig abgelehnt worden. Auch die Einberufung des Parlaments, welche die Sozialdemokraten fordern, wurde bisher nicht zugestanden. In der Sozialdemokratischen Partei herrscht

keine Einigkeit über die weiteren Ziele.

Die gemäßigten Kreise können vorläufig die vergifteten Elemente zurückhalten. Der Parteivorstand hat die ganze Nacht beraten. Offenbar ist den Sozialdemokraten klar geworden, daß die Bildung einer rein sozialistischen Regierung den Zerfall und

die Gefahr der Einmischung Ungarns, Italiens und der Tschechoslowakei

bedeutet. Heute sind keine Zeitungen erschienen. Nur die Sozialdemokratische Partei hat ein Flugblatt verbreiten lassen. Darin wird die Schuld an der ungeheuren Katastrophe der Polizei gegeben. Aber das Flugblatt gibt auch zu, daß einige hundert undisziplinierte Burschen verbrecherische Handlungen begangen haben.

Gerüchte sprechen von 100 Toten und mehreren hundert Verwundeten.

Die Krankenhäuser sind überfüllt mit Verwundeten. Die Sozialdemokratische Partei fordert in ihrem Flugblatt auf, weitere Demonstrationen zu unterlassen, besonders Zusammenstöße mit dem Bundesheer zu vermeiden, welches die Regierung auf dem Ring kampieren läßt. Der sozialdemokratische Aufruf sagt, daß das weitere Verhalten der Partei von der Regierung und dem Parlament abhängt, dessen sofortige Einberufung die Partei verlangt.

Zur Säuberung des Platzes um den brennenden Justizpalast tobte gestern von 5 Uhr nachmittags an

eine Straßenschlacht.

Die Polizei war mit Karabinern bewaffnet, aber auch die Revoltanten gebrauchten teilweise Schußwaffen und bedrängten die Polizei mit Steinen. Barrikaden waren über den ganzen Ring von der Universität bis zur Staatsoper errichtet. Die letzten Kämpfe spielten sich bei der Staatsoper ab, wohin die Revoltanten gedrängt worden waren. In den Abendstunden wurden alle Kraftwagen angehalten für Verwundetentransporte. Erst nach 6 Uhr konnte mit der Löschung des Brandes begonnen werden. Das war aber schon viel zu spät. Die Feuerwehr war gegen die ungeheure Ausdehnung des Feuers machtlos. Der Brand war bis nach Mitternacht meilenweit sichtbar.

Die Sozialdemokraten erklären, ihre Forderungen nur durch wirtschaftliche Kampfmittel erzwingen zu wollen, aber nicht mehr durch Straßenkämpfe. Die Polizei verkündet

standrechtartige Maßnahmen gegen neue Zusammenrottungen.

Die hier weilenden Fremden flüchten. Die Straße nach Wratislava ist überfüllt mit Kraftwagen. Die Schutzbündler üben eine eigenmächtige Kontrolle. Die Gendarmerie ist ausgeschaltet. Die „Reichspost" ist ausgebrannt. Die Polizei gibt die Zahl der Toten mit 47 an, es sind zumeist Wachleute.

Das Bild im Parlamentsviertel

ist wüst. In den Barrikaden stecken zerbrochene Säbel. Die Polizisten, die im Justizpalast versammelt waren, wurden bis aufs Hemd ausgezogen und ihre Uniformen auf die Gaskandelaber gehängt. Die ärgste Straßenschlacht in ihrer ganzen Ausdehnung tobte von fünf bis sieben Uhr an der Universität und der Staatsoper. Der Generalstreik macht sich für die Arbeiterschaft sehr fühlbar, weil der Samstag der allgemeine Lohnauszahlungstag ist. Es ist aber kein Geld vorhanden, weil auch die Banken streiken.

Gerüchtweise verlautet, daß Autos die Grenze passieren dürfen, werden jedoch nur dreißig Kilometer vor Wien herangelassen. Im Umkreis von dreißig Kilometern ist Wien fast hermetisch abgesperrt, so daß man auch mit dem Auto die Stadt nicht erreichen kann. Eine Bestätigung dieser Nachricht ist bisher nicht zu erhalten. Die Passagiere, die heute vom Flugfelde in Aspern aufsteigen wollten, wurden daran gehindert. Die Lufthansa hat heute nachmittag einen ihrer Vertreter nach Wien entsandt, um Vorkehrungen für den Schutz ihres Besitzes zu treffen.

Die Streikparole.

Die Streikparole der Wiener Sozialdemokraten hat folgenden Wortlaut: Die Eisenbahn, Post, Telephon- und Telegraphenanstalten stellen in ganz Oesterreich die Arbeit ein und nehmen sie erst auf weitere Anweisung wieder auf. Lebensmittelzüge sind zu führen. Die übrige Arbeiter- und Angestelltenschaft stellt in Wien heute (Samstag) zum Zeichen des Protestes gegen das gestrige Blutvergießen die Arbeit ein. Dieser Proteststreik dauert zunächst nur einen Tag. Dann geht der Verkehrsstreik weiter. Die übrige Arbeiter- und Angestelltenschaft bleibt vorläufig in Reserve. Sie nimmt nach Beendigung des 24stündigen Proteststreikes die Arbeit wieder auf. Von dem Proteststreik sind ausgenommen die Arbeiter und Angestellten aller Spitäler, der Wasserleitungen, Brotfabriken und Bäckereien, Gas und Elektrizitätswerke. Die Straßenbahn nimmt an dem Proteststreik teil. In allen Wiener Bezirken hat der Schutzverband permanenten Dienst. Alle anderen Genossen und Genossinnen haben während des Proteststreikes weder auf die Ringstraße zu ziehen noch in den Bezirken Demonstrationen zu veranstalten, die neues Blutvergießen herbeiführen könnten.

Pariser Stimmen.

Natürlich Deutschland der Sündenbock.

Befürchtung einer deutschen Strafexpedition.

F.H. **Paris**, 16. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** In ihrem Urteil über die Ereignisse in Wien gehen die Pariser Abendblätter weit auseinander. Der „Temps" mißt den österreichischen Sozialisten alle Schuld an dem Aufruhr bei. Ihre Propaganda habe in Oesterreich eine Mentalität erzeugt, die zu den schlimmsten Möglichkeiten führen könnte. Wenn ein kleiner Zwischenfall, wie der Freispruch politischer Gegner, genüge, um aus einer Kundgebung in einen Aufruhr und einen Aufruhr in einen revolutionären Versuch ausarten zu lassen, so könne man

in das Schicksal eines solchen Landes kein Vertrauen

setzen. Der „Temps" hofft aber, daß die Sozialisten es verhindern werden, daß die Krise den Bestand der österreichischen Republik bedrohen könne. Diese

Sorge um den Fortbestand Oesterreichs in seiner gegenwärtigen Form

macht sich auch der „Intransigeant" zu eigen. Natürlich unterläßt es das Blatt, zu sagen, wer die Schuld an der Not Oesterreichs trägt. Wie immer in solchen Fällen soll

Deutschland der Sündenbock

sein. Das Blatt fordert einen sofortigen Eingriff Frankreichs, wenn eine Einmischung Deutschlands festgestellt werden sollte, weil eine solche für Frankreich eine schwere Gefahr bedeute. Für die „Liberté" besteht kein Zweifel, daß die Wiener Unruhen ein Werk der Kommunisten seien. Die russischen Bolschewisten brauchten einen Erfolg, weil ihr Ansehen durch den Konflikt mit England erschüttert wurde. In Wien hätten sie die notwendigen Helfershelfer gefunden. Wenn sich die Sozialisten an dem Kommunistenputsch beteiligten, führt dies die „Liberté" darauf zurück, daß es der österreichischen Sozialdemokratie nicht gelang, bei den letzten Wahlen einen Sieg zu erringen.

Das Blatt möchte glauben machen, daß die Reichswehr eine Strafexpedition unternehmen könnte

wie 1923 in Sachsen und das wäre das Ende der Unabhängigkeit Oesterreichs. Andererseits hält es die „Liberté" nicht für unmöglich, daß Italien eingreifen könnte, und dies würde ebenfalls zu Verwicklungen führen. Deshalb hätten die Mächte, deren Pflicht es sei, die Ruhe in Europa aufrecht zu erhalten, keine Minute zu verlieren, um ein Einvernehmen untereinander zu treffen und einzuschreiten.

Moskauer Hoffnungen.

TU. **Riga**, 16. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist dort die Ansicht verbreitet, daß die österreichische revolutionäre Bewegung nicht zu weitgehenden Hoffnungen berechtigte, da sie sich ganz in den Händen der Sozialdemokratischen Partei befinde. Die Kommunistische Internationale und die russischen Gewerkschaften werden eine Konferenz über die Vorgänge in Wien abhalten. In Moskau haben Meetings anläßlich der Wiener Ereignisse stattgefunden. Irgend welche Demonstrationen gegen die österreichische Gesandtschaft sind nicht zu verzeichnen.

Ein englischer Staatsangehöriger unter den Toten?

TU. **Budapest**, 16. Juli. Reisende, die in später Nachtstunde noch mit dem letzten Wiener Zug hier eintrafen, wollen vor ihrer Abreise von Wien das Gerücht vernommen haben, daß unter den Toten sich auch ein englischer Staatsangehöriger befindet. Derselbe soll eine polizeiliche Anordnung infolge mangelnder Kenntnis der deutschen Sprache nicht verstanden und ihr zuwidergehandelt haben, worauf er erschossen worden sein soll. Hervorgehoben wird ferner die Zurückhaltung der Wiener Polizei. Die Lage vor der Abreise von Wien charakterisieren die Reisenden dahin, daß infolge der Uebernahme der Herrschaft durch den Republikanischen Schutzbund einige Beruhigung eingetreten sei. Diese Maßnahme wird dahin ausgelegt, daß die Herstellung der Ordnung zur Uebernahme der Macht durch die Sozialdemokraten beitragen soll

Graf Lerchenfeld fliegt nach Wien.

TU. **München**, 16. Juli. Vom Flughafen Oberwiesenfeld bei München ist das Kursflugzeug nach Wien mit dem deutschen Gesandten in Wien, Graf Lerchenfeld, nach dort abgeflogen. Der Gesandte, der den Flug auf eigenes Risiko unternommen hat, führt die Flagge des Deutschen Reiches mit.

Der Ruf nach einer Zusammenarbeit zwischen Kapital und Arbeit

Von

Lord Grey of Falladon,

Mitglied des House of Lords, ehemaliger englischer Staatssekretär für Auswärtiges.

Nun, da die Bergarbeiterkrise überwunden ist und der Generalstreik hinter uns liegt, sehen wir uns der „Trades Union Bill" gegenüber, die die Stellung der Gewerkvereine ernstlich erschüttern würde. Was ist die Moral des ganzen? Daß, falls England gesunden soll, das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein anderes werden muß. Wir bedürfen all unserer Fähigkeiten auf dem Gebiete der Industrie, um uns von den Folgen des Krieges zu erholen und unseren Platz angesichts der bestehenden Weltkonkurenz wieder zu erlangen. Drei Qualitäten sind es, deren wir bedürfen und die sich in vollstem Maße auswirken müssen. Ohne sie werden wir nicht weiterleben. Die erste ist Geschicklichkeit — die Energie, der Geschäftsgeist und die Erfahrung der Unternehmer, der Spitzen der Industrie im Privatbetrieb. Die zweite ist die Tüchtigkeit des englischen Arbeiters und die dritte das gute Einvernehmen zwischen beiden. Eben diese Qualität fehlt, und es ist wohl der Mühe wert zu untersuchen, warum sie fehlt.

Um die Ursache hierfür zu finden, muß man auf das vergangene Jahrhundert zurückgreifen. Die wirkliche Wurzel ist nicht in den gegenwärtigen Differenzen zu suchen. Diese sind nur eine Folge von Ereignissen aus jenen Tagen, da der Wohlstand des Landes im viktorianischen Zeitalter einen ungeahnt raschen Aufstieg nahm. Damals erkannten die Unternehmer nicht, daß über kurz oder lang eine Assoziation mit der Arbeiterschaft vonnöten sein würde. Die Löhne wurden durch Herabsetzung der Stückpreise gedrückt, sodaß, während die Industrie aufblühte, Betriebe vergrößert und Vermögen erworben wurden, der einzelne Arbeiter bei langer Arbeitszeit mit geringer Bezahlung vorlieb nehmen mußte. Hier liegt die Wurzel des Uebels. Dann entstand allmählich die Gewerkschaftsbewegung, die den Arbeiter vor Ausbeutung schützen und ihm einen gerechten Anteil an dem sichern sollte, was er geschaffen hatte.

Die Unternehmer und die Gewerkschaften nahmen in der Folge gegeneinander eine defensive, manchmal sogar eine offensive Haltung ein, die daraus erwuchs, daß sich beide Teile auf die Wahrheit beriefen, wobei keiner die volle Wahrheit erkannte. Die Arbeitgeber, die Aktionäre sagten, ohne ihr Kapital wären ihre Fabrik, ihre Hütte oder Grube weder vorhanden noch stünden sie im Betrieb und die Löhne, die den Leuten zu Beginn ausbezahlt wurden, seien dem Kapital und nicht dem Gewinn entnommen. Das war richtig, doch wurde eine andere Wahrheit übersehen. Die Arbeiter griffen diese andere Wahrheit auf und meinten, daß ohne die geschickte und tüchtige Leistung der Arbeiterschaft diese Fabrik, jene Hütte oder Grube nicht den geringsten Nutzen abgeworfen hätten. Und sie versteiften sich auf diesen Punkt und sagten schließlich: „Wozu braucht man Arbeitgeber und Kapitalisten, da die Betriebe ohne Arbeiterschaft nutzlos sind?" Jeder stützte sich auf eine Wahrheit und übersah eine andere. Und als Folge davon erfaßten weder Arbeitgeber noch organisierte Arbeiter die volle Wahrheit, nämlich, daß jeder für den andern wichtig ist.

Wie können wir dieser Erkenntnis Geltung verschaffen? Meiner Ansicht nach gibt es nur ein Mittel, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein gutes Einvernehmen zu schaffen, und das ist ihre vollständige Assoziation auf dem Gebiete der Industrie. Das bedeutet nicht etwa große Gewinnbeteiligung. Die Gewinnbeteiligung als solche wird immer als eine Art Geschenk oder Bestechungsgeld angesehen werden, das die Arbeiterschaft im Zaume halten soll. Es wird ihr nie der Sinn wirklicher Teilhaberschaft zukommen, der einzig in der gemeinsamen Verwaltung zu suchen ist. Es zeigen sich jedoch bald Schwierigkeiten und man erkennt, daß diese beträchtlich sind. Wenn man dem Unternehmer einen derartigen Vorschlag unterbreitet, wird ersagen, seine Geschäftsgebarung würde beeinträchtigt, wenn man sie dadurch erschweren wollte, daß man Vertreter der Arbeiterschaft zuließe und bei der Führung des Betriebes zurate zöge. Das ist wahr. Je umständlicher und schwerfälliger man die Führung gestaltet, desto schwieriger wird sie. Hierauf gibt es jedoch eine vollkommene Antwort, nämlich, daß eine praktische und tüchtige Geschäftsführung nutzlos ist, wenn sie durch den Widerstand der Arbeiterschaft gehemmt wird. Der Vorteil aber, der sich erzielen ließe, wenn es gelänge, das Entgegenkommen der Arbeiterschaft zu gewinnen, indem man sie in der Verwaltung heranzöge, dürfte bei weitem alle Schwierigkeiten aufwiegen, die aus einer verlangsamten Geschäftsführung erwüchsen.

Die zweite Schwierigkeit bestünde darin, daß die gegenwärtigen Vertreter der Arbeiterschaft, wenn sie zur Geschäftsführung herangezogen würden, möglicherweise zu kurzsichtigen und unbesonnenen Ansichten neigen könnten. Es wäre denkbar, daß sie in einem guten Jahr bestrebt wären, auf Kosten des weiteren Geschäftsganges alles bis zum letzten aufzuteilen und der Arbeiterschaft das äußerste zukommen zu lassen. Das ist eine wirkliche Verlegenheit, eine wirkliche Gefahr; ich bin aber der Meinung, daß diese Schwierigkeit verschwinden dürfte, sobald sich der Standpunkt der Arbeiterschaft ändern würde. Die dritte Schwierigkeit besteht darin, daß die Gewerkschaften selbst auf alle derartigen Vorschläge einer Teilhaberschaft nicht reagieren. Auch hier werden Fortschritte erst dann zu verzeichnen sein, wenn der Standpunkt geändert wird. Die eigentliche Schwierigkeit hinsichtlich der Teilhaberschaft liegt darin, daß einerseits zweckdienliche Teilhaberschaft zwischen dem Unternehmer und der organisierten Arbeiterschaft besteht, und daß sich andererseits erst mit dem Einvernehmen eine zweckdienliche Teilhaberschaft einstellen wird. Das ist ein sehr ernstes Dilemma.

Bevor an einen Fortschritt gedacht werden kann, ist es also wesentlich, daß die Standpunkte sowohl der Unternehmer als auch der Arbeiterschaft geändert werden. Es ist ungemein schwierig, den Standpunkt gewaltiger Menschenmassen zu ändern. Dies kann nicht durch Reden geschehen, wohl aber gelegentlich einer großen Katastrophe oder irgendeiner mächtigen Umwälzung, wie es z. B. der vorjährige Generalstreik war. Der heutige Stand der Dinge berechtigt die Unternehmer keineswegs zu der Ansicht, daß der Augenblick gekommen sei, um die Gewerkver-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

eine zu zertrümmern. Dadurch würden bloß weitere Industriefehden entfesselt. Das wäre der ärgste Weg der Verblendung, den man betreten könnte.

Auch die organisierte Arbeiterschaft muß ihrerseits einen geänderten Standpunkt einnehmen. Sie sollte nicht mehr den Standpunkt vertreten, daß Unternehmer und Privatbetriebe ausgeschaltet werden müssen, sie sollten ihn nach dem Ideal der Zusammenarbeit hin verschieben. Daß der Staat die Stelle des Privatunternehmens einnimmt, wird unsere Industrien nicht retten. Staatliche Verwaltung bedeutet eine kostspieligere, mattere und weniger wirksame Verwaltung, die unsere Industrien, angesichts der starken Weltkonkurrenz von heute, nicht vertragen können. Auf die Zusammenarbeit kommt es an. Vor allem ist es Pflicht der Unternehmer zu beweisen, daß sie aus ihren Erfahrungen Lehren gezogen haben und heute vorurteilsloser sind denn je, dann aber ist es an der organisierten Arbeiterschaft zu erwidern.

Das bedarf einer großen Staatskunst, nicht nur im Parlament, sondern auch in der Industrie. Unter den englischen Industriellen befinden sich einige der fähigsten Männer der Nation, ebenso in den Reihen der Gewerkschaftsführer. Gibt es bei all dieser Fähigkeit unter den Industriellen und organisierten Arbeitern etwas, das wahre Staatskunst genannt werden kann? Wenn ja, dürften wir wohl die Aenderung der Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durchsetzen, die unsere Probleme auf diesem Gebiet lösen, die Industrien des Landes retten und uns zu einer wohlhabenderen, glücklicheren und zufriedeneren Nation machen wird, als je zuvor.

Die Ferien der Reichsregierung.

* **Berlin**, 16. Juli. **(Funkspruch.)** Reichskanzler Dr. Marx wird am Montag in die Ferien gehen, Dr. Stresemann am morgigen Sonntag, vorausgesetzt, daß die Entwicklung in Oesterreich nicht seine Anwesenheit in Berlin noch erforderlich macht. Reichsfinanzminister Dr. Köhler wird in den nächsten beiden Tagen Berlin verlassen. Ende nächster, bezw. Anfang übernächster Woche werden auch die übrigen Minister mit Ausnahme der Minister Hergt, Geßler und Schiele Berlin verlassen. Die drei Letztgenannten werden in Berlin bleiben und voraussichtlich erst im August ihren Urlaub antreten.

Deutsche Volkspartei und Schulgesetzentwurf.

m. **Berlin**, 16. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der deutsch-volksparteiliche Abgeordnete Dr. Runkel, der im Auftrag seiner Partei die interfraktionellen Besprechungen wegen des Schulgesetzes geführt hat, nimmt in der „Nationalliberalen Korrespondenz" zu dem Entwurf Stellung. Er stellt fest, daß die Vertreter der Deutschen Volkspartei bei den Verhandlungen sich stets einer geschlossenen Mehrheit der übrigen Regierungsparteien gegenübersahen, wobei das größere Verständnis für die liberalen Forderungen nicht die Deutschnationalen, sondern die Vertreter des Zentrums gezeigt hätten. In manchen Punkten sei man den deutschvolksparteilichen Forderungen entgegengekommen, aber nicht immer seien sie voll berücksichtigt worden, teilweise sogar unberücksichtigt geblieben. Im Gesamtergebnis bezeichnet Dr. Runkel den Entwurf als eine wertvolle Grundlage für eine weitere und hoffentlich ersprießlichere Ausschußberatung. Die Deutsche Volkspartei muß sich ihre Stellung zu allen kritischen Problemen bei den Ausschußberatungen vorbehalten, wie es ihre Vertretung bei den Vorverhandlungen getan und bei den Schlußberatungen im Kabinett auch zu Protokoll gegeben habe.

Tumult im Gerichtssaal.

m. **Berlin**, 16. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)**. Zu schweren Tumultszenen kam es im Kriminalgericht in Berlin, als ein nicht weniger als zwölfmal vorbestrafter Schwindler vorgeführt wurde. Er erging sich schon gleich zu Beginn der Verhandlung in wüsten Beschimpfungen, so daß ihm verschiedene Ordnungsstrafen zudiktiert werden mußten. Angeklagt war er wegen Betrugs an einer 69jährigen verarmten Rentenempfängerin, der er 430 Mark, den Erlös für den Verkauf einiger Habseligkeiten, abgeschwindelt hatte, wodurch die Frau ihr Letztes verlor. Hierfür erhielt er eine Zuchthausstrafe von anderthalb Jahren. Bei der Abführung hagelte es neue Schimpfworte, sodaß ihn der Richter noch einmal vorführen ließ. Dabei kam es zu einem wilden Kampf zwischen dem Verbrecher und dem Justizwachtmeister. Erst als noch drei andere Polizisten mit Gummiknüppeln herbeieilten, gelang es, den Tobenden zu überwältigen.

Die Frage der Militärattachés.

m. **Berlin**, 16. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die französische Presse kann sich noch immer nicht über unsere Absicht, den deutschen diplomatischen Vertretern im Auslande Militärattachés an die Seite zu stellen, beruhigen. Da in Deutschland, weil keine Veranlassung vorhanden ist, dieses Thema nicht mehr zur öffentlichen Diskussion steht, versucht man von Paris aus, uns mit aller Gewalt in Presseauseinandersetzungen hineinzuzwingen. So wird behauptet, die französische Regierung habe sich sozusagen über Nacht eines Besseren besonnen und sei bereit, einen deutschen Militärattaché bei unserer Botschaft in Paris zuzulassen. Die Meldung ist in mehreren französischen Zeitungen zu finden. Sie ist außerordentlich plump und paßt eigentlich gar nicht in den Rahmen der sonst recht geschickten französischen Pressepolitik hinein. Kein Mensch in Deutschland wird diese Schwenkung der Pariser Regierung ernst nehmen, schon deswegen nicht, weil sie sich vor wenigen Tagen unseren Wünschen völlig unzugänglich zeigte und weil gar nicht einzusehen ist, weswegen das plötzlich anders geworden sein soll. Am besten wird diese Pariser Meldung aber durch die Tatsache charakterisiert, daß Frankreich bereits einen Marineattaché seit 2½ Jahren und einen Militärattaché seit einem halben Jahre bei der Berliner Botschaft unterhält.

Poincaré in Brüssel.

F.H. **Paris**, 16. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Heute um 1 Uhr 30 nachm. fuhr Poincaré in Begleitung seiner Frau und seines Kabinettschefs nach Brüssel, wo er morgen an der Einweihung eines Denkmals in Lacken teilnehmen wird, das zu Ehren eines unbekannten französischen Soldaten errichtet wurde. Heute abend und morgen mittag werden Herr und Frau Poincaré Gäste des Königs von Belgien sein. Um 3 Uhr nachmittags wird Poincaré eine Rede halten, in der er die französisch-belgische Waffenbrüderschaft feiern wird. Nachmittags wird er im Brüsseler Rathaus empfangen. Am Abend veranstaltet die französische Botschaft ein Essen und Montag wird Poincaré Gast des belgischen Ministerpräsidenten Jaspar sein. Montag nachmittag wird er nach Paris zurückreisen.

Häusereinsturz in London.

* **Berlin**, 16. Juli. **(Funkspruch.)** Nach Nachrichten aus London stürzten in einer Seitenstraße von Piccadilly heute vormittag zwei Häuser, an denen Umbauarbeiten vorgenommen wurden, ein. Zwanzig Bewohner der Häuser wurden unter den Trümmern begraben. Neun von ihnen sind bisher in schwer verletztem Zustand geborgen worden.

An der österreichischen Grenze

Allgemeine Erregung.

Dg. **Freilassing**, 16. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Auf dem Hauptbahnhof München herrschten zum Frühzug nach Salzburg auf dem Bahnsteig nach Oesterreich heute Zustände, wie man sie aus den Tagen des Umsturzes und zuletzt aus den Tagen des Ruhrkampfes an den Endstationen des besetzten Gebietes in Erinnerung hat. Tausende von Menschen umlagern in Ungewißheit und Unschlüssigkeit die Bahnsteige. Urlaubsreisende nach Tirol brechen die Reise ab. Man sieht zahlreiche Abordnungen der Schützenverbände, die vergeblich auf den Sonderzug aus Oesterreich zum 18. Deutschen Bundesschießen warten. Der Zug war zum Bersten voll, die Atmosphäre voll von widersprechenden Nachrichten. Es heißt also: Bis zur Grenze fahren und sehen, wie von dort weiter zu kommen ist. In knappen 3 Stunden kamen wir glücklich in Salzburg an. Auf dem Bahnhof erblickt man verlassene Züge und Lokomotiven. Der Bahnhof macht auf österreichischer Seite einen toten Eindruck. Die Zollbeamten taten allerdings Dienst, auch die Gepäckträger. Im Wartesaal erster Klasse tagt die Streikleitung. Große Schilder weisen darauf hin, daß man dort Auskunft bekommt. Auf dem Bahnsteig Abmarsch durch die revolutionären Schutzbündler. Junge Burschen stehen auf dem Bahnsteig breitspurig um uns herum. Sie scheinen zum Ausdruck bringen zu wollen: Wir sind jetzt da. Es ist kein einziger Zug vom Westbahnhof gegangen. Nur ein Gütertransportzug geht nach Holland über Linz. Von diesem Zug wurden einige Waggons nach Salzburg geleitet.

Wir trafen einen Wiener Staatsanwalt, der heute über Linz nach Passau gekommen ist. Er war gestern zu einem Termin im Wiener Justizpalast und infolgedessen Augenzeuge der dortigen Vorgänge. Die Verhandlung wurde noch weitergeführt, als schon Kugeln durch die Fensterscheiben in den Sitzungssaal flogen. Der Palast hätte gerettet werden können, wenn sich nicht die Polizei machtlos in das Innere zurückgezogen hätte. Bei energischem Vorgehen hätte sich die Unruhe nicht so weit entwickeln können.

Die Salzburger Zetungen berichten heute, der Generalstreik werde Montag nacht 12 Uhr abgebrochen. Für Post- und Eisenbahn stünden besondere Anordnungen bevor. Das will wohl besagen, daß der Verkehr auf Bahn und Post noch vor Montag aufgenommen wird. Die Erregung in den Bundesländern über den Terror in der Hauptstadt ist außerordentlich groß. Vor allen Dingen haben die Zentren des Fremdenverkehrs, Tirol und Salzkammergut, allen möglichen Schaden erfahren. Das „Salzburger Volksblatt", das zur christlich-sozialen Partei gehört, schreibt in einem Leitartikel „Flammenzeichen": „De Ringstraße, die Straßen und Plätze im Parlamentsviertel waren der Schauplatz wildester Ausschreitungen, wie sie niemand seit den Tagen der Revolution von 1848 gesehen hat. Die Gefahr, die in der Ueberhitzung der politischen Gegensätze und in diesen Ausschreitungen positiv liegt, ist die Möglichkeit, daß die Randstaaten sich eines schönen Tages zu einer Intervention in Oesterreich veranlaßt sehen können. Soll es in Oesterreich zu einer Situation kommen, die wir alle nicht wünschen, trotzdem wir die Hölle im Haus haben?"

Die in Salzburg vorliegenden Meldungen stimmen überein, daß die Polizei im Laufe der Nacht Herr der Situation geworden ist. Allerdings kam es um 11 Uhr an der Mariahilferkirche und am Romansplatz nochmals zu einer heftigen Schießerei, wobei es einige Tote und zahlreiche Verletzte gab. Der republikanische Schutzbund hat heute vormittag alle Anstrengungen gemacht, die Ruhe einigermaßen wiederherzustellen und die Hüter der Ordnung aufzurufen.

Die salzburgische Regierung veröffentlichte heute nachmittag durch Plakatanschlag einen Aufruf an die Bevölkerung. Hierin gibt sie bekannt, daß die Lage in Wien bereits beruhigt sei und stellte fest, daß in Salzburg kein Anlaß zu Besorgnissen wegen einer Störung des Grenzverkehrs vorhanden sei. Die Landesregierung von Innsbruck hat heute nachmittag einen ähnlichen Aufruf erlassen.

Ein Aufruf der Tiroler Landesregierung.

TU. **Innsbruck**, 16. Juli. Die Tiroler Landesregierung hat einen Aufruf erlassen, indem sie die Bevölkerung zur Ruhe und Ordnung ermahnt. Jeder soll weiter seine Arbeit tun und irgendwelcher Streikparole keine Folge leisten. Auch die fremden Sommergäste sollten sich nicht beunruhigt fühlen, denn das, was in Wien geschehe, werde in Tirol aufs schärfste verurteilt. Oesterreich dürfte in keinen Bürgerkrieg hineingezogen werden, denn sonst drohe dem Land die Intervention des Auslandes. In Innsbruck macht sich nur der Generalstreik bei der Post bemerkbar. Trotz polizeilicher Maßnahmen verlassen auch hier viele Sommergäste die Stadt, weil sie Unruhen befürchten.

Eine italienische Drohung.

TU. **Berlin**, 16. Juli. **(Eigener Drahtbericht.)** Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Innsbruck traf vom italienischen Militärkommando am Brenner die Mitteilung ein, daß, wenn bis Samstag abend nicht der Bahnverkehr aufgenommen werde, Italien seinen Transitzug Brenner—Deutschland unter militärischer Bedeckung selbst fahren würde. In der Umgebung des Brenner liegen etwa 10 000 Mann im Manöver.

„Deutsche Kammermusik Baden-Baden 1927"

2. Kammerkonzert: Bela Bartok, Hermann Reutter Alban Berg.

(Drahtmeldung unseres He-Musikreferenten.)

Baden-Baden, 16. Juli.

Am Vormittag brachte die zweite musikalische Veranstaltung drei Kammermusikwerke zur Uraufführung, eine dreisätzige Sonate für Klavier von Bela Bartok, dem vielgenannten führenden Komponisten Ungarns, eine Sonate für Cello und Klavier von Hermann Reutter, einem bereits von Donaueschingen her bekannten jungen Komponisten und nach einer Pause die lyrische Suite für Streichquartett von Alban Berg. Dieses Werk bildet über talentvolle Mittelmäßigkeiten und über viel problematisches hinweg den künstlerischen Bann der Deutschen Kammermusik Baden-Baden 1927.

Alban Berg, 1885 in Wien geboren, Schüler Arnold Schönbergs, ist durch seine Oper Wozzeck, durch Klavier- und Orchesterlieder, ein Streichquartett und weitere Kammermusik bekannt geworden. Seine lyrische Suite, durch das Wiener Streichquartett ausgezeichnet gespielt, betont schon durch den Titel das Unsynsonische des Stückes und die lockere Zusammenfassung der einzelnen Sätze, die sehr fein kontrastiert sind und vor allem eine Musik bringen, die trotz einiger moderner Stellen aus innerer leidenschaftlicher Teilnahme lebendig gestaltet ist. Alban Berg ist kein Schwätzer, er faßt sich knapp; er ist immer auf konsequente Entwicklung und Schärfe der Gedanken bedacht und erreicht dadurch eine starke Intensität im Ausdruck. Wir haben vor Jahren kleine Stücke für Streichquartett von Anton v. Webern mit dieser gleichen Gedrängtheit des thematischen Materials gehört, aber es führte zu einem Lallen. Alban Berg ist der größere Musiker dieses Schönbergkreises und findet, gestützt auf seines Lehrers Technik, eigenen Weg und eigene Sprache.

Die Suite für Klavier von Bela Bartok, die der Komponist mit Eindringlichkeit zur Uraufführung brachte, ist kein Werk, das den Weg zu großen Hörerkreisen findet. Dazu biegt seine Musik, deren Rhythmus oft motorisch anmutet, viel zu stark von der Straße ab. Schon die äußere Klangbehandlung ist recht widerborstig und in ihrer Brutalität aufreizend. Bela Bartok scheint das Gefühl ausschalten zu wollen und (um das Modewort zu gebrauchen) sehr die „Sachlichkeit" zu lieben. Er ist aber doch eine so starke und klar umrissene Persönlichkeit, eine immer wieder aus nationaler Volksmusik die besten Kräfte holender Musikant, daß der Musiker in ihm doch durchbricht. Der Mittelteil seines Werkes ist schwach und ohne Spannkraft. Der letzte Satz ein Allegro molto ist wohl am leichtesten eingängig.

Modern sich gebärende, im großen aber geschwätzige Musik von gestern ist die Sonate von Hermann Reutter. Sie ist ohne echten jugendlichen Gefühlsschwang, ohne stärkere Energie, die lauwarmen Melodien in Erfindung und Gestaltung solid und brav. Eine entwickelungsfähige Begabung mit dem nötigen, technischen Rüstzeug bleibt stehen.

*

Originalwerke für mechanische Instrumente. — Der Mensch ist ausgeschaltet.

Wir sind im Reich der Maschinenmusik und der Musikmaschinen. Wer hier Gefühlswerte sucht: poetisches, durchseeltes, den lebendigen Schlag des Herzens geht leer aus. Wir haben hier eine vollkommene Entpersönlichung des Spiels und können von Nüchternheit und geistiger Untiefe reden. Herz und Seele sind entflohen, es bleibt das Spiel der Kräfte, es bleibt die Starrheit der Form, die Maschine triumphiert, der „mechanische" Gedanke triumphiert mit hämmerndem schematischem Rhythmus.

Wir können nicht mehr darüber hinwegsehen. Eine verfeinerte Mechanik erlaubt von der Peripherie unserer Musikkultur aus eine breite Fläche in Besitz zu nehmen. Verfolgen wir diesen Weg, so läßt sich von einer Sozialisierung der Musik sprechen. Mechanische Tastinstrumente, Grammophon und Radio sind die stärksten Stützen. Maschinell sind die beiden ersten, dagegen bringt das Radio Erzeuger und Hörer in engeren Kontakt. Zwei Wege wurden in diesem Konzert aufgezeigt. Der eine ist die Reproduktion. Wir haben sie mit der F-Moll-Phantasie von Mozart vorgeführt bekommen. Die Aufgabe bestand hier darin, den lebendigen Klang gleichsam mit photographischer Treue festzuhalten. Der andere Weg ist dieser: Eine spezifische Literatur zu schaffen für diese mechanischen Instrumente. Beispiele hierfür geben Nikolai Lopatnikoff, Paul Hindemith und Hans Haas. Das soll Musik sein mit definitiver Festlegung der Darstellung durch den Autor: Musik soll das sein, befreit von allen Rücksichten und Grenzen des menschlichen Spielers sozusagen Ausführungsmusik oder absolute Objektivierung durch die Klangmaschine.

Man hörte zunächst die Phantasie in F-Moll von Mozart für eine Orgelweise durch eine Reproduktionsrolle nach dem Spiel des Organisten Lenare und zum Vergleich dieselbe Komposition wiedergegeben durch eine gezeichnete Rolle. Hier war das Zeitmaß rascher und die Registrierung verändert, aber nicht so lebendig orgelmäßig ausgenutzt wie bei Lenare. Nikolai Lopatnikoff, der in Karlsruhe lebende Komponist, brachte als Orgelkomposition für mechanisches Klavier ein frisch aufgewecktes Scherzo, das ihm wiederholte Hervorrufe und starke Anerkennung brachte. Seine Toccata ist ganz geschickt geformt. Hans Haas-Freiburg ist mit den Wirkungsmöglichkeiten des mechanischen Klaviers virtuos vertraut. Seine Capriccio-Fuge ist mit allen Finessen auf die geduldige Rolle gestochen. Bei Georg Antheiles „Ballett" hörte die Ausschaltung des Menschen auf: Die Hörer beteiligten sich durch Pfeifen, Zischen, Beifall und Bravorufe in ironischer Weise an dieser mechanischen Vorführung. Viel Beifall erntete auch der in Mannheim lebende Ernst Toch mit seiner Studie für mechanische Orgel, worin allerdings keine Rückschlüsse auf den Wert des Stückes liegen.

Paul Hindemith brachte zum besseren Abschluß dieser konservierten Musik eine Suite für mechanische Orgel. Viel Triller und lebhafte mechanische Ausnutzung der Register, aber kein einziger musikalischer Einfall von Keimkraft.

Damit lag die Stunde Ersatz für den menschlichen Interpreten hinter uns. Stellen wir Wolfgang Amadeus Mozart abseits, so war an rein musikalischen Werten nicht viel zu holen. Bestehen bleibt wie im letzten Jahr in Donaueschingen die unheimliche Präzision in der Erfassung des Tonbildes, fast erstaunlich die Klangaufbauschung und oft ein rasendes Tempo. Bedeutung und Gebiet dieser mechanischen Musik sind damit angedeutet.

Die Aufführungen im Konzertsaal liegen mit diesen Konzerten abgeschlossen vor. Wir werden im einzelnen nochmals unsere Eindrücke zu prüfen haben und dann zusammenfassend Werte und Werte, Probleme und Ergebnisse aufzeigen.

Für sich gestellt sind die Aufführungen musikalischer Bühnenwerke: „Die Prinzessin auf der Erbse", Musikmärchen von Ernst Toch; „Die Entführung der Europa", Opéra-Minute von Darius Milhaud; „Mahagonny", Singspiel von Kurt Weill; „Hin und zurück, Sketsch von Paul Hindemith. Sonntag abend wird damit vor einem schon längst ausverkauften Haus die „Deutsche Kammermusik Baden-Baden 1927" geschlossen.

*

Der sprechende und musizierende Film.

Eine sehr interessante Stunde. Sie zeigte, wo heute die Technik steht: Film in Beziehung zur Musik und zum Wort zu setzen, Film und Ton in scharfer Präzision aneinander zu koppeln. Wir haben hier überzeugende Proben des musizierenden und sprechenden Films. Der Zusammenklang von Bewegung, Wort und Musik ist überraschend. Das Triergonverfahren, eine Erfindung dreier deutscher Techniker, ist bestechend. Wir hörten und sahen Franz Schreker, Arnold Schönberg und Alfred Kerr, ferner einen bekannten Geiger beim Vortrag von Sarrasates „Zigeunerweisen". Viel Beifall fand auch der Film „Felix der Kater im Zirkus", eine sehr belustigende Sache, zu der Paul Hindemith die Musik für mechanische Orgel geschrieben hat. Ueberraschend ist hier der Zusammenklang von der Bewegung des Bildes mit der Musik. Eine sehr interessante Einführung in diese neue technische Errungenschaft gab Dr. Bagier. Wir werden darauf zurückkommen.

Ein neues Museum in Bergen. Nach 6 Jahren ist mit einem Kostenaufwand von 1,6 Millionen Kronen das neue Museum in Bergen feierlich eröffnet worden. Wie im „Kunstwanderer" gemeldet wird, wurde bei der Neuordnung grundsätzlich zwischen Schau- und Studiensammlung geschieden. Im 1. Stock ist die Archäologische Sammlung untergebracht, im 2. und 3. Stock befinden sich die mittelalterlichen Sammlungen und die zur norwegischen Kulturgeschichte. Glanzpunkte dieses neuen Museums sind der Saal der mittelalterlichen Holzplastik und die Räume, die einen reichhaltigen Ueberblick über die Entwicklung der norwegischen Volkskunst gewähren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Mein interessantester Fall!

In der Praxis eines jeden Berufstätigen ereignen sich zuweilen Fälle, die nicht nur den Fachmann, sondern auch den Laien interessieren. Die nachfolgenden kurzen Beiträge legen beredtes Zeugnis für diese Behauptung ab.

Komplice wider Willen

Von Rechtsanwalt A. Katschke

„Ihr Leugnen hilft doch nichts", meinte der Vorsitzende zum Angeklagten, „Gestehen Sie lieber, wie es wirklich war; Sie haben dann eher Aussicht auf milde Strafe."

In den Räumen einer Villa war eingebrochen worden, und aus dem Silberschrank waren recht erhebliche Werte verschwunden. Der Dieb wurde jedoch bemerkt und nach einer Verfolgung von einer Polizeistreife gefaßt. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er nicht eingebrochen, sondern nur gestohlen habe; das Dienstmädchen habe ihm die Türen geöffnet und ihn hineingelassen; nachdem er sie wenige Tage vorher in einem Tanzlokal kennengelernt und dort mit ihr den Diebstahl verabredet hätte.

Von vornherein hatte das jugendliche Dienstmädchen diese Angaben auf das heftigste bestritten. In der Tat waren die Beweise jedoch erdrückend: Während sie leugnete, den Dieb zu kennen oder in jenem Tanzlokal gewesen zu sein, bekundete ein Zeuge, beide zusammen in jenem Tanzlokal gesehen zu haben; bei der Gegenüberstellung mit dem Zeugen hatte sie das auch zugeben müssen. Sämtliche Schlösser, sogar das des Silberschrankes waren unverletzt, man hatte weder auf dem Grundstück noch in der Nähe oder bei dem Dieb selbst irgendwelche Einbruchswerkzeuge, Dietriche usw. gefunden. Der Schlüssel zum Hause wie zum Schlüsselschrank waren in ständigem Besitz des Mädchens. Dazu kam, was sich überraschenderweise in der Hauptverhandlung herausstellte, daß das Mädchen wenige Tage vor dem Diebstahl am Sonntag abend — zufällig — mit den Herrschaften selbst ins Haus gekommen, also an diesem Sonntag die Schlüssel nicht gebraucht hatte.

Die Herrschaft bekundete, daß sie zur Angeklagten großes Vertrauen gehabt hatte und daß sie sich stets als ordentlich, anständig und besonders fleißig erwiesen habe. Das war das Einzige, was gegen die Schuld der Angeklagten sprach.

Der Richter ließ sich die Schlüssel nochmals vorlegen um zu prüfen, ob nicht ganz einfache Werkzeuge zur Oeffnung der Schlösser genügten und so eine Möglichkeit zur Entlastung der Angeklagten noch gefunden werden könnte.

Plötzlich stutzt die Hausfrau, sie glaubt mit Bestimmtheit sagen zu können, daß die eben von ihr vorgelegten Schlüssel nicht ihre Schlüssel seien. Die Form sei eine andere, insbesondere habe der Schlüssel zum Silberschrank einen besonders geformten goldenen Ring besessen. Alle Schlüssel zu diesem Schrank seien so gearbeitet. Die Sache wurde dadurch noch mysteriöser, umsomehr als es sich dabei keineswegs um einfache Schlösser handelte.

Der als Zeuge bereits vernommene Polizeiwachtmeister konnte auf Befragen nur bekunden, daß irgend welche Nachschlüssel bei dem Diebe nicht gefunden worden seien. Jedoch war in den Akten im Einlieferungsschein für das Untersuchungsgefängnis unter den abgenommenen Gegenständen auch ein Schlüsselbund aufgeführt, das die Gefängnisverwaltung in Verwahrung genommen hatte.

Auf Antrag der Verteidigung wurde dieser Schlüsselbund geholt und von der Hausfrau als der ihre anerkannt.

Der Vorsitzende ermahnte die Angeklagte erneut zur Wahrheit; sie müsse doch angeben können, wie die falschen Schlüssel in ihre Hand gekommen seien. Schließlich gestand denn auch die Angeklagte unter Tränen, daß sie in der Tat die Schlüssel am Sonntag in jenem Tanzlokal verloren, aber gleich am nächsten Morgen wieder erhalten hätte; sie seien am Morgen als gefunden abgegeben worden. Daß es sich um andere Schlüssel handelte, habe sie nicht bemerkt und hätte daher geglaubt, diesen Vorfall verschweigen zu dürfen.

Der Fall selbst war nun so klar, daß auch der Dieb ein Geständnis ablegen mußte: Er tanzte mit der Angeklagten, bemerkte, daß sie ihre Schlüssel verloren hatte, informierte sich durch harmlos klingende Fragen über alle erforderlichen Einzelheiten und ließ nach Fertigung von Nachschlüsseln am nächsten Morgen — die Nachschlüssel — als gefunden bei dem Gastwirt abgeben.

Die Angeklagte war freizusprechen, da sie ja tatsächlich nur fahrlässig gehandelt hatte.

Aber auch der „Einbrecher" wurde vom Gericht nicht wegen Einbruchs, sondern nur wegen Diebstahls bestraft. Er hatte ja die richtigen Schlüssel zum Oeffnen der Türen benutzt, und das Gericht hatte Bedenken, hier einen Einbruch festzustellen.

*

Kleine Ursache — große Wirkung

Von Dr. med. L. Gauss

Vor 1½ Jahren wurde ich eiligst zu einem 28jährigen Patienten gerufen, der ganz plötzlich unter Halsschmerzen, Beklemmung, Angstgefühlen, Atemnot und Blaßwerden der Lippen am Schreibtisch zusammengebrochen war. Ich fand den Kranken bereits in verzweifeltem Zustande mit fast erloschener Herztätigkeit, kaum hörbaren Herztönen und kaum fühlbarem Pulse. Einspritzung von Herzmitteln blieb völlig wirkungslos. Nach wenigen Minuten krampfhafter Atmung hörten Atmung und Herztätigkeit auf und entsetzt standen wir alle, Angehörige und Arzt, um einen Toten.

Auch mir war das Geschehene ein Rätsel. Ich kannte den Patienten, hatte ihn aus anderen Gründen wiederholt schon untersucht. Nie war das geringste Anzeichen einer Herzerkrankung vorhanden gewesen. Keine frühere Krankheit bot irgend einen Anhaltspunkt für eine Erklärung. Alle möglichen Vermutungen werden laut.

Die Obduktion der Leiche brachte eine überraschende Aufklärung. An der Herzspitze wurde eine verrostete Nadel gefunden, anscheinend der vordere Teil einer mittleren Nähnadel. Diese Nadel hatte sich in die Wand des Herzmuskels eingebohrt und zu einer Blutung aus dem Herzen in den, das ganze Herz umhüllenden, aus einer papierdünnen aber festen Haut bestehenden Herzbeutel geführt. So war es rasch zu einer völligen Ausstopfung des Herzbeutels mit Blut und damit zu einer Abdrosselung der Herztätigkeit gekommen.

Woher diese Nadel gekommen, wann sie in den Körper eingedrungen, war nicht mit Sicherheit zu ermitteln. Wahrscheinlich war sie schon vor längerer Zeit, vielleicht im Essen verschluckt worden, hatte sich dann durch die Speiseröhre hindurchgebohrt und war schließlich zum Herzen gelangt. Möglicherweise aber hatte sich der Patient die vielleicht im Anzug steckende Nadel durch die Haut gestochen, wobei dann die Spitze abgebrochen war.

Daß Nadeln auf unerklärliche Weise in den Körper gelangen und dann ohne Störungen zu verursachen, lange Wanderungen antreten, bis sie sich schließlich irgendwo einkapseln oder an die Körperoberfläche gelangen, ist ja nicht selten. Hier führte ein unglückliches Schicksal die Nadel zum lebenswichtigen Organ, und ein tragisches Ende war die Folge.

*

Selbstmord in Hypnose?

Von Privatdetektiv Erich Nabert

Eine sehr gut situierte Dame lernte bei Gelegenheit einen Herrn kennen, der sich ihr als Schriftsteller von Ruf vorstellte. Er wußte sich ihr zu nähern, und nach einiger Zeit kam es zur Verlobung. Eines Tages wurde der Hausarzt der Dame in aller Eile in ihre Wohnung gerufen. Die Dame hatte aus scheinbar unerklärlichem Grunde eine größere Dosis Gift genommen. Der Arzt konnte ihr noch zur rechten Zeit den Magen auspumpen. Sie wurde gerettet.

In diesem Stadium der Begebenheit wurde ich mit der Untersuchung des Falles betraut. Ich konnte feststellen, daß der „Schriftsteller" gar nicht Schriftsteller war und einen falschen Namen angegeben hatte. Des weiteren ergab sich, daß derselbe Herr sich vordem mit hypnotischen Experimenten befaßt und Vorträge und Seancen auf diesem Gebiet gehalten hatte.

Damit war für die weitere Aufklärung der wichtigste Fingerzeig gegeben. Nachforschungen ergaben, daß der Herr die Dame in zwei Fällen durch hypnotische Beeinflussung veranlaßt hatte, ihm mehrere tausend Mark auszuhändigen. Gleichfalls in hypnotischem Zustand brachte er sie einige Zeit darauf zu einem Notar, vor dem sie ein zu seinem Gunsten abgefaßtes Testament unterzeichnete. Das geschah kurz vor dem oben erwähnten Vergiftungsversuch, der nach all dem Vorhergegangenen zweifellos hypnotischer Beeinflussung zuzuschreiben war.

Nach diesen Feststellungen konnte zur Verhaftung des betreffenden Herrn geschritten werden. Zwar mußte er, da die einzige Belastungszeugin, eben jene Dame, sich an nichts erinnern konnte, nach einer gewissen Frist wieder entlassen werden, aber von meiner Klientin war eine Gefahr abgewandt, deren Größe aus der obigen Schilderung unzweifelhaft hervorgeht.

*

Das Rätsel der Warenhausdiebstähle

Von dem Betriebsleiter einer grossen Wach- u. Schliessgesellschaft

Die fortgesetzten Warenhausdiebstähle in dem Seidenhaus X. waren nicht aufzuklären. Schärfste Ueberwachung des Personals und der Privatwächter waren vergeblich.

Wir sollten die Bewachung übernehmen und Vorschläge unterbreiten. Es war klar, daß die Unübersichtlichkeit der Räume eine Kombination von Bewachung und elektro-automatischer Sicherung erforderte. Dafür sollten, um Kosten zu sparen, in kurzen Abständen drei Revierwächter wechselseitig die Anlage überwachen.

Zunächst hörten die Diebstähle auf. Nach etwa vier Wochen meldete der Wächter, daß die Anlage Alarm gegeben, daß er zusammen mit dem 2. Bezirkswächter alle Räume auf das sorgfältigste untersucht habe, ohne aber etwas zu finden. Der Vorfall wiederholte sich vier Nächte später. In beiden Fällen war nichts gestohlen. Die Zentrale der Anlage zeigte Alarm innerhalb des Lagerraums des 3. Stocks, nicht aber an dessen Türen und Fenstern, die besonders gesichert waren und beim Eintritt in den Raum unbedingt hätten Alarm geben müssen. Etwas war hier nicht in Ordnung. Wir setzten daher die Anlage im Lagerraum außer Betrieb und stationierten dort einen Beamten. Ueber eine Woche wartete er vergeblich. Eines Abends aber bemerkte er, wie sich kurz nach Geschäftsschluß die Fahrstuhltür plötzlich öffnete. Geräuschlos stiegen zwei Gestalten aus dem nicht erleuchteten Schacht, der Fahrstuhl mußte also unten sein. Eine geraume Zeit verging, dann wurde eine Taschenlampe angeknipst, der Raum auf das sorgfältigste untersucht, — ein schadenfrohes Lachen: die Sicherungsanlage schlug nicht an.

In Eile wurde wertvolle Ware zusammengeschafft und verschnürt. Gerade als beide wieder in den Fahrstuhlschacht verschwinden wollten, donnerte das Kommando „Hände hoch!" gleichzeitig wurde der Fuß vor die Fahrstuhltüre gestellt. —

Es ergab sich folgendes:

Die beiden waren, während die Helfershelfer unten warteten, mit Nachschlüssel durch leerstehende Räume des Nebenhauses eingedrungen. Von diesem Nebenhaus führte seit alter Zeit eine Tür in das Nachbarhaus, von der niemand etwas wußte. Der Eine — der Aeltere — war ein früherer Handwerker, der am Fahrstuhlumbau mitgearbeitet und so diese „Gelegenheit ausbaldowert" hatte. Eine Planke war von dieser Tür zur Fahrstuhltür gelegt, über die die Diebe durch den Schacht hindurch gelangten, ohne den Aufzug selbst zu benutzen.

Im Anschluß an das Geständnis der Einbrecher wurden nun auch die immer wiederkehrenden Berichte des Nachbar-Reviers verständlich, das wiederholt gemeldet hatte, daß Personen mit verdächtigen Paketen in einem Hause dort verschwunden seien.

Auf Grund dieser Beobachtung gelang es, nunmehr auch den Hehler zur Verantwortung zu ziehen, dessen Namen preiszugeben sich die Einbrecher geweigert haben, und sogar ein Teil der gestohlenen Ware konnte wiedererlangt werden.

Der Weibsteufel

Von einem Landgerichtsdirektor

Für einen Scheidungsrichter, dem im Laufe seiner Amtstätigkeit ungezählte „Fälle" vorgetragen wurden, ist es nicht leicht, den „interessantesten" herauszugreifen. Als besonders kompliziert ist mir jedoch ein Fall in Erinnerung geblieben, in dem die Mutter der die Ehescheidung betreibenden Gattin die größte Rolle spielte.

Es handelte sich um ein Ehepaar, das zwei Kinder besaß, die das fünfzehnte Lebensjahr bereits überschritten hatten. Eine Krankheit der Frau hatte wohl den Anlaß dazu gegeben, daß der fünfzigjährige Gatte Beziehungen zu einer Anderen aufnahm. Trotzdem wäre nach Heilung der Erkrankten die Ehe wohl noch in das rechte Gleis gekommen, wenn die Schwiegermutter nicht ein wahrer Tyrann gewesen wäre. Sie trug Schuld daran, daß der Sühneversuch erfolglos verlief, und brachte ihre Tochter dahin, vor dem Scheidungsrichter als Abgeltung für die Unterhaltungspflicht des Mannes die Abtretung seines Schreibwarengeschäftes zu verlangen.

Der Betreffende hatte, um all seinen Verpflichtungen nachkommen zu können, inzwischen noch eine Stelle als Geschäftsführer angenommen. Vor Gericht kam es nun zu einem Auftritt, der einer wahren Komödie glich und wie man ihn sonst nicht so leicht erlebt.

Der Ehemann war bereit, den Forderungen der Gegenpartei Folge zu leisten. Die Uebergabe des Geschäfts sollte vier Wochen später erfolgen. Da trat die Schwiegermutter, eine der gefürchteten „Allesbesserwisserinnen", in Erscheinung, und damit wurden alle vorherigen Beschlüsse, deren Formulierung etwa ¾ Stunden gedauert hatte, hinfällig.

„Er ruiniert das Geschäft, Kind! Er verkauft es nur, bis du den Laden übernehmen kannst. Du verzichtest jetzt für dich und die Kinder auf Unterhaltungsansprüche. Was aber wird, wenn er dir das Geschäft wirklich übereignet, und der Hauswirt läßt dich nicht in den Mietsvertrag eintreten. Willst du dich denn überhaupt scheiden lassen, damit „die Person" (die Freundin des Mannes) sich ins Fäustchen lacht?"

„Aber Mutter, ich will mich ja eigentlich garnicht von Otto trennen!" warf das bedauernswerte Opfer mütterlicher Vormundschaft ein.

„Doch läßt du dich scheiden," trumpfte der „Weibsteufel" auf. „Aber er soll ordentlich für euch sorgen, Gretchen! Habe ich nicht recht?"

Alle Vermittlungsversuche schlugen infolge der Ueberlegenheit der Mutter über ihre Tochter fehl. Man kam vor lauter Terminen zu keinem Resultat, da die im eigentlichen Sinne des Wortes auf Ehescheidung klagende Schwiegermutter immer neue Ansprüche durch die Tochter an deren bemitleidenswerten, wenn auch nicht schuldlosen Gatten stellen ließ.

Bald darauf meldeten die Zeitungen den Tod des Beklagten. Durch Strychnin hatte er allen Scheidungsklagen ein selbstgewolltes Ende bereitet.

*

Die Vagabündin

Aus den Notizen einer Fürsorgeschwester

Einer der interessantesten Fälle, die ich zu bearbeiten Gelegenheit hatte, war der einer jungen Hamburger Großkaufmannstochter, die von dem leider so unheilvollen Wandertriebe beseelt war.

Trotz vorbildlicher Erziehung im Elternhaus entwich Renate L. mit noch nicht vierzehn Jahren das erste Mal von daheim, um vagabundierend auf der Landstraße angetroffen zu werden. Sie wurde zu ihren Eltern zurückgebracht, die die ungeratene Tochter in ein strenges Internat brachten, aus dem sie — nach knapp drei Monaten — abermals floh. Das Spiel wiederholte sich noch etliche Male, bis Renate schließlich mit einem Wanderzirkus durchging.

Alle Bemühungen der Eltern, ihre Tochter auf die Dauer an sich zu fesseln, blieben erfolglos gegenüber dem unstillbaren Wandertriebe der inzwischen mündig Gewordenen, die in Berlin unter polizeiliche Kontrolle und damit auch unter meine Fürsorge gestellt wurde. Sie sank von Stufe zu Stufe. Gefängnis — Arbeitshaus, — Renate blieb nichts Menschliches fremd.

Eines Tages kam ein Ausländer zu mir. Er stellte sich als Südafrikaner vor und erkundigte sich, was geschehen müsse, um Renate von der behördlichen Beaufsichtigung zu befreien. Er erklärte, sie bei Freunden unterzubringen und später — heiraten — zu wollen. Meine Bemühungen blieben nicht erfolglos, und ich konnte das junge Mädchen bald der Obhut ihres Verlobten überantworten.

Mit bewundernswerter Energie verstand er es, seine Braut zu „bessern". Keinen Schritt durfte das gänzlich unhäusliche junge Mädchen ohne ihn oder die Dame machen, die er zu ihrer Begleitung engagiert hatte. Sie lernte alles, was eine tüchtige Hausfrau zu wissen braucht, und eines Tages wurde ich tatsächlich zur Hochzeit geladen. Daß ich der jungen Ehe in Gedanken keine allzu günstige Prognose stellte, brauche ich wohl nicht besonders zu betonen.

Jahre vergingen. Vor einiger Zeit besuchte mich eine elegant gekleidete Dame mit ausgezeichneten Manieren, die sehr traurig war, als ich behauptete, sie nicht zu kennen. Es war Renate, die mich zur Taufe ihres Erstgeborenen einlud. Gerne folgte ich der Einladung. Ich kam in ein tadellos geführtes Heim und wurde erfreut empfangen. Renate besorgte, wie ich zu meiner angenehmen Ueberraschung erkannte, das Hauswesen in vortrefflicher Weise. Als dann auch der Hausherr kam, und ich die liebevollen und zärtlichen Blicke bemerkte, die er mit seiner jungen Frau wechselte, als sie ihm ihr reizendes Bübchen präsentierte, da schloß ich innerlich die Akten über meinen interessantesten Fall, Renate L., für immer ab.

Dr. Dralle's Lavendel-Seife „Schneewittchen"

Gross, schwer und schneeweiss ist das Stück, der Schaum wunderbar sahnig, mild und mollig, eine Liebkosung für die Haut; herzhaft erfrischend der Duft.

Lavendel-Seife „Schneewittchen" Stück 80 gr. schwer 45 Pfg. 150 gr. schwer 75 Pfg.
Lavendel-Seife „Gold" (Spez.-Parf.) „ 80 gr. schwer 60 Pfg. 150 gr. schwer 100 Pfg

Das Jubiläum eines Volksinstrumentes.

Deutschlands jüngste Stadt.

Von

Paul Schweder-Rudolstadt.

Hart an der württembergisch-badischen Grenze, da, wo das Volkslied von den „Schlehen im Oberland" singt, der Schwarzwald von der einen und die Rauhe Alb von der anderen Seite herübergrüßt, liegt Trossingen, eine Landgemeinde von nicht ganz 6000 Einwohnern. Hier hat vor 100 Jahren der Tuchmacher Christian Meßner, im Volksmunde der „Zeugchriste" genannt, die Mundharmonika erfunden und seit dieser Zeit ist der weltverlorene Ort der Monopollieferant des kleinsten und billigsten, aber wohl auch des beliebtesten Musikinstrumentes aller Völker der Erde geworden. Mit etwa 30 Mill. Exemplaren dieses so unscheinbaren Freudenbringers ist Deutschland alljährlich auf dem In- und Auslandsmarkt vertreten und da fast das gesamte Rohmaterial deutschen Ursprungs ist, die Ausfuhr über 90 Prozent ausmacht und auch die Arbeit an dem Instrument ausschließlich von Einheimischen geleistet wird, so kann man ungefähr die Bedeutung dieser äußerlich so unscheinbaren Industrie für unsere Volkswirtschaft ermessen.

Freilich, der Erfinder der Mundharmonika hat diese ungeheure Entwicklung seines Werkes nicht ganz zu übersehen vermocht. Denn bis zu seinem Tode hütete er eifersüchtig das Geheimnis der Herstellung und betrieb diese nur mit Hilfe seiner Frau. Als dann aber der ehemalige Uhrmacher Matth. Hohner die Erfindung weiter ausbaute und sofort neben seinen 13 Kindern auch eine Anzahl tüchtiger Arbeiter einstellte, blühte die Fabrikarbeit ansteile der bisherigen reinen Handwerkskunst auf und von Jahrzehnt zu Jahrzehnt reihte sich ein Fabrikbau an den anderen. Heute stehen über 6000 Arbeiter im Dienste dieser eigenartigen Industrie, deren besonderer wirtschaftspolitischer Charakter sich u. a. darin ausprägt, daß sie kein wurzelloses Fabrikproletariat gezüchtet hat, sondern daß die tagsüber als Metalldrücker, Fräser, Holzarbeiter, Feinmechaniker, Instrumentenstimmer und Meisterspieler beschäftigten Männer auf eigener Scholle blieben, die zur Erntezeit sogar tagelang dem Weltbetriebe fernbleiben dürfen, um ihr Heu einzufahren.

In dem kleinen Trossinger Landgasthof sitzen in bunter Reihe ein Amerikaner, ein Engländer, ein Franzose, ein Italiener, ein Nigger und ein Japaner friedlich beieinander. Die ganze Corona studiert bei Hohner den Bau und die Musik der Mund- und Ziehharmonika. Dazwischen flattert ein dralles Schwabenmädle umher, das in fünf Sprachen zu schweigen versteht und trotzdem seine Spätzle mit Kraut an die Zeitgenossen aus vier Erdteilen los wird. Die württembergischen Bauern haben eine seltsame Freude an der Fremde, denn ein jedes Dorf hat ja drüben überm großen Teich, im heiligen Lande, am Kilimandscharo und im fernsten Osten seine Kolonisten, die es dort vielfach zu Ansehen und auch Macht gebracht haben. Man braucht nur an den allmächtigen Generaldirektor August Lämmle der größten Filmgesellschaft der Welt in Newyork zu erinnern.

Ihnen ist daher die fremde Welt am Nebentisch nichts Seltsames, als das sie dem Wanderer aus dem kalten Norden zunächst erscheint. Und es gibt ja ein Zaubermittel, das diese Völker und Rassen eint. Schon hat der schlanke, liebenswürdige Japaner in die Tasche gegriffen und spielt den Zuhörern die Carmen-Ouvertüre vor. Dann folgt die Arlesienne, der Faustwalzer, die Stradella-Ouvertüre, o sole mia und die — Donauwellen. Hideo Sarto aus Tokio ist ein Tausendkünstler auf dem kleinen Instrument, er hat in Japan eine ganze Anzahl Mundharmonika-Orchester ins Leben gerufen, hat vor dem Kaiser in Japan gespielt und ist zur Jubelfeier der Trossinger hierher geeilt, um demnächst im deutschen Rundfunk die Hörer gleichfalls zu entzücken, worauf er über Paris nach Amerika weitergeht. Neben ihm der Italiener ist auf dem Sprunge nach Brasilien. Er hat sich vom einfachen Maurergesellen zum Meister auf der Ziehharmonika herangebildet und zeigt die Allüren eines Harmonika-Caruso, der erst auf langes Bitten des Japaners zu der Riesenorgel greift, deren mächtiger Klang die Wände des kleinen Schwabengasthofes zu sprengen droht. Der Amerikaner zeigt, wie man die Harmonika dem Filmtheater anzupassen vermag, die auch in den gewaltigen Räumen der Newyorker Kinos mit Glanz besteht. 100 Dollars pro Woche sind das Anfangsgehalt des Harmonikakünstlers drüben und auch in der Jazzband dominiert nach seiner Versicherung das Trossinger Accordeon. Aber auch die Trossinger selbst sind mit Feuereifer bei der Sache. Amerika hat schon seit Jahrzehnten Tausende von Schüler-Mundharmonika-Orchestern, wir sind erst vor ein paar Jahren auf diese vorzügliche Idee einer musikalischen Heranbildung der Jugend auf billigste und liebenswürdigste Art gekommen, doch zählt z. B. ein Schülerorchester in Dresden etwa 600 Mitglieder und am Rhein, im Industriegebiet, in Hessen und Thüringen, besonders auch in der Reichshauptstadt entstehen täglich neue Konzertkörper dieser Art.

Württembergs Innenminister ließ es sich nicht nehmen, die Festtage der kleinen Trossinger Kunsthandwerker und Künstler mit einem Festspruch einzuleiten, der in der begeistert aufgenommenen Mitteilung gipfelte, daß die Staatsregierung Trossingen aus Anlaß seiner Hundertjahrfeier zur Stadt ernannt habe. Er gestand auch offen zu, daß er in seiner Jugend — und wer hätte das nicht — die Mundharmonika gespielt habe. Der Rektor der Landesuniversität Tübingen verstieg sich sogar zu der Erklärung, daß er herzlich gern Reisender der Firma Hohner wäre, um als Geograph seinen Horizont zu erweitern. Und es war gewiß einer der ergreifendsten Augenblicke der Jubelfeier, als die ganze Stadtgemeinde zum Friedhof zog, um hier an den Gräbern des „Zeugchriste" und der Begründer der Trossinger Weltindustrie durch die zum Teil 50 und mehr Jahre bei den Werken beschäftigten Arbeiterveteranen mächtige Lorbeerkränze in den Farben der jüngsten Stadt Deutschlands niederlegen zu lassen.

Russenverhaftungen in Japan.

TU. Paris, 16. Juli. Wie aus Tokio gemeldet wird, entdeckte die Hafenpolizei von Yokohama 11 Russen, die ohne Pässe an Land gehen wollten. Man nimmt an, daß es sich um Agenten Borodins handelt.

A1416

Eröffnung der Bäckereifachausstellung.

d. **Essen**, 16. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Bäckereifachausstellung wurde heute vormittag kurz nach elf Uhr offiziell eröffnet. Vor dem reichgeschmückten inneren Haupteingang hatte sich eine große Gästeschar eingefunden. Die Staatsregierung war durch den Wohlfartsminister Hirtsiefer vertreten, das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft durch den Ministerialrat Düring, die Industrie durch Herrn von und zu Löwenstein vom Bergbauverein, die Polizei durch den Essener Präsidenten Dr. Melscher, die Essener Stadtverwaltung durch den Oberbürgermeister und eine Anzahl Beigeordnete, der Zentralverband deutscher Bäckerinnungen (Germania) durch seinen Präsidenten Müller-Berlin.

Der Obermeister der Bäcker- und Konditorinnung Konrad Troullier hielt die Begrüßungsansprache. Die Ausstellung sei eine rein deutsche Schöpfung, wenn auch einige ausländische Firmen vertreten seien. Sie sei zugleich die Ausstellung des großen Germania-Verbandes der deutschen Bäckerinnungen, der mit seien fast 90 000 Mitgliederbetrieben wohl der größte gewerbliche Verband Deutschlands sei. Das Bäckereigewerbe habe mit dieser Ausstellung bewiesen, daß es unermüdlich mitschaffen wolle an der Erhaltung der Lebensmöglichkeit des deutschen Volkes und entschlossen sei, seinen moralischen und öffentlichen Verpflichtungen nachzukommen, der Allgemeinheit zu dienen, auch wenn seinen wirtschaftlichen Belangen nicht immer volles Verständnis entgegengebracht werde. Die Ausstellung sei gleichzeitig eine Ausstellung der deutschen Maschinenindustrie, soweit ihre Produktion dem Bäckergewerbe diene, und stehe zudem in enger Verbindung mit der Landwirtschaft. Er begrüßte dann die eingangs erwähnten und viele andere Gäste und Freunde und dankte allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben.

Dann sprach Müller-Berlin, der Präsident des Germania-Verbandes. Er spra chvon der großen Beachtung, die heute schon der Ausstellung aus allen Teilen Deutschlands geschenkt werde, unterstrich die Bedeutung der Tatsache, daß die Industrie in steigendem Maße gerade für die Kleinbetriebe maschinelle Einrichtungen schaffe und ständig verbessere, von der Einsicht und dem Wohlwollen der Behörden den Kleinbetrieben gegenüber, dem Segen der Nachtruhe, der dazu beigetragen habe, daß jetzt der Bäcker in ganz anderem Maße als bisher an dem öffentlichen Leben in Gemeinde und Volk teilnehmen und wirken könne, der Bedeutung des Nachwuchses, den sozialpolitischen Aufgaben des Gewerbes, dem Verhältnis der Meister zu den Gesellen, den schweren Stürmen der Nachkriegszeit und schloß mit einem herzlichen Glückauf.

Minister Hirtsiefer übermittelte die Grüße und Glückwünsche der Reichs- und Staatsregierung, die beide mit Stolz erfüllt seien über den Hochstand des deutschen Bäckereigewerbes, wie er in dieser Ausstellung zum Ausdruck komme. Oberbürgermeister Bracht eröfnete dann die Ausstellung auf Wunsch des Bäckereiverbandes mit einer kurzen Ansprache. Er zweifle nicht daran, daß der Erfolg die aufgewendete Mühe lohnen werde, habe doch schon in einem die Erwartungen weit übersteigenden Maße die Ankündigung der Ausstellung im ganzen Deutschen Reiche und darüber hinaus Wiederhall gefunden.

Ueberfall auf Stahlhelmleute

TU. **Breslau**, 16. Juli. Nach einer Kundgebung des Breslauer Stahlhelms in der Jahrhunderthalle wurden gestern abend auf dem Heimwege zahlreiche Stahlhelmleute überfallen und schwer verletzt. Straßenbahnzüge wurden angehalten, Stahlhelmer herausgerissen und schwer mißhandelt.

Millionenbetrug in der Friedrichsstadt.

* **Berlin**, 16. Juli. **(Funkspruch.)** Umfangreichen Betrügereien ist die Berliner Kriminalpolizei in der Friedrichstadt auf die Spur gekommen. Unter dem dringenden Verdacht, fortgesetzt große Kreditschwindeleien und Betrügereien zusammen mit Urkundenfälschung verübt zu haben, wurden gestern der 21 Jahre alte „Juwelier" Erich Sranszepski, dessen Geschäftsführer Harry Rothschild, die Mutter Straszewskis und der Bücherrevisor Sobotki wegen Beihilfe verhaftet. Nach den bisherigen Ermittlungen sind zahlreiche Geschäftsleute zusammen um mehr als eine halbe Million Mark geschädigt worden.

Die Einnahmen des Reiches im Juni.

* **Berlin**, 16. Juli. **(Funkspruch.)** Nach der vom Reichsfinanzministerium herausgegebenen Uebersicht weisen die Einnahmen des Reiches aus Steuern, Zöllen und Abgaben im Juni 1927 mit 553,9 Millionen Reichsmark gegenüber den im Mai 1927 aufgekommenen 622,8 Millionen Mark eine Mindereinnahme von 68,9 Millionen Mark auf. Diese Mindereinnahme entfällt ausschließlich auf die Besitz- und Verkehrssteuern, die von 384,3 Millionen im Mai auf 315,2 Millionen Mark im Juli zurückgegangen sind, wogegen die Zölle und Verbrauchsabgaben fast genau die gleichen Einnahmen ergeben haben, wie im Vormonat. Der Einnahmerückgang bei den Besitz- und Verkehrssteuern erklärt sich in der Hauptsache daraus, daß am 15. Mai Zahlungstermin für die Vermögenssteuer war und dieser daher im Monat Mai rund 75,3, im Juni dagegen nur 19,7, also rund 55,6 Millionen Mark weniger erbracht hat. Die Einkommensteuer aus Lohnabzügen hat wieder 100 Millionen überschritten und hat gegenüber dem Vormonat 8,3 Millionen mehr ergeben. Demgegenüber war das Aufkommen aus der veranlagten Einkommensteuer im Juni um 14,7 Millionen Mark niedriger als im Monat Mai, was darauf zurückzuführen ist, daß im Mai noch größere Aufträge auf dem vierteljährigen Zahlungstermin vom 10. April eingegangen sind. Auf den gleichen Umstand ist auch bei der Umsatzsteuer, die gegenüber einem Vierteljahresansatz von 225 Millionen in Wirklichkeit nur 146 Millionen gebracht hat, die Mindereinnahme von 10,2 Millionen im Juni gegenüber der Maieinnahme zurückzuführen. **Die Höhe der Einnahmen aus den übrigen Besitz- und Verkehrssteuern im Juni hat sich nicht wesentlich von der Höhe der Einnahmen im Mai unterschieden und entspricht** im wesentlichen auch den Schätzungen. Die Einnahmen aus den Zöllen sind gegen den Monat Mai wieder um 6,8 Millionen Mark gestiegen. Dies dürfte in der Hauptsache auf noch weitere erhöhte Getreideeinfuhr infolge der vorjährigen schlechten Ernte zurückzuführen sein. Die Verbrauchsabgaben haben abgesehen von geringen durch die Jahreszeit bedingten Schwankungen im Juni den gleichen Ertrag ergeben wie im Vormonat. Die vom Reichstag beschlossene Ermäßigung der Zuckersteuer von 50 Prozent tritt erst vom 1. August in Kraft. Sie wird sich daher erst in weiteren Monaten auswirken. Zusammenfassend ist zu sagen, daß das Gesamtaufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1927 keine wesentlichen Mehreinnahmen für das ganze Rechnungsjahr gegenüber dem Haushaltsvoranschlag erwarten läßt. Mehreinnahmen bei verschiedenen Positionen werden durch starke Minderergebnisse bei anderen aufgewogen. Der Gesamtveranlagung von 7¾ Milliarden im Reichshaushaltsplan stehen an Einnahmen im ersten Viertel 1,926 Milliarden gegenüber. Das Viertelsjahrssoll ist also nicht ganz erreicht worden.

Beginn des deutschen Studententages.

TU. **Würzburg**, 16. Juli. Heute hat in Würzburg der diesjährige Deutsche Studententag mit verschiedenen Ausschußsitzungen begonnen, nachdem schon an den Vortagen vorbereitende Ausschußsitzungen stattgefunden hatten. Aus den Ausschußberatungen ist der Beschluß hervorzuheben, nach dem dem Studententag die Annahme des Abkommens über eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Internationalen Studentenverband empfohlen werden soll.

Wieder schwere Unwetter über Schlesien.

TU. **Breslau**, 16. Juli. Heute morgen gingen über Breslau, Liegnitz, Schweidnitz und Reichenbach erneut Wolkenbrüche nieder. In Breslau stand das Wasser in zahlreichen Straßen stundenlang bis zu einem halben Meter hoch. Der Straßenverkehr wurde vielfach unterbrochen. Auch die Grafschaft Glatz meldet heute früh sehr schwere Gewitter.

Neuer Welthöhenrekord für Wasserflugzeuge

TU. **Friedrichshafen**, 16. Juli. Der bisherige Welthöhenrekord für Wasserflugzeuge mit 1000 Kilogramm Nutzlast ist von dem Flugzeugführer Wagner mit einem Dornier-Schwimmer-Mercur um über tausend Meter gebrochen worden.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG · KARLSRUHE i. B.

Telefon 2141 **Kaiserstrasse 112** Geschäftszeit 8¼—6½ Uhr

Einzelteile zum Selbstbau in unerreichter Auswahl

Selbstbaumappen: Saba, Baltic, Longa, fertig zusammengestellte Baukasten.

Kostenlose Beratung durch Fachingenieure.

Sonntag, den 17. Juli. 10 Uhr: Uebertragung aus B.-Baden: „Baden-Badener Musikfest 1927. **1.15 Uhr:** Schallplattenkonzert. **3 Uhr:** Vortrag R. Formis, Stuttgart: „Die Türkei in alter und neuer Zeit". **3.30 Uhr:** „Hier hab ich so manches liebe Mal mit meiner Laute gesessen". **5 Uhr:** Komponisten-Stunde. **6.15 Uhr:** Vortrag H. Otto Röcker: „Käthe Kollwitz". **6.45 Uhr:** Dichterstunde. **8 Uhr:** Uebertragung aus Baden-Baden: Badener Musikfest 1927, anschl. aus Stuttgart und Freiburg: Sportfunkdienst.

URBAN SCHMITT

Elektr. Installations-Geschäft Schillerstr. 15, Tel. 4251

Radio-Anlagen.

Montag, den 18. Juli. 1.15—2 Uhr: sendet Stuttgart Schallplattenkonzert, sendet Freiburg: Schallplattenkonert. **4.15 Uhr:** Nachmittagskonzert. **6.15 Uhr:** Vortrag Dr. Schairer: „Das Weltgeheimnis auf der Nadelspitze". **6.45 Uhr:** Bastelstunde. **7.15 Uhr:** Zuschriften-Beantwortung. **7.40 Uhr:** Augustin erzählt: Wovon Stuttgart spricht. **8.15 Uhr:** Volkstümliches Orchesterkonzert. **9.15 Uhr:** Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Heitere Weisen und Lieder zur Laute.

Dienstag, den 19. Juli. 1.15 Uhr: Schallplattenkonzert, Stuttgart. Freiburg sendet: Schallplattenkonzert. **4.15 Uhr:** Nachmittagskonzert. **6.15 Uhr:** Vortrag von H. Neuberger, Nürnberg: „Theatergeschichte in Anekdoten I". **6.45 Uhr:** Vortrag Dipl. Ing. Gerh. Haebler: „Anwendungsmöglichkeiten der Bildtelegraphie und das elektrische Fernsehen II". **7.15 Uhr:** Uebertragung aus Freiburg: Dr. F. Noack, Freiburg, „Deutsches Leben in Rom". **8 Uhr:** Vortrag R. Goetz „Kurze Plauderei über Sparen und Reisen". **8.15:** Sinfonie-Konzert. **9.15 Uhr:** Dichterstunde. **10 Uhr:** Funkstille für Fernempfang.

Linoleum · Tapeten

finden Sie in **reichster** Auswahl
Uebernahme von Privatarbeit
Fertigstellung ganzer Bauten etc

H. Durand, Douglasstrasse Nr. 26

Telefon 2435 Hinter der Hauptpost.

Mittwoch, den 20. Juli. 1.15—2 Uhr: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet Schallplatenkonzert. **3 Uhr:** Jugendstunde. **4.15 Uhr:** Nachmittagskonzert. **6.15 Uhr:** Vortrag über Berufswahl, Prof. Beesenmeyer, Techn. Hochschule Stuttgart: „Der Maschinen- und Elektroingenieur. **6.45 Uhr:** Englischer Sprachunterricht. **7.15 Uhr:** Vortrag Düffel: Max Liebermann. **8 Uhr:** Uebertragung aus der Markuskirche Stuttgart: „Orgel-Konzert". **9.15 Uhr:** „Ein Spaziergang durch Stuttgart vor 150 Jahren".

Radio-Apparate

Zubehörteile, Akkumulatoren-Ladestation empfiehlt

Emil Nied

Karlsruhe Hirschstraße 12

Donnerstag, 21. Juli. 1.15—2 Uhr: Schallplattenkonzert. **4 Uhr:** Hauswirtschaftliche Frauenstunde: Ueber neuzeitliche Haushaltführung. **4.15 Uhr:** Nachmittagskonzert. **6.15 Uhr:** Stuttgart sendet: Dramaturgische Funkstunde: Rückschau und Ausblick über die verflossene und kommende Spielzeit. Freiburg sendet: Vortrag Dr. Itwan: „Der Einzelhandel, seine Bedeutung für die Konsumenten und die Volkswirtschaft. **6.45 Uhr:** Stuttgart und Freiburg i. Br.: Aerzte-Vortrag: Schlaflosigkeit. **7.45 Uhr:** Bäderstunde. **8.15 Uhr:** „Ariadne auf Naxos", anschl.: Frohe Dichtungen.

Freitag, 22. Juli. 1.15—2 Uhr: Schallplattenkonzert, Stuttgart, Freiburg sendet: Schallplattenkonzert. **4.15 Uhr:** Nachmittagskonzert. **6.45 Uhr:** Vortrag W. Kipp: „Schwäbisch-Elsässische Beziehungen in der Musikgeschichte". **7.15 Uhr:** Vortrag A. Helffreich: „Jägertod". **7.40 Uhr:** Uebersicht über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche (in Esperanto). **8 Uhr:** Lieder lebender Komponisten. **9 Uhr:** „Hasemanns Töchter", Volksstück in 4 Akten.

Grosses Lager fertig gerahmter Bilder
Bilder-Einrahmungen.

Erleichterte Zahlungsweise. — Telefon 2751.

A. Jägel, Kunsthandlung und Vergolderei Markgrafenstraße 38, am Lidellplatz.

Samstag, den 23. Juli. 1.15 Uhr: Schallplattenkonzert. **3 Uhr:** s'Gretle von Strümpfelbach erzählt — Georg Ott-Rundfunkorchester. **4 Uhr:** Unterhaltungskonzert. **6.15 Uhr:** Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Vortrag Prof. Günther, Brasilien. **6.45 Uhr:** Aus Stuttgart und Freiburg i. Br. Vortrag Theo Brandt: „Wiener Leben". **7.15 Uhr:** Vortrag B. Grügor: „Salt Lake City einst und jetzt". **8.15 Uhr:** Kammermusik-Abend. **9.15 Uhr:** Funkbrettl. **11—12 Uhr:** Uebertragung aus Frankfurt a. M.: „Tanz-Musik".

Die erst würden Sie mit Persil zufrieden sein, wenn Sie es richtig gebrauchten!

Gewiss, Sie freuen sich, dass Sie Persil haben und waschen gern damit. Dennoch haben Sie dieses ausgezeichnete Waschmittel wahrscheinlich noch niemals beim Waschen voll ausgenutzt! Machen Sie es so:

Lösen Sie die für Ihren Waschkessel erforderliche Menge Persil kalt auf und geben Sie die Wäsche locker in die fertigbereitete Lauge. Dann langsam zum Kochen kommen lassen und bei öfterem Umrühren nur einmal eine Viertelstunde kochen!

Sie nehmen eine prachtvoll weisse Wäsche aus dem Kessel; nur noch das Spülen (erst gut warm, danach kalt) bleibt zu tun übrig. — Papier ist geduldig? Ach nein, verehrte Leserin – es liegt an Ihnen, sich zu überzeugen! — In jedem Falle aber müssen Sie Persil allein und ohne Zusatz nehmen und, wie gesagt, immer kalt auflösen!

★

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Kessel. – Auch zum Einweichen ist Henko Bleich-Soda unübertroffen.

Jetzt auch in **Pfundpaketen** zu **85** Pfennig erhältlich

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Die deutschen leichtathletischen Meisterschaften in Berlin.

Der erste Tag. — Drei neue deutsche Höchstleistungen. — Steinhardt-Karlsruhe deutscher Hürdenmeister.

o. **Berlin,** 16. Juli. **(Eigener Drahtbericht.)**

In Gegenwart von 6000 Personen begannen am Samstag im Deutschen Stadion bei sehr gutem Wetter die deutschen leichtathletischen Meisterschaften. Die sportliche Ausbeute des ersten Tages war sehr gut, was in drei neuen deutschen Höchstleistungen zum Ausdruck kam, obwohl so gute Läufer wie Dr. Peltzer und Troßbach nicht in Wettbewerb traten.

Das interessanteste Rennen am Samstag war der 200-Meter-Lauf der nach spannendem Kampfe von dem Charlottenburger Körnig gewonnen wurde. Die Zeit des Siegers von 21,4 Sekunden bedeutet einen neuen, deutschen Rekord. Zwei weitere neue, deutsche Höchstleistungen gab es im 5000-Meter-Laufen durch den Berliner Kohn und im beidarmigen Diskuswerfen durch Höhnchen-Berlin. — Im 200 Meter-Lauf vermißte man Houben, während im 400 Meter-Lauf Dr. Peltzer und der Karlsruher Faist in der Entscheidung nicht antraten. Faist lief dafür im 200 Meter-Lauf.

Außer den drei neuen deutschen Höchstleistungen wurden aber auch in den anderen Entscheidungen ganz hervorragende Leistungen gezeigt. Im Hochsprung brachten es Beetz-Berlin und Köpke-Stettin beide auf 1.88 Meter und erst durch einen Stichkampf fiel die Entscheidung zu Gunsten von Beetz-Berlin.

Einen außerordentlich harten Kampf um eine glänzende Zeit gab es in der Entscheidung über 400 Meter. Büchner-Magdeburg blieb schließlich mit 48.8 Sekunden deutscher Meister, aber auch die übrigen Teilnehmer im 400 Meter-Lauf blieben unter der 50 Sekundengrenze.

Spannend war der 5000 Meter-Lauf. Bis 3000 Meter war das Feld geschlossen beieinander. Dann lösten sich Klinzing, Boltze, Dickmann und Kohn von dem übrigen Felde und bei 4000 Meter fielen Boltze und Klinzing ab. Als dann später auch Dickmann nachließ, hatte der junge Berliner Kohn gewonnenes Spiel und siegte sicher in neuer deutscher Höchstzeit.

Beim 110 Meter-Hürdenlaufen hatte der Karlsruher Phönixmann Steinhardt nicht viel zu schlagen, nachdem Troßbach, der Verteidiger des Titels, nicht antrat. Bei stärkerer Konkurrenz wäre sicherlich die Zeit von Steinhardt noch besser geworden.

Die Ergebnisse in den Hauptentscheidungen am Samstag waren:

200 Meter-Entscheidungslauf: 1. Körnig-Berlin 21,4 (neuer deutscher Rekord); 2. Schüller-Krefeld 21,6; 3. Schlößke-Berlin 21,6; 4. Hintschen-Wilhelmshaven; 5. Wege-Leipzig; 6. Faist-Karlsruhe.

400 Meter Entscheidungslauf: 1. Büchner-Magdeburg, 48,8 Sek., 2. Neumann-Berlin 49 Sek., 3. Schmitt-Berlin 49 Sek., 4. Storz-Halle 49,3 Sek.

5,5000 Meter Entscheidungslauf: 1. Kohn-Berlin 15 Min. 03,2 Sek. (Neuer deutscher Rekord), 2. Dickmann-Hannover 15 Min. 17,2 Sek., 3. Boltze-Stettin 15 Min. 22,7 Sek., 4. Klinzing 15 Min. 34,1 Sek

110 Meter Hürdenlauf: 1. Steinhardt-Karlsruhe 15, Sek., 2. Schultze-Berlin 16,1 Sek., 3. Kurallus-Berlin 16,4 Sek.

Hochsprung: 1. Beetz-Berlin 1,88 Meter, 2. Köpke-Stettin 1,88 Meter, 3. Skorzinski-Berlin 1,85 Meter.

Diskuswerfen bestarmig: 1. Hähnchen-Berlin 44,67 Meter, 2. Paulus-Gießen 44,06 Meter, 3. Seradaris-Dresden 41,70 Meter, 4. Hoffmeister-Hannover 41,07 Meter.

Diskuswerfen beidarmig: 1. Hähnchen-Berlin 77,66 Meter (neuer deutscher Rekord), 2. Seradaris-Dresden 72,38 Meter, 3. Schäuffele-Stuttgart 70,97 Meter.

Hammerwerfen: 1. Mang-Regensburg 40,71 Meter, 2 Wenninger-Zussenhausen 39,75 Meter, 3. Kniese-Berlin 38,31 Meter.

Heidelberger Jugend- und Schülerregatta

K.R.V. von 1879 siegt im 2. Jugend-Vierer.

Am Vorabend der Verbandsregatta gestern Samstag fand die Heidelberger Schüler- und Jugendregatta statt. Die Meldungen waren sehr zahlreich, so daß der 2. Jugend-Vierer in zwei Abteilungen ausgefahren werden mußte. Als einziger Karlsruher Verein konnte der Karlsruher R.V. v. 1879 mit seiner Jugendmannschaft (Schneider, Schmidt, Volz, Benkeser, Helm) erfolgreich sein, während der Rheinklub „Alemannia" im selben Rennen nur als 4. Boot landen konnte. Die Jugendmannschaften zeigten großen Sportseifer und lieferten sich spannende Ruderwettkämpfe.

Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. **II. Jugend-Vierer, 1. Abteilung:** 1. Karlsruher R.V. v. 1879 4 Min.; 2. Mainzer R.-V. 4 Min. 4 Sek.; 3. R.G. „Schwaben", Heilbronn 4 Min. 5 Sek.; 4. Rheinklub „Alemannia" 4 Min. 7 Sek.; 5. R.G. Speyer 4 Min. 11 Sek.; 6. R.G. Heidelberg 4 Min. 12 Sek. Schönes geschlossenes Rennen; K.R.V. v. 1879 siegt mit einer Länge **2. Abteilung:** 1. Heidelberger R.C., 2. Frankfurter R.V., 3. Wormser R.V., 4. R.G. Rheinau, 5. R.V. Rüsselsheim, 6. Gymnasial-Ruderklub Würzburg. 2. **III. Schüler-Vierer:** 1. Heidelberger R.C., 2 R.G. Heidelberg, 3. Gymnasial-Ruderklub Würzburg. 3. **Schüler-Achter:** 1. Heidelberger R.C., 2. Mannheimer R.V. „Amicitia", 3. Offenbacher R.V. „Undine". 4. **I. Jugend-Vierer:** 1. R.G. Heidelberg, 2. Offenbacher R.V. „Undine", 3. Frankfurter R.V., 4. Ludwigshafener R.V. 5. **3. Jugend-Vierer:** 1. Heidelberger R.C., 2. R.G. „Schwaben" Heilbronn, 3. Gymnasial-Ruderklub Würzburg, 4. R.G. Heidelberg. 6. **II. Schüler-Vierer:** 1. Mannheimer R.C., 2. Heidelberger R.C., 3. R.G. Heidelberg, 4. Gymnasial-R.-C. Würzburg. 7. **IV. Schüler-Vierer:** 1. Heidelberger College, 2. R.G. Heidelberg. 8. **I. Schüler-Vierer:** 1. Heidelberger R.G., 2. Heidelberger R.C., 3. Mannheimer R.V. „Aimcitia", 4. Ludwigshafener R.V. 9. **Jugend-Achter:** 1. Mannheimer R.C., 2. Frankfurter R.V., 3. Heidelberger R.C., 4. R.G. Heidelberg. Dr.

Schwimmländerkampf Süddeutschland—Oesterreich.

gr. In süddeutschen Schwimmerkreisen begegnet der 2. Länderkampf Süddeutschland—Oesterreich gesteigertem Interesse, obwohl die Aussichten der Süddeutschen durch Abstellung von Berges (Jungdeutschland Darmstadt) und Blank (Bayern 07 Nürnberg) zum Länderkampf Schweden—Deutschland in Stockholm nicht gerade günstig sind, der ebenfalls am 23. und 24. Juli stattfindet. Die Auswahl des Bayernstadions (Pulversee) in Nürnberg bietet aber trotzdem die Gewähr für ebenso spannende wie sportlich hochwertige Kämpfe. Für die süddeutsche Mannschaft sind vorläufig in Aussicht genommen: Freistil 100 Meter: Dex (VfvS. München), Bierlinger (SSV. Freiburg), Lieret und Ackermann (Bayern 07 Nürnberg), Gropper (SV. Augsburg); Freistil 400 Meter: Holfelder und Bierlinger (SSV. Freiburg); Rücken 100 Meter: Frank (Nikar Heidelberg), Neef (SV. Karlsruhe), Klein (SV. Göppingen); 100 und 200 Meter Brust: Faust (SV. Göppingen) und Weiß (Bayern 07 Nürnberg); Kunstspringen: Riedl (SV. München 99); Herbert (SV Mainz 01), Scheck (Delphin Stuttgart); Freistilstaffel 4 mal 100 Meter: Dex (VfvS. München), Hartecker und Wild (1. SV. Ulm), Gropper (SV. Augsburg), Gaust (SV. Göppingen), Ackermann, Misslbeck und Lieret (Bayern 07 Nürnberg).

Deutsche Sechstagefahrt für Motorräder.

Die vierte Etappe.

Augustusburg, 15. Juli 1927.

Auf die heutige Fahrtschleife, die die Routenführung von vorgestern in umgekehrter Richtung hatte, gingen frühmorgens 7 Uhr, 59 Konkurrenten, von denen noch 29 strafpunktfrei waren. Fräulein Bohrmann-Chemnitz auf Wanderer hatte gestern infolge zahlloser Reifenpannen abgekürzt und, da sie die Kontrollen nicht passieren konnte, mußte sie aus der Konkurrenz ausscheiden. Unter den Industrieteams hat sich überhaupt nur noch die Zündappmannschaft mit den Fahrern Hieronymus, Vielhauer und Siekmann strafpunktfrei gehalten, sämtliche Clubteams sind „belastet".

Sommerlich sonniges und warmes Wetter schuf für die heutige Fahrt eine allgemeine glänzende Stimmung, zumal auch organisatorisch nicht das geringste auszusetzen war und die Konkurrenten heute gewißermaßen die Hauptschwierigkeiten des Wettbewerbs beendet zu haben glauben. Die Fahrtleitung setzte heute für die Einzelfahrer der verschiedenen Fabrik- und Clubteams ganz verschiedene Start- und Kontroll-Passierzeiten fest, damit eine gegenseitige Unterstützung unterwegs nicht mehr möglich war. Wieder wurde natürlich viel auf Vorrat gefahren, sodaß vor den Zeit- und der Schlußkontrolle in Rudeln die Einfahrtszeit abgewartet wurde. Schon kurz vor 3 Uhr passierten sodann die Spitzenreiter wieder in Augustenburg ein, um in den freigegebenen 30 Minuten ihre Maschinen für die morgigen Sonderprüfungen, eine Steilbergprüfung auf einer geröllübersäten Rodelbahn mit zwei gesalzenen Schlußkurven und eine Flachprüfung bei der Hohndorfer Höhe mit neuem Oel und Spezialkerzen zu versorgen, sowie sonst zu überholen.

Im übrigen zeigte sich, daß die heutige Etappe, die von dem Stockfahrer Birnholz wiederum ordnungsmäßig, jedoch außer Konkurrenz mitgefahren wurde, wenig Opfer gefordert hatte. An der NSU Glöcklers sah man einen stark leckgewordenen Benzintank, an der Wanderer-Maschine von Eberth hatte sich der Seitenwagen unterwegs selbstständig gemacht, sodaß der Konkurrent als Solofahrer zurückkam und damit aus der Wertung scheiden muß. Bös zugerichtet war auch der Seitenwagen des FN-Fahrers Schneider-Berlin, der aber nach Notreparatur weiter teilnimmt.

Internationale Freiburger Rekordtage 1927 des ADAC.

Kurz nach Erscheinen der Ausschreibung der „Internationalen Freiburger Rekordtage 1927" des ADAC. gingen bei der Sport-Abteilung des ADAC. zahlreiche Nennungen und Anfragen für diese Veranstaltung ein. Schon heute darf gesagt werden, daß die „Internationalen Freiburger Rekordtage" auch in diesem Jahre wieder eine hervorragende Besetzung und erstklassigen Sport zeigen werden. Außer zahlreichen Nennungen von Fahrern aus Deutschland zeigen auch die zahlreichen Anfragen aus dem Ausland, daß in Belgien, Frankreich, Oesterreich, Ungarn und in der Schweiz großes Interesse für diese junge internationale Veranstaltung besteht. —

Räumungs-Ausverkauf

Die gesamten Vorräte in:
Beleuchtungskörpern
für elektr. Licht
Messing-Tafelgeräten
Nickel-Tafelgeräten
Blech- und Lackierwaren
echten Broncen
echten Marmorfiguren
Kunstporzellan-Figuren
Rosenthal, Hutschenreuther und Freureuth
Tafelbestecken in Alpaca und Christofle-Versilberung

teils **20** teils **25% Rabatt**
im
Räumungs-Ausverkauf
15821

Haus Köchlin
Karlsruhe i. Baden :: Ritterstraße 5
Bitte beachten Sie meine 8 Schaufenster

Probe-Zigarren gratis!
Beamte, Angestellte und Herren in sicherer Position erhalten von Fabriklager **erstklassige Zigarren weit unter Ladenpreis.** Viele tausende Bestellungen. **Lieferung franko** ohne Preisaufschlag Bei Angabe des Berufs bis **8 Wochen Ziel. Rauchproben gratis** (soweit Propaganda-Material reicht). Genaue Bezeichnung der gewünschten Preislage erbeten. **Ohne Kaufverpflichtung.** Anfragen unter Nr. **16101** an die Badische Presse.

Piano's
Uebel & Lechleiter

Qualität erstklassig
Preise mäßig
Teilzahlung günstig
nur bei
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstraße
16009

Uhren-
u. Goldwar.-Reparaturen werden gut u. billig unter Garantie ausgeführt. Zifferblatt umändern 50 ₰ Uhrmacher Engelberg, Kaiserstr. 93, 1 Tr., Ecke Kronenstraße. (13245)

Feldbahnen
zu Kauf und Miete sowie alle Ersatzteile liefert billigst aus Lagervorrat **Fa. Wilh. Messmer, Villingen.** Gegr. 1903. 343a Fernspr. 131

Tiermarkt
3 Dobermänner, 10 Wochen alt, m. gut. Stammbaum, preiswert abzugeben: Teuber, Bachstr. Nr. 60, IV., l. (B875)

Langschweifige Fuchsstute
gesund u. brav, 5¼ Jahr, Holsteiner, geritten und zum Fahren geeignet, vorteilhaft zu verkaufen. Angebote unt. Nr. F56 an die Badische Presse.

Geschäftseröffnung!
Frieda Heuberger
Ecke Zirkel und Herrenstraße
Regenschirme · Spazierstöcke
Erstklassige Fabrikate / Gute persönl. Bedienung / Mäßige Preise / Beziehen und Reparieren in kürzester Zeit / Sorgfältige fachgemäße Ausführung
Durch neunjährige Tätigkeit als Geschäftsführerin bei Frank & Co., Schirmfabrik, Kaiserstraße Nr. 110, bestens empfohlen.

Fliegenfänger A194
300 St. Mk. 7 — spesenfr. Chem. Fab. Rob. Wohlfarth Bietigheim (23) Württ

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb. günst. an Priv. Kat. 231 fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Verloren
Kater
grau, entlaufen. Abz. g. Bel. Kaiserallee 69, III., r.

Kompressorlose
DIESELMOTOREN
von den kleinsten bis zu den größten Leistungen
für ortsfeste Anlagen und Schiffsantrieb

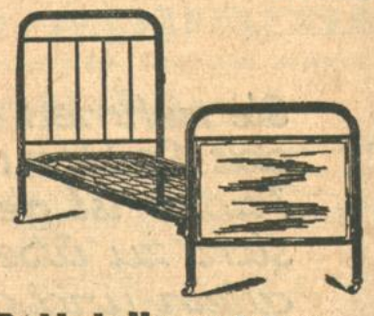
Deutsche Werke Kiel
· AKTIENGESELLSCHAFT ·
Büro Stuttgart, Schloßstr. 8
(Alter Bahnhof) Fernruf 23013/44.
Auskunft und Beratung durch Fachingenieure kostenfrei

Wegen Räumung
verkaufe ich einen Posten **erstklassige**
Herren-Marken-Fahrräder
komplett, mit Ia Gummi und Freilauf, 2 Jahre Garantie. So lange der Vorrat reicht zu Mk. **103.—**
Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme ab Station Forchheim b. K
Heinrich Reger, Fahrrad-Handlung B1062
Forchheim b. Karlsruhe

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei Ferd. Thiergarten.

Kleine Anzeigen
haben in der Bad. Presse
größten Erfolg!

Bettenhaus Schneyer
Werderplatz

Bettstelle mit Rost
27 mm Rohr . . . Mk. **19.—**
33 mm Rohr . . . Mk. **22.50**

Bettstelle mit Fußbrett
35 mm Rohr . . . Mk. **25.50**
Steppdecken mit Wollfüllung
28.— 24.— 22.— 18.— **12.75**
Schlafdecken Jacquard
10.50 7.50 5.50 4.50 **3.45**
Matratzen mit Seegras, Wolle Kapok, Roßhaar
Schlaraffia
werden in eigener Werkstätte fachmännisch hergestellt und umgearbeitet.
16363

Musikfestwoche in Baden-Baden.

Das ist schon lange her, daß es dergleichen hier gab. Man muß fast bis vor den Krieg sich zurückerinnern, um in der sonst ja gewiß nicht alltäglichen Musikgeschichte Baden-Badens ein künstlerisches Ereignis von ähnlicher Bedeutung zu finden. Es gibt hier gottlob noch eine starke Partei in der Bevölkerung, die seit langem darauf dringt, Baden-Baden mit musikalischen Veranstaltungen von Rang und Klang, die auch in der Welt Resonnanz haben, herauszustellen. Man glaubt, das der Tradition schuldig zu sein, die trotz aller Qualität der laufenden musikalischen Unternehmungen, einst doch so bedeutend und fruchtbar war, daß niemand die Musikgeschichte des vergangenen Jahrhunderts studieren kann, ohne immer wieder auf den Namen Baden-Baden zu stoßen. Jetzt ist man wieder so weit, daß man sich nicht damit begnügen will, gute Musik zu machen, die anderswo ja auch gemacht wird, sondern daß man Träger einer Musikkultur von zeitlicher Bedeutung sein will.

Nun hat man, nicht ohne Opfer, die ehemaligen Donaueschinger Musikfeste, also eine alljährliche Musikveranstaltung von ausschlaggebender Wichtigkeit, ins Oostal transferiert und damit dem Sprachrohr der jüngsten Musik eine vernehmlichere Akustik geschaffen. Aber damit allein ist wenig getan. Eine derartige Veranstaltung muß in tieferem Sinne bodenständig werden, sie muß Wurzeln schlagen im Erdreich der künstlerischen Aufnahme- und Tragfähigkeit der Landschaft, ihr muß allmählich der Charakter der „Veranstaltung" genommen werden, damit sie als ein Teil der kulturellen Lebensäußerungen aus dem Geist ihrer Träger heraus besteht. Das gelingt nicht von heute auf morgen, und so unbesorgt man darüber sein kann, daß Baden-Baden seine „Deutsche Kammermusik", wie sich das Fest nun nennt, jeweils mit allem Aufwand an Organisation und Aufwand pflegen wird, so unentschieden bleibt vorläufig, ob sie nun auch wirklich zu etwas wird, was als organisch empfunden wird, zu etwas, das nicht nur programmäßig, sondern auch lebendig, in glaubwürdiger Verwachsenheit vorhanden ist.

Also muß um dieses Musikfest herum eine Atmosphäre sich bilden, für die der Glanz des Mondänen, des Weltbadhaften, also gerade das, was den Badener Veranstaltungen sonst ein typisches Relief gibt, das Ueberflüssigste ist. Denn dieses Fest der „Deutschen Kammermusik" ist ein Fest der Bekenntnis, der Gesinnung, des Willens zum Neuen und zur Zukunft. Im allgemeinen liebt man an Stätten, wo ein Kurpublikum sich trifft, die fertigen Dinge, das Abgestempelte, das in feierlicher Prominenz Gesicherte. Hier aber ist Neuland, diskussionsfähiger Stoff, und dies kann fruchtbar nur werden, wenn man sich von irgendwoher, sei es von der negativen Seite, dazu bekennt. Es sind die Unwägbarkeiten, die hier wieder einmal den Ausschlag für die Lebensfähigkeit geben werden. Finanziert ist bald, wo Mittel sind, glaubhaft produziert aber schwer, wenn nicht willige Zukunftsfreudigkeit, Glaube an morgen darüber weht.

Zwischen die Behäbigen, Gleichgültigen, Müden und Amüsierlustigen des Kurorts haben sich nun plötzlich junge Menschen, Künstler, und ihre Trabanten gemischt, die weder kurgemäßes Stilleben, noch die Emotionen flotter Leichtlebigkeit benötigen, um ihr Dasein, das der Musik gehört, zu verlängern. Sie brauchen Resonnanz, Verständnis, Miterleben und Aufmunterung. Welcher Kontrast zu sehen, wie auf einmal jetzt die Stadt und Kuranlagen, sonst so gemächlich und geruhsam ausbalanciert für das „Kurleben", bewegt sind von einer jugendlichen Schar, die mit dem Schwung und der Ueberzeugung ihres Alters um ernste Dinge ringt. Da sitzt man zwischen einer Menge, die einen Ausschnitt der Welt vielleicht, doch keineswegs das Leben bedeutet, und ist auf einmal von stürmischen Künstlern hineingestellt in leidenschaftliche Diskussionen, in Kunstprobleme, in die unterirdische Gegenwart, die Zukunft heischt! Jeden Abend und tagsüber zwischen den Proben, an gemütlichen Extischen und auf dem Spaziergang begibt es sich, daß sich eine kritische Fachbörse auftut, an der künstlerische Probleme gehandelt werden. Zwar, man stelle sich das nicht altmodisch vor, der Dichter Bert Brecht fährt im fixregierten Auto zur Probe, wo er Regie führt. Und Darius Milhaud, der Pariser Komponist, hat die Reise von Paris hierher desgleichen im eigenen Auto bewältigt. Er dirigiert das Steuer so gut wie das Orchester, das seine Oper spielen wird. Hat man sich aber auf einen Moment niedergelassen, so ist man mitten drin in Atonalität, Partituren, Musikphilosophie, künstlerischen Zeitfragen und dem ganzen Gesprächsstoff, der zum Lebenselement der Stürmer und Dränger gehört. Dazwischen kommen dann wohl auch einmal die prominenten und virtuosen Zeitgenossen älterer Generation zu freundlicher Aussprache, Prof. Flesch und Friedberg, zwei musikalische Größen, die zu den Einheimischen gehören und sich jung fühlen mit den um so viel jüngeren Zunftgenossen. Paul Hindemith, der jüngste musikalische Professor, ist in eine Finesse einer Partitur vertieft, Odak und Bartok, Lopathikoff, der russische Komponist, der in Karlsruhe wohnt, Kurt Weill und Ernst Toch, kurz alle die vielen Aufgeführten und auch die Unaufgeführten, sie schwirren hier geschäftig durcheinander und scharen sich immer wieder um Heinrich Burkard, der, ein wahrhafter und noch jugendlicher Künstlervater, sie betreut und berät, denn er ist die Seele des Musikfests, sein Organisator, Begründer und Führer, der mit unerschütterlicher Ruhe und nimmermüder Emsigkeit die Fäden führt und zusammenhält, und auf den sich alle Sorgen und alle Verantwortungen abladen. Vielerlei fremde Sprachen sprudeln über die Tische hinweg, von Zagreb bis Paris ist hier ein Sprachenquerschnitt durch Europa gelegt, der sich in temperamentvollem Stimmgewirr auslebt, und, sieht man sich einmal demgegenüber etwas ohnmächtig, dann greift auch einer ein, der auf Esperanto erklärt, das wohl leichter zu verstehen, als zu lernen sein mag. Ein musikalischer Bienenschwarm, dessen Gesumm amüsant ist.

Bert Brecht — Kurt Weil — Paul Hindemith

Dort am Tisch aber sitzt ein Mann mit einer Cyranonase und interessant durchfurchtem Gesicht, der unentwegt zeichnet. Es ist Dolbin, der Hexer des Zeichenstifts, jede Minute fast eine Zeichnung von undiskutierbarer Treffsicherheit, er malt so rasch wie andere photographieren, ihm entgeht nichts, er hat 3000 Zeichnungen vom Musikfest bereits in der Mappe. Dolbin ist eine der interessantesten Gestalten unter den vielen Trabanten der Musikwoche, er wird beredter zeichnen, als wir alle schreiben. Es hat beinahe etwas Unheimliches, wie Dolbin, der eigentlich Architekt und Ingenieur ist, die Gesichter enträtselt, mit einem Hui von Bleistiftstrich, jeder Strich eine Entschleierung, jeder Strich ein Dokument der Menschenkunde. Bist du über jemand im Zweifel, laß ihn von Dolbin zeichnen und du weißt, wie er ist.

Baden-Baden also hat eine turbulente Künstlerinvasion, die Blut und Gemüt bewegt und umtreibt, mancher fühlt sich aus dem kurgemäßen Hochschlaf geweckt, es ist gut, daß endlich einmal sich wieder was hier tut, was kein Getue ist. Es wird nicht alles Gold sein, was hier herumglitzert, gewiß, so wenig wie alle Brillanten echt sind, die hier getragen werden, aber es ist doch ein unendlicher Gewinn, daß der Einbruch der produktiven Jugend erfolgt ist, daß jugendliche Säfte kreisen, daß man das müde Gestern über dem frischen Morgen vergißt, daß man nun hier auch eine künstlerische Badekur von Verjüngungswert sich leisten kann. Wenn die verschämten Gefühle erst hier zur bekenntnisfrohen Ueberzeugung geworden sind, dann wird dieses Musikfest auch zu einem wahren Fest der Jugend für Baden-Baden werden.

F. H. Staerk.

Verband deutscher Elektro-Installationsfirmen

Der Landesverband Württemberg und Baden des Verbandes deutscher Elektro-Installations-Firmen hielt vom 9. bis 11. Juli seine 2. Jahresversammlung in Stuttgart ab. Der Versammlung ging am Samstag eine Sitzung des erweiterten Vorstandes voraus. Sonntag vormittags fand dann im Hause des Deutschtums die Hauptversammlung des Landesverbandes statt. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Ing. Aldinger ergriff Dir. Pirring von den oberschwäbischen Elektrizitätswerken das Wort. Er betonte, daß ein gutes Zusammenarbeiten zwischen Werk und Installateur, um ersprießliche Arbeit leisten zu können, unbedingt erforderlich sei. Direktor Pirrin erklärte, daß die Vereinigung der Elektrizitätswerke darauf sehe, daß die Elektrizitätswerke keinesfalls mehr eine Monopolstellung ausnützen. Nach verschiedenen Begrüßungsansprachen erstattete Ing. Hugendubel den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß das Elektro-Installateur-Gewerbe im Jahre 1926 noch nicht allzuviel von der Besserung der Wirtschaftslage verspüren konnte. Fünf neue Ortsgruppen konnten im Laufe des Berichtsjahres gegründet werden, ebenso hat sich die Mitgliederzahl wesentlich erhöht. Hierauf sprach der Syndikus des Verbandes, Rechtsanwalt Dr. Aufrecht, über „Unternehmen, Wirtschaft und Gesetzgebung im heutigen Deutschland". Nach Erledigung einiger geschäftlicher Punkte wurde eine Ehrung verschiedener Mitglieder und Mitgliedsfirmen durchgeführt. Sonntag abend war zu einem Festabend eingeladen, der in den Sälen des Oberen Museums stattfand. Den Abschluß der Tagung bildete am Montag ein gemeinsamer Ausflug auf den Lichtenstein. Die nächste Hauptversammlung findet in Freiburg statt.

Hauptversammlung des Reichsverbandes des deutschen Obst- und Gemüsebaues.

= **Bad-Dürkheim**, 8. Juli. Am Mittwoch fand hier die öffentliche Hauptversammlung des Reichsverbandes des deutschen Obst- und Gemüsebaues statt. Der Präsident des Verbandes, Somfleth-Altenlanden, begrüßte die Vertreter der Regierung, des bayerischen Landwirtschaftsministeriums, der Kreisregierung in Speyer, sowie den ersten Vorsitzenden des Pfälzischen Kreisobstbauverbandes, Bürgermeister Dr. Dahlem u. a. Nach der Begrüßungsansprache ergriff Gartenbaudirektor Grobben das Wort, der die Grüße des Reichsverbandes übermittelte. Der Redner wies darauf hin, daß, durch die Verhältnisse bedingt, der Obst- und Gartenbau das eine Ziel vor Augen haben müsse, Deutschland von der Einfuhr ausländischen Gemüses und Obstes unabhängig zu machen. Dieses Ziel zu erreichen, sei mit der Hauptzweck der Verhandlungen.

Regierungsrat Resch sprach darauf namens der bayerischen Staatsregierung den Dank für die Einladung und die herzliche Begrüßung aus. Er gab der Versicherung Ausdruck, daß der Landwirtschaftsminister größten Anteil an der Tagung nehme. Auch er stellte fest, daß Produktion und Absatz Hauptmomente seien, die von dem Verband besonders gepflegt werden müßten. Oberregierungsrat Schlepper sprach anstelle des verhinderten ersten Vorsitzenden des Landesobstbauverbandes Engelhart. Der Redner stellte fest, daß der Landesverband das lebhafteste Bestreben habe, mit den zuständigen Behörden und Reichsorganisationen Hand in Hand zu arbeiten. Eingehend beschäftigte er sich dann mit den in der Pfalz angewandten Produktionsmethoden. Am Donnerstag erstattete der Geschäftsführer des Reichsverbandes, Götz-Berlin, den Tätigkeitsbericht für das verflossene Jahr. Landwirtschaftsrat Stutzmann-Speyer hielt einen Vortrag über die Geschichte des pfälzischen Obstbaues unter besonderer Berücksichtigung der in der Pfalz angewandten Anbaumethoden. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer Berlin sprach Dr. Ebert über das Umpfropfungsverfahren. In einer Entschließung wird der Fachausschuß für Obstbau angeregt, auf Grund der Ausführungen zur Umpfropfungsfrage den Fachausschüssen für Obstbau in den Landesverbänden Richtlinien zu geben, damit sie in ihren Bezirken der Umpfropfung nähertreten können.

Nach einer regen Aussprache schloß Präsident Somfleth die Hauptversammlung. Am Donnerstag fand eine Besichtigungsfahrt der wichtigsten Obstbau-Anlagen des Dürkheimer Bezirkes statt.

Das Basler Missionsfest.

In den letzten Tagen des Juni feierte die Basler Missionsgesellschaft ihr Jahresfest. Es war aus allen mit der Basler Mission verbundenen Ländern überaus zahlreich besucht. Ueber 1000 Festgäste wurden dank der Basler Gastfreundschaft in Freiquartieren untergebracht. Es war ein bewegtes und bewegendes Fest. Zunächst stellten sich die neuen Männer, die seit Jahresfrist in die Leitung berufen wurden, der Missionsgemeinde vor. Der Missionsdirektor Hartenstein, früher Pfarrer in Urach, seit Ende 1926 in seinem neuen Amte, hielt am Vorabend des Festes einen Vortrag über die Absolutheit des Christentums und den daraus folgenden Anspruch auf Weltmission. Inspektor Oehler, früher Missionsdozent an der Tübinger Universität, berichtete über die Verhältnisse in China, und der neue Schweizer Heimatinspektor Witschi machte bedeutsame Vorschläge über Neuorganisierung der Arbeit in der Heimat. Die Missionsgemeinde bekam den lebendigen und beruhigenden Eindruck, daß die rechten Männer für die Weiterführung des Werkes gefunden sind. Das ist um so wichtiger, als die Mission auf allen Gebieten im Zeichen des Werdens und der Neuordnung der Verhältnisse steht.

Am schwierigsten und undurchsichtigsten ist naturgemäß die Lage in China. Hier mußte erst ganz kurz vor dem Fest eine Mittelschule geschlossen werden, weil die Verhältnisse unerträglich wurden und der christliche Betrieb der Schule nicht mehr verbürgt werden konnte. Noch stehen alle Brüder draußen an der Arbeit; aber die Arbeit ist durch die Wirren und die allgemeine Unsicherheit oft fast unmöglich. Es ist eben alles in Gärung. Auch nach dem weltentlegenen Borneo dringen die modernen Gedanken und wühlen die Herzen auf. Hier steht die Mission im Kampf gegen Heidentum und Islam ebenso wie gegen die moderne Entartung, die die Arbeit hemmt und verdirbt. Weit offen sind die Türen in Afrika, besonders in Kamerun. Hier drängt sich die Jugend in Scharen zum Unterricht, und die Missionare können die Mengen der sich zu den Schulen Drängenden nicht aufnehmen, wenn nicht eine oberflächliche Halbbildung entstehen soll. So regt sich überall neues Leben und stellt die Mission oft vor schwere und entscheidende Fragen.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten.

Mannheim, 15. Juli.

Zu Wochenanfang waren die amerikanischen Terminbörsen infolge des günstigen Berichtes des Washingtoner Ackerbaubüros über den Stand der Ernte stark verflaut, wogegen Canada stetige Preise meldete. Die amtliche amerikanische Schätzung für Winter- und Sommerweizen lautet auf 579 bezw. 274 Millionen Bushels gegen 555 bezw. 250 Millionen Bushels im Durchschnitt der letzten 5 Jahre, sodaß also Winter- und Sommerweizen zusammen 853 Millionen Bushels ergeben würden. Die Schätzung der amerikanischen Roggenernte stellt sich auf 62 Millionen gegen endgültig 40 Millionen Bushels im Vorjahr, nachdem die vormonatliche Schätzung sich noch auf 48 Millionen Bushels beschränkte. — Gegenüber diesen günstigen Ziffern lautet die canadische Weizenschätzung vorläufig auf 325 gegen vorjährige 40 Millionen Bushels, wobei man aber daran erinnern muß, daß die canadischen Provinzen von jeher die meisten falschen Schätzungen veröffentlicht haben. Während sonach die amerikanische Schätzung als recht gut, ja beinahe glänzend, bezeichnet werden muß, nimmt man vorläufig die canadischen Schätzungen nicht besonders ernst. — In Rußland erwartet man eine gute Ernte und in Deutschland hat die sonnige Witterung den Saatenstand reichlich verbessert, namentlich war sie für die Entwicklung des Roggens recht günstig. Im allgemeinen rechnet man damit, daß die gesamte Welternte sich ungefähr auf der Höhe des letzten Jahres bewegen wird und daß die deutsche Ernte gegenüber normalen Durchschnittsjahren mit 14 Tagen Verspätung hereingebracht werden dürfte. Nach sehr ruhigem Wochenbeginn war die Stimmung in der zweiten Wochenhälfte am Weizenmarkt wieder etwas gebessert und die Preise vermochten leicht anzuziehen auf 31—33 RM. die 100 Kilogr., waggonfrei Mannheim gegen vorwöchentliche 30.75—33 RM. Die Kauflust erstreckte sich in den letzten Tagen jedoch nur auf Getreide, welches in den Monaten Juli und August in den Exportländern verladen wird, wogegen disponible und nahe fällige Ware weniger Beachtung fand. Auslandsroggen ging von 26.75 bis 27 RM. auf 26.25—26.50 RM. zurück, in Verbindung mit der oben genannten Schätzung der amerikanischen Roggenernte und angesichts der baldigen Bergung der deutschen Ernte. Man erwartet bei der nahen Ernte billigere Preise, muß aber berücksichtigen, daß die deutschen Vorräte vollständig erschöpft sind, sodaß an unserem Markte seit Monaten keine Inlandware mehr angeboten wird und daß deshalb die Provinzmühlen in den in Betracht kommenden Teilen des Reiches die fertige Ware sofort übernehmen werden.

Im Eifgeschäft verlangte man u. a. für die 100 Kilogr. in Gulden: Barusso, 79 Kilogr., ladend, 14.60, 78½ Kilogr., ladend und August-Abladung, 14.55; Entre Rios 77 Kilogr., ladend, 14.30; Red Winter II, disponibel, 14.75 transbordé, Red Winter mit Knoblauch, Juli, 13.80, Kansas, Juli-August, 14.75 cif Rotterdam; Austral-Weizen 15.60 cif Mannheim.

Roggen, Western, disponibel, kostete transbordé Rotterdam 11.80 holl. Gulden, August-September 11.35 holl. Gulden.

Der Markt für Futtergetreide verlief ungleichmäßig. Zunächst bestand Interesse für Mais und Futtergerste, dann zeigte sich Zurückhaltung und in der zweiten Wochenhälfte war die Stimmung für Mais wieder gebessert, weil Rumänien und Bulgarien starke Dürre meldeten, die die Maispflanze schädigt. Im Waggongeschäft kosteten die 100 Kilogr. Mais mit Sack 19.25—19.50 RM. (Vorwoche 19—19.50 RM.), im Cifhandel Plata-Mais, schwimmend, 8.25 holl. Gulden, August-Abladung 8.30 holl. Gulden, September 8.40 holl. Gulden cif Rotterdam. Hafer und Futtergerste blieben vernachlässigt und im Preis rückgängig. Es kosteten die 100 Kilogr. Auslandhafer 23—24 RM. gegen vorwöchentliche 23.25—24.25 RM., Futtergerste 23.75—24.50 RM. (24—24.50 RM.), Braugerste war umsatzlos, Auslandsware nannte man mit 30.50—34 RM. (31—34 RM.), amerikanischer Hafer, white clipped II, seeschwimmend, wurde cif Rotterdam mit 9.90 holl. Gulden die 100 Kilogr. angeboten.

Das Mehlgeschäft hat sich auch in dieser Woche nicht entwickelt. Der Konsum beschränkt sich darauf, seine vorgekauften Mehle abzurufen, ohne neue Käufe vorzunehmen, in der Erwartung, daß die neue Ernte verbilligend auf die Preisgestaltung einwirken wird. Dies hat zur Folge, daß sich auch das Geschäft zur Lieferung im Herbst nur langsam entwickelt. Wenngleich der Großhandel für Roggenmehl, das prompt, je nach Ausmahlung, 36.50—38.50 RM. kostet, im Durchschnitt 37.50 RM. (gegen 36.75—39 RM. in der Vorwoche), für norddeutsche Roggenmehle, per September-Abladung 33.50—33.75 RM. verlangt und dabei auf dem Standpunkt steht, daß billigere Angebote nicht zu erwarten sind, so verweist man in Konsumentenkreisen aus den günstigen Stand der Roggenfelder und die Tatsache, daß das gleiche Mehl im Vorjahr mit 29 RM. angeboten wurde. Der in vier Mannheimer Mühlenwerken seit einigen Tagen bestehende Streik, dem sich auch die Belegschaft der Ludwigshafener Walzmühle angeschlossen hat, ist auf das Geschäft ohne jeden Einfluß geblieben. Die Mühlenforderungen lauteten für die 100 Kilogr. süddeutsches Weizenmehl, Spezial Null, per Juli-August 41 RM. (41.25 RM.), per September-Dezember 40.50 RM., für Roggenmehl wie oben; rheinisches Roggenmehl, 70proz., ist per September-Dezember mit 34 RM. angeboten; Brotmehl kostet 33 RM.

Am Futtermittelmarkt erhielt sich Nachfrage für Nachmehl bei 23—23.50 RM., Weizenfuttermehl, worin nur wenig Angebot besteht, bei 17 RM. Sonst verlangte man für die 100 Kilogr. Weizenkleie, je nach Qualität, 12.75—13 RM., Roggenkleie, die kaum angeboten wird, ca. 17 RM., Maisschrot, per August-Lieferung, 20.75 RM., September-Oktober 20.50 RM. die 100 Kilogr. mit Sack, Biertreber 15.50—16 RM. Kuchen vernachlässigt; Rauhfutter unverändert.

In den Weinbergen ist die Rebenblüte beendet; die gleichmäßig verlief und durchschnittlich einen mittelguten bis guten Behang hinterließ. Gegenwärtig sind die Winzer von neuem mit der Schädlingsbekämpfung beschäftigt, doch sind die Aussichten der Weinernte vorläufig verhältnismäßig günstig.

Die Hopfenanlagen berechtigen bisher zu den besten Hoffnungen, auch die Neuanlagen stehen gut. Knollenansätze und Seitentriebe zeigen sich in gutgepflegten Anlagen recht kräftig. Im Elsaß haben schon Vorverkäufe neuen Hopfens nach Belgien und Frankreich stattgefunden, wogegen mit dem deutschen Hopfenhandel zwar Verhandlungen schweben, Abschlüsse aber noch nicht vollzogen wurden, weil der vertragslose Zustand mit Frankreich dies verhindert; auch glaubt man in deutschen Interessentenkreisen angesichts der vergrößerten Anbauflächen später guten deutschen Qualitätshopfen erwerben zu können.

Am süddeutschen Tabakmarkt ist das Geschäft in Inlandsware infolge des geringen Angebotes sehr ruhig geblieben, dagegen werden die 1926er Tabake von den Verarbeitern lebhaft aus den Vergärerlagern gerufen. Die Preisgestaltung hat keine Veränderung erfahren. Die Forderungen bewegen sich für 1926er Pfälzer Tabak, der zur Zigarrenherstellung geeignet ist, zwischen 105—118 RM. pro Zentner, für mittelgutes Schneidegut werden 125—140 RM., für beste Ware 145—155 RM. je Zentner gefordert. Die neuen Tabakpflanzen stehen sehr schön; sie haben sich unter den warmen Regen gut entwickelt und man schätzt jetzt, daß es etwa 30 Prozent mehr Tabake als im Vorjahre geben wird, womit das Erträgnis allerdings noch hinter einer früheren normalen Ernte zurückbleiben würde. Leider haben die Gewitter der letzten Zeit in verschiedenen Gegenden dem Tabak Schaden zugefügt.

Georg Haller.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Die Nachfrage nach Hopfen war, auch in der letzten Woche, recht minimal und beschränkte sich nur auf den äußersten Bedarf. Infolgedessen hat sich auch die bisher sehr ruhige Lage des Marktes in keiner Weise geändert und die Tagesumsätze erreichten höchstens einmal 15 Ballen. Der gesamte Wochenumsatz beziffert sich auf 65 Ballen, denen nur 10 Ballen Zufuhr gegenüber stehen. Auch in Transithopfen kamen in dieser Woche keine nennenswerte Abschlüsse zustande. Die Preise, stellten sich infolge der äußerst geringen Nachfrage wieder zugunsten der Käufer. Gehandelt wurden in der Hauptsache Markt- und Gebirgshopfen von 210—270 RM., Hallertauer mit und ohne Siegel von 320 bis 390 RM. und Württemberger von 320—400 RM. Bei Wochenschluß notierten Bestvorhandene 380—400 RM., Mittel- und Gutmittel 270 bis 370 RM., geringe 200—260 RM. und rote 150—180 RM. per Zentner. Diese Notierungen gelten nur noch nominell. Schlußstimmung sehr ruhig.

Die Hopfenpflanze ist in den meisten Anbaugebieten schon so weit entwickelt, daß sich bereits vereinzelte Blüten angesetzt haben. Die Peronospora konnte zwar überall zurückgedrängt werden, doch treten noch überall Spuren dieser Krankheit auf.

Auslandsmärkte unverändert sehr ruhig bei ebenfalls nachgebenden Preisen.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 16. Juli. (Deutscher Kursfunk.)

Auslandszucker: Tendenz: ruhig. Tschechische Kristalle Feinkorn, prompte Ware, 17/6, dto. per August 17/3¾, dto. per November-Dezember 14/6 sh.

Kaffee: Santosofferten lagen wenig verändert, Riooofferten bis 7 sh höher. Der Konsum bleibt ziemlich zurückhaltend. Die Lokopreise liegen unverändert. Spezial 0.90—1.08, Extra Prima 0.85—0.91, Prima 0.81—0.85, Santos Superior 0.78—0.81, Goods 0.73—0.78, Regulars 0.69 bis 0.73, Rio Kaffee 0.62—0.70, Viktoria-Kaffee: 0.60—0.65, Sul de Minas 0.70—0.75; gewaschener zentralamerik. Kaffee: Salvador 1.15—1.35, Guatemala 1.15—1.55, Costarica 1.30—1.95, Maragogype 1.90—2.10.

Schmalz: Tendenz: ruhig, bei unveränderten Preisen. Amerik. Steamlard 31½ Dollar. Transf. Purelard in Tierces, dtv. Standmarken 31¾—32¼ Dollar. In Firkins je 50 Kilogr. netto ¼ Dollar teurer, in Kisten je 25 Kilogr. netto ⅜ Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz, 37½ Dollar.

Reis: Die Händler verhalten sich abwartend. Die Umsätze sind daher nur sehr gering zu unveränderten Preisen. Burmahreis loko 15/3, dto. per August 15/3, Valencia 000 loko 19/6, Siamreis 000 loko 20/—, Bruchreis A. I loko 13/7½, dto. per August 13/7½, Patnareis 000 loko 29/—, Moulmein 000 loko 20/—, dto. per August 20/—, Bassin loko 16/— bis 17/6 sh, Fancy Bluerose 12 Dollar cif., Screenings fag bis choix 6.50—7 Dollar cif.

Kakao: hatte keine Preisveränderungen zu verzeichnen. Die Forderungen der Produktionsländer liegen fast alle über der hiesigen Parität, und behindern so ein größeres Geschäft.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 16. Juli. (Funkspruch.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz fest; Juli 142⅞, Sept. 140½, Dez. 143⅝. — Mais: Tendenz kaum stetig; Juli 97¼, Sept. 102½, Dez. 104⅞. — Hafer: Tendenz kaum stetig; Juli 44, Sept. 44⅝, Dez. 47⅛. — Roggen: Tendenz fest; Juli 105, Sept. 95⅝, Dez. 98⅜. (Alles in Cents je Bushel).

Newyork, 16. Juli. (Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse. Weizen Domestic: Tendenz fest; Juli 144⅞, Sept. 142. — Weizen Bonded: Tendenz geschäftslos.

Warenmarkt.

Schweinemarkt in Durlach am 16. Juli. Befahren mit 50 Läuferschweinen und 322 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 50 bezw. 258. Preis per Paar 50—62 bezw. 20—28 RM.

Magdeburg, 16. Juli. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchsteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — RM. Juli 33—33½ (Verbrauchsabgabe 10.50), Aug. 28 (V.-A. 5.25), Sept. 28.25 (V.-A. 5.25). Tendenz: ruhig. Terminpreise für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Juli — bez. 16.20 Br. 16 G, Aug. — bez. 15.75 Br. 15.65 G, Sept. — bez. 15.60 Br. 15.40 G, Okt. — bez. 14.75 Br. 14.65 G, Nov. — bez. 14.50 Br. 14.45 G, Dez. — bez. 14.55 Br. 14.50 G, Okt.-Dez. — bez. 14.60 Br. 14.55 G, Jan.-März — bez. 14.70 Br. 14.65 G, Mai — bez. 15 Br. 14.90 G. Tendenz: ruhig.

Bremen, 16. Juli. (Funkspruch.) Baumwoll-Terminnotierungen (1 Uhr) in Dollarcent: Juli 19.05 G 19.12 B, Sept. 19.12 G — B, Okt. 19.35 G 19.42 B, Dez. 19.63 G 19.65 B, Jan. 19.70 G 19.74 B, März 19.89 G 19.92 B, Mai 20.07 G 20.10 B. Tendenz: sehr aufgeregt.

★ **Bremen**, 16. Juli. Baumwolle. Schlußkurs. American fully middling. c 28 g. mm loko per engl. Pfund 19,71 Dollarcents.

Liverpool, 16. Juli. (Funkspruch.) Baumwollerdffnungskurse (in engl. Pfund): Juli 9.59, Okt. 9.74—9.77, Jan. 9.87—9.91, März 9.96, Mai 9.99. Tendenz: befestigt.

Feste Preise am Londoner Wollmarkte. Der achte Versteigerungstag (14. Juli) der derzeitigen Londoner Kolonialwollauktion war, laut Londoner Drahtbericht des „Konfektionär", gekennzeichnet durch eine ausgezeichnete Auswahl. Insgesamt wurden 11 850 Ballen versteigert; hiervon 3725 Ballen Neuseelandwollen, 2625 Punta Arenas, 2220 Viktoria, 1475 Neusüdwales und Queensland, 566 Westaustralische, 279 Südaustralische, 141 Tasmanische und 781 Ballen Kappwollen. 15 Prozent des Angebotes wurde wie am Vortage wegen zu hoher Preislimite zurückgezogen. Das Interesse des einheimisch-englischen Handels konzentrierte sich insbesondere auf Kreuzzuchten. — Nachstehend einige Standardnotierungen des achten Versteigerungstages: Neusüdwales und Queensland scoured Merinokammwollen 46—48, Vließwollen 46—47, Lammwollen 27, Merinoschweißwollen 19½—22½, Viktoria scoured Merinokammwollen 38½, scoured Kreuzzuchtkammwollen 31½, Merinoschweißwollen 20—26, Kreuzzuchtschweißwollen 13—22½, Westaustralische Merinoschweißwollen 13½ bis 24½, Lammwollen 12—22, Südaustralische Merinokammwollen im Schweiß 20—27, Neuseeland scoured Merinokammwollen 36—45, Kreuzzuchtschweißwollen 18—27, Kammwollen 20—21½, Slipes 20½, Halbzuchtwollen 18—27. Die Preise verstehen sich in Pence per engl. lb.

Züricher Devisennotierungen vom 16. Juli

	15. 7.	16. 7.		15. 7.	16. 7.
Newyork	519 9/16	519.62	Deutschland	123.34½	123.33
London	25.22½	25.22½	Wien	73.15	73.15
Paris	20.34	20.34	Budapest	90.60	90.60
Brüssel	72.25	72.25	Agram	9.13½	9.13
Italien	28.26	28.27	Sofia	3.75½	3.75
Madrid	89.00	88.85	Bukarest	3.215	3.19
Holland	208.15	208.12	Warschau	58.00	58.00
Stockholm	139.10	139.10	Helsingfors	13.09	13.09
Kristiania	134.25	134.20	Konstantinop	2.66	2.66
Kopenhagen	138.90	138.90	Athen	6.90	6.92½
Prag	15.40	15.40	Buenos-Aires	2.20⅞	2.20⅞

Die Wirtschaftswoche.

Hochkonjunktur in Auslands-Anleihen. — Die Anleihe der Ver. Stahlwerke.

Während seit Ende 1926 die Aufnahme von Auslandsanleihen in erster Linie infolge Ermäßigung des Reichsbankdiskontes auf 5 Prozent und Aufhebung der Steuerbefreiung für Auslandsanleihen ganz wesentlich nachgelassen hatte und nahezu vollkommen eingeschlafen war, haben die Wiedererhöhung des Reichsbankdiskontes und die gleichzeitige Wiederherstellung der Freiheit der Auslandsanleihen von der Kapitalertragssteuer die Dinge von Grund auf geändert. Bereits im Juni wurde eine Reihe von kleineren Anleihen im Ausland aufgelegt, und im neuen Monat hat sich das Tempo noch weiter beschleunigt. Die Beratungsstelle beim Reichsfinanzministerium, die bekanntlich ein Genehmigungsrecht für die Auslandsanleihen mit Ausnahme solcher der Industrie hat, hat seither bereits für 350 Mill. neue Auslandsanleihen genehmigt, und es stehen weitere Anleihen zur Beratung. Interessant ist hierbei, daß die Beratungsstelle unter dem Druck der Verhältnisse ihre Richtlinien augenscheinlich etwas weiter auffaßt. Bekanntlich ging der Kampf gegen die Reichsanleihen in erster Linie von der Reichsbank und ihrem Präsidenten aus, der mit Besorgnis die zunehmende private Verschuldung Deutschlands an das Ausland sah und eine Verschleierung der tatsächlichen wirtschaftlichen Lage Deutschlands befürchtete. Schließlich hat auch bei der Reichsbank die Erkenntnis obgesiegt, daß der Kapitalhunger Deutschlands noch bei weitem nicht gesättigt ist und die innere Kapitalbildung noch nicht die nötigen Fortschritte gemacht hat, um die Kapitalbedürfnisse der Wirtschaft zu befriedigen. Beeinflußt durch die Stellungnahme der Reichsbank hatte die Beratungsstelle früher nur solche Anleihen anerkannt, die sie als produktiv bezeichnete, wobei sie das Wort „produktiv" nur im engsten Sinne auslegte und für solche Anleihen gelten ließ, die entweder Devisen schaffend oder Devisen sparend sind. In Konsequenz dieser Auslegung hatte die Beratungsstelle früher z. B. Auslandsanleihen für Wohnungsbeschaffungszwecke nicht genehmigt. Mit diesem Grundsatz ist nunmehr gebrochen, und unter den genannten 350 Mill. befinden sich allein 100 Mill. zum Zwecke des Wohnungsbaues. Allerdings ist auch hierbei die Einschränkung gemacht worden, daß es mit der Genehmigung dieser 100 Mill. sein Bewenden haben müsse und weitere Anleihen zum Zwecke des Wohnungsbaues nicht genehmigt werden würden, es sei denn, daß es sich um den Bau von Arbeiterwohnungen, die der Steigerung der Produktion dienen sollen, handle. Nach einer anderen Richtung hin hat die Beratungsstelle ihre Bedingungen gewissermaßen verschärft bezw. ein neues Einengungsmittel gefunden, indem sie Abstriche von der beabsichtigten Anleihe macht, wie sie dies bei der Berliner Anleihe getan hat, wo sie von den beantragten 100 Mill. nur 70 Mill. genehmigt hat. Dieses neue Verfahren hat sicherlich ein Bedenken, indem in Zukunft die öffentlichen Stellen eine höhere Summe beantragen, als sie tatsächlich benötigen, um sicher zu sein, das, was sie haben wollen, zu bekommen. Alles in allem darf man sagen, daß die Beratungsstelle trotz der vielen Anfeindungen, denen sie ausgesetzt ist, sich bewährt hat und geeignet ist, dabei mitzuwirken, daß sowohl Auslandsanleihen nicht über das unbedingt notwendige Maß hinaus aufgenommen werden und daß die Bedingungen, zu denen sie aufgenommen werden, sich in einem erträglichen Rahmen halten. Auch die Formen, unter denen die Befreiung von der Kapitalertragssteuer erfolgt, machen es dem Antragsteller nicht ganz leicht, diese zu erhalten. In jedem einzelnen Falle hat nicht nur der Reichsrat, sondern auch der Steuerausschuß des Reichstages darüber zu befinden, ob dem Befreiungsantrag stattgegeben werden soll. Dies führt dazu, daß der Antrag in nicht weniger als 150 Exemplaren einzureichen ist. Die Richtlinien, die für die Einreichung eines derartigen Antrages aufgestellt sind, sind außerordentlich kompliziert, und es erweckt den Anschein, daß hier einmal der Bürokratismus Orgien feiert. Die gesamte deutsche Wirtschaft stöhnt unter dem Druck der unproduktiven Arbeiten. Nichtsdestoweniger werden sie ständig vermehrt, anstatt endlich durch Vereinfachung der Gesetze und der Durchführung der Gesetze Wandel zu schaffen.

Das Hauptgros der in der neuen Aera aufgelegten Anleihen stellen die Städte. In der neuesten Zeit werden diese abgelöst von den Realkreditanstalten, während sich die Industrie bisher noch mehr zurückgehalten hat. Wenn man befürchtet hat, daß die Lage am Auslandsmarkt dem deutschen Anleihebedürfnis zur Zeit nicht günstig sei, so hat sich dies bisher als wenig zutreffend gezeigt. Besonders bemerkenswert ist, daß neuerdings England als Anleihegeber mehr in den Vordergrund tritt, obwohl gerade der englische Markt im allgemeinen recht gespannt ist und dort innere Anleihen in letzter Zeit verschiedentlich ein Mißerfolg waren. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die besseren Bedingungen, die Deutschland zur Zeit noch zu bieten gezwungen ist, doch eine starke Anziehungskraft ausüben. Die Gefahr, daß der Gegenwert der ausländischen Anleihen in Deutschland einen Devisenüberfluß hervorbringen und damit den inneren Zahlungsmittelumlauf übermäßig vergrößern werde, liegt augenblicklich kaum vor. Es handelt sich einmal auch jetzt wieder darum, kurzfristige Verpflichtungen in langfristige umzuwandeln, dann aber erzeugt die derzeitige Passivität der Handelsbilanz eine dauernde starke Devisennachfrage, so daß diese alsbald wieder in das Ausland zurückfließen werden.

*

Die Nachricht, daß die Vereinigten Stahlwerke wieder eine neue Anleihe auflegen, kam ziemlich überraschend. Die gesamte Obligationsschuld der Ver. Stahlwerke beträgt bereits jetzt 420 Mill. RM., wofür die Liegenschaften mit 440 Mill. RM. verpfändet sind. Man hatte im vorigen Jahr geglaubt, mit der damaligen Anleihe den gesamten Ausbau, Umbau und die Rationalisierung unter Inanspruchnahme der Abschreibungen der kommenden Jahre durchführen zu können. Augenscheinlich will man aber jetzt das Rationalisierungsprogramm beschleunigen, und man hat darum ein Angebot von Dillon Read auf eine ungesicherte Anleihe angenommen, um gleichzeitig die Genußscheine, die die Gründergesellschaften für die Einbringungen, die nicht unmittelbar mit dem Produktionsprozeß zusammenhingen, erhalten haben, zu tilgen. Wie verlautet, ist aber nicht berücksichtigt, den Gegenwert dieser Genußscheine unmittelbar an die Gründergesellschaften abzuführen, sondern diese werden ihn den Vereinigten Stahlwerken in Form von Krediten zunächst belassen. Für die Vereinigten Stahlwerke bedeutet die Transaktion somit eine weitere Erhöhung ihrer Liquidität, auf der anderen Seite aber auch ein finanzielles Opfer, da die Genußscheine nur bis zu 7 Prozent Dividende erhalten, während die Verzinsung der neuen Anleihe bis 9 Prozent gehen kann. Bei der vorsichtigen Bilanzierung, die man bei einer Gesellschaft von dem Ausmaß der Vereinigten Stahlwerke voraussetzen kann, dürfte allerdings wenigstens in den nächsten Jahren de facto die stärkere Zinsbelastung durch die neue Anleihe nur gering sein.

RCB GEGR. 1870
Für Spareinlagen gewähren wir höchste Verzinsung
15176
Einlagebücher werden kostenlos abgegeben
Telefon 6000 bis 6013
RHEINISCHE CREDITBANK :: FILIALE KARLSRUHE

Lemberg—Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft.

Nachdem die am 4. Juli in Czernowitz abgehaltene GV. der Lemberg-Czernowitz-Jassy Eisenbahngesellschaft, in der ausschließlich eine, im Besitz der Aktienmajorität befindliche deutsche Gruppe vertreten war, die Anträge der rumänischen Regierung, die eine 15proz. Einlösung des Aktien- und Obligationskapitals angeboten hatte, ablehnte, soll angeblich die rumänische Regierung den Entschluß gefaßt haben, jenen Teil der Eisenbahnlinie, der auf altrumänischem Gebiete liegt, zu liquidieren, wozu sie nach Artikel 249, Punkt b des Vertrages von St. Germain auch tatsächlich berechtigt ist. Da im Zusammenhange mit diesem Gerüchte in den letzten Tagen die Fach- wie auch die Tagespresse die verschiedensten, einander völlig widersprechenden Ansichten über die Behandlung der Aktien und der Obligationen im Falle der Liquidierung zur Veröffentlichung brachte, wird eine objektive Ueberprüfung der aus der Liquidierung einer Gesellschaft für deren Inhaber (Aktionäre) einerseits und deren Pfandgläubiger (Prioritäre) andererseits sich ergebenden Rechtslage auf Grund der maßgeblichen Gesetze sicherlich von Interesse sein.

Zunächst sei festgestellt, daß die Liquiderung, infolge der einschränkenden Wirkung des Artikels 267 des Vertrages von St. Germain, sich nur auf etwa 224 Kilometer der insgesamt 580 Kilometer langen Strecke, also auf etwa 38 Prozent des Gesellschaftsvermögens beziehen kann, während sich hinsichtlich der restlichen 62 Prozent weder an den Anrechten der Aktionäre, noch an jenen der Prioritäre irgend etwas ändern würde. Die in den Friedensverträgen vorgesehene Möglichkeit einer Liquidierung besteht bekanntlich darin, daß der liquidierende Staat die auf seinem Gebiete gelegenen Güter ehemals feindlicher Ausländer oder der von solchen kontrollierten Gesellschaften in sein Eigentum überträgt und den Vermögenswert derselben dem Reparationskonto jenes ehemals feindlichen Staates gut schreiben läßt, dem der von der Liquidierung Betroffene angehört. Der von der Liquidierung Betroffene behält lediglich Entschädigungsansprüche an seinen eigenen Staat (Vertrag von St. Germain Artikel 249, Punkt j). Hiermit wäre auch schon die Rechtslage skizziert, in der sich die Aktionäre der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahngesellschaft hinsichtlich eines 38proz. Teiles ihres Aktienkapitals im Falle einer Liquidierung befinden würden. Die steuerpflichtigen, sowie die steuerfreien Prioritätsobligationen sind bekanntlich auf die gesamte Strecke an erster Stelle hypothekarisch gesichert, ferner haftet für ihren Zinsen- und Tilgungsdienst außer der Gesamtheit aller Einnahmen der Gesellschaft, insbesondere der im Vertrag von 1894 festgesetzte jährliche Pachtschilling, der für die rumänische Strecke 3 865 173 Goldfrancs beträgt. Für die Behandlung der Priotäre im fraglichen Falle kommt nun zunächst die Anwendung des bürgerlichen Gesetzes in Betracht, das sowohl nach rumänischem, als auch nach österreichischem Rechte (nach letzterem laut § 466) bestimmt: „Hat der Schuldner während der Verpfändungszeit das Eigentum der verpfändeten Sache auf einen Dritten übertragen, so steht es dem Gläubiger frei, erst sein persönliches Recht gegen den Schuldner und dann seine volle Befriedigung an der verpfändeten Sache zu suchen." Da im Falle einer Liquidierung zweifellos ein Wechsel im Eigentume einer verpfändeten Sache vorliegt, haben somit die Prioritäre als Pfandgläubiger das Recht, sich wegen Befriedigung ihrer Ansprüche sowohl an die Gesellschaft, als auch an das Pfandobjekt selbst, das ist die Bahnstrecke mit allen Betriebseinrichtungen, zu halten. Als passiv für eine Klage legitimiert kann gleichzeitig die Gesellschaft, wie auch der rumänische Staat gelten, und zwar auf Grund einer Ministerialverordnung vom 19. September 1860, die besagt, „daß es dem Hypothekengläubiger freisteht, entweder gegen den persönlichen Schuldner (im vorliegenden Falle: die Eisenbahngesellschaft) oder gegen den Eigentümer (nach erfolgter Liquidierung: der rumän. Staat) oder gegen beide gemeinschaftlich die Klage zu richten.

Abgesehen davon, daß es dem Wesen der Liquidierung entspricht, daß vor Festsetzung und Verrechnung des Vermögenswertes des Unternehmens die Gläubiger insbesondere die Pfandgläubiger soweit als möglich befriedigt werden müssen, steht den Prioritären, wie oben dargetan, auf Grund des maßgeblichen Rechtes unbedingt ihr ungekürzter Anspruch auf das Pfand auch im Liquidierungsfalle und zwar sowohl der Gesellschaft, aber auch dem rumänischen Staate gegenüber, zu welch letzterer aus bekannten Gründen alles Interesse daran hat, das Pfand sobald als möglich frei zu bekommen. In diesem Zusammenhange hat sich [illegible] erheblich verbessert, vor allem aber auch darum, weil sie bisher infolge eines nachteiligen Uebereinkommens mit den Aktionären von direkten Verhandlungen mit der rumänischen Regierung sozusagen ausgeschaltet waren, während sie nun durch die Liquidierung ihre Selbständigkeit und ihre Vorzugsstellung als Hypothekargläubiger wiedererlangen würden.

Erhöhung der Zinkblechpreise. Die Süddeutsche Zinkblechhändlervereinigung hat am Samstag die Preise um 2 Prozent erhöht.

Handels- u. Gewerbebank A.-G.
Friedrichsplatz 9 **Karlsruhe** Fernruf 6387/88
An- u. Verkauf von Wertpapieren
Kontokorrent- u. Scheckverkehr
Günstigste Verzinsung von Spareinlagen
18978
Beratungen und Informationen bereitwilligst

Eichbaum-Bier das Ideal des Bierfrinkers
in Flaschen, Lager und Export, hell und dunkel zu haben in den einschlägigen Geschäften.
Karl Bach, Biergroßhandlung, Göthestr. 29
Telephon 5591. 13196

Badischer Kunstverein Karlsruhe
Bad. Kunstverein e. V.
Waldstraße 3.
Vom 16. Juli bis 4. August 1927
Ausstellung des Künstlerbund München e. V.
Ferner Collektionen v. Birnstengel-Dresden, Hüttenbach-Berlin (Plastik); Seilnacht-Weinheim, Streiz-Pforzheim und Stützer-München. 16351
Geöffnet: Werktags 10–1 und 3–5 Uhr. Sonntags 11–1 Uhr.

Oberwolfach badischer Schwarzw.
Schöner Erholungsaufenthalt! — Ruhige, waldreiche Lage im romantischen Wolftal.
Für Juli noch einige schöne Zimmer frei.
Pensionspreis: 4.50 bei erstklassiger Küche.
Gasthaus u. Pension „z. Hirsch"
Telefon 366. — Besitzer: Fr. Junghanns.

Der beste Kaffeezusatz — Aecht Doppel Ritter mit von Scheuer — Stärkt den Kaffee gibt Kraft und Feuer — zu Bohnen- u. Getreidekaffee
Nur aecht im Hufeisenpäckl
In allen Lebensmittelgeschäften zu haben

Unsere Vertretung ist frei!
Leistungsfähiges, solides Unternehmen sucht routinierten, tüchtigen Alleinvertreter für Mittelbaden gegen außergewöhnlich hohe Provision. Herren, die wirklich verkaufen können und die in der Lage sind, die Tätigkeit sofort auswärts aufzunehmen, wollen sich melden. Wir bieten erstklassige, absatzfähige Ware und Dauerstellung bei hohem Verdienst. Angeb. mit Referenzen unt. F.A.J. 4522 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (A2017

Pfälzische Gewürzmühle sucht per sofort einige
VERTRETER
die nachweisbar mit bestem Erfolg in folgenden Gebieten: Mittelbaden, Breisgau, Schwarzwald, Bodenseekreis gereist haben, gegen hohe Provision. Angeb. unt. Nr. 3470a an die Bad. Presse.

Firmen schützen sich
gegen Verluste durch Veruntreuung ihres Personals durch Abschluß einer Garantie-Kautionsversicherung der B312
„Hermes" Kreditversich.-Bank A.-G.
Geschäftsstelle Karlsruhe, Karlstr. 84.

Vertretung
Für die Bezirke Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Offenburg und Freiburg suchen wir bei Hotels, Krankenhäuser, Anstalten, Sattler- und Tapeziergeschäfte, gut eingeführte Herren für einen bestens bewährten Spezialartikel. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 17266 an die Bad. Pr.

TIETZ
16329
Für unsere neu zu eröffnende Abteilung
LEBENSMITTEL
suchen wir nur branchekundige
Verkäufer und Verkäuferinnen
Vorzustellen 9—11 Uhr vormitt.
HERMANN TIETZ

Große, sehr leistungsfähige
Lebensversicherungs-Gesellschaft
sucht an allen Orten mit Ausnahme der Stadt Karlsruhe (Baden)
selbständige Platz-Vertreter
auf Direktions-Vertrag
Fordern Sie Drucksachen ein!
Zuschriften erbeten unter Ta. V 2471 an Rudolf Mosse, Berlin W 50, Tauentzienstr. 2. A2010

Wöchentlicher Verdienst 200 bis 250 RM.
verdienen redegewandte Herren bei Uebernahme einer Vertretung für eine epochemachende, verkehrsfördernde Neuerfindung im Reklamewesen. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Eilangebote unter Nr. F381 an die Badische Presse.

Führende Hosenträgerfabrik
sucht für Karlsruhe und südlichen Bezirk bei Grossisten und sonstigen Großabnehmern bestens eingeführten, fleißigen
VERTRETER.
Erstklassige Kollektion, konkurrenzfähige Preise, hohe Provision. C. Cosman Nfg. O. Klebart, Elberfeld, Wiesenstraße 57. (A2011)

Junges, brav., fleißiges
Mädchen
zur Beihilfe in kl. kinderl. Haushalt sofort gesucht. Näheres: (16313) Schützenstr. 3, 4. Stock.

Suche für sofort ein tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
für ins Saargebiet. Angebote an Frau Türlheimer, Bruchsal, Prinz Wilhelmstr. 21. (3480a

Da nach den neuen Darlehensbestimmungen der Stadt Karlsruhe die Genossenschaft in die Lage kommen wird, 16279
kinderreiche Mitglieder
unter günstigeren Verhältnissen als bisher mit Wohnungen zu versehen, bitten wir die in Frage kommenden Genossen mit vier und mehr Kindern unter Angabe der Kinderzahl sich schriftlich bei der Genossenschaft bis längstens Samstag, den 23 Juli 1927 anzumelden.
Der Vorstand der Gemeinnützigen Mieter- und Handwerker-Baugenossenschaft Karlsruhe e. G. m. b. H.
Damaschkestraße 6.

Offene Stellen

Eisenhändler
mit ersten Kenntnissen der Klein- und Grobeisenbranche zum sofort. Eintritt gesucht. Off. u. M. M. N. 1655 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. (A2014)

Existenz
auch lohnender Nebenerwerb, leicht u. bequem im Hause. Fischer, Berlin-Pankow, Talstr. 1. (Y274)

Gratis Neuheitenliste! Glücksbriefe mit 100 Geschenken, wie Wecker etc. 10 RM, 50 Fleckseife 1.20 RM, Lilienmilchseife mit 50-Pfg.-Aufdruck Dtzd. 2.25 RM, 24 Toiletteseife 80 Pfg. Nachnahme. P. Holtier, Breslau Nr. 409. (A1807)

Adressen-Schreiben
1000 Stück 6 M laufend zu vergeb. Beste Schrift erforderlich. Angebote u. Nr. 17842 an die Badische Presse.

Metzger
mit Führerschein f. Personenwagen sof. ges. Kaution in Höhe von 800 bis 1000 M muß gestellt werden. Ang. u. Nr. W372 an die Bad. Pr.

Weiblich

Tüchtige
Verkäuferin
bewandert in Stenographie u. Maschinenschreiben, p. 1. September gesucht in ein Musikhaus. Musikalische Kenntnisse ebenfalls erforderl. Angebote mit Bild u. Ansprüchen unter Nr. 3463a an die Badische Presse einsenden.

Einfache Stütze,
die kochen kann u. mit einem Mädchen alle Hausarbeit übernimmt, z. 1. Aug. gesucht. Gute Zeugnisse erforderl. Angebote an Postfach 7, Mannheim-Neckarau. (3477a)

Gesucht wird sofort
1 jg. Mädchen
für Privatzimmer und Beihilfe am Büfett. Etwas nähen u. bügeln erwünscht. Angeb. unt. Nr. 17834 an die Badische Presse.

Für ein Geschäftshaus nach Gernsbach wird sofort ein solides, kath., nicht zu junges
Mädchen
zu 2 Kind. gesucht. Nähkenntn. erwünscht. Gute Behandlg. u. Familienanschluß. Angebote unt. Nr. 3482a an die Badische Presse.

Fleiß., ehrl. Mädchen mit gut. Zeugn., alleinstehend bevorzugt, das Dauerstellung, bei guter Behandlung für sof. od. später zum Milchaustragen gesucht b. Hoffmann, Gartenstraße 10. (17864)

Wir suchen für den Bezirk Baden und Pfalz einen in der Bäckerei-Branche gut eingeführten seriösen Herrn als
General-Vertreter
Angebote unter Angabe von Referenzen erbeten an Deutsche Arkady-Gesellschaft m. b. H., Cannstatt-Stuttgart, Pragstraße 56
3462a

Acquisiteure
mit nachweisbar guten Erfolgen von größtem nordd. Lebensmittelhaus für Baden und Württemberg gesucht. Bei Eignung Fixum und Provision. Verdienstmöglichkeit 80 M und mehr pro Woche. (A2019)
Dauerstellung.
Angebote unter A. B. 21107 an Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Junger Kontorist(in)
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine sowie Buchhaltung, Mahn- und Klagewesen gesucht. Ausführliche Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 16361 an die Badische Presse.

Tüchtiger, selbständiger
Blechner u. Installateur
für sofort gesucht. (B1068)
Friedr. Maeyer Wwe., Install. und Blechnerei, hier, Gartenstraße 8.

Zwei tüchtige
Vertreter
für den Bezirk **Baden** zum Besuche der Konsumenten gegen erstkl. Bezahlung gesucht. Herren, die bereits Konsumenten besucht haben, werden bevorzugt. — Angebote unter Nr. 17832 an die Badische Presse.

Gesucht Kontoristin
bewandert in Büroarbeit, besonders in Schreibmaschine und Stenographie. Eintritt am 1. Aug. evtl. auch etwas später. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 16165 an die Badische Presse.

Einheiraten
in Geschäft, Landwirtschaft, Fabrik, Gut usw. werden tägl. bei uns gemeldet, besonders aus Baden und Süddeutschland. Interess. Bundesschrift 53 kostenfrei u. unverbindlich gegen 30 Pfg., verschlossen u. ohne Aufdruck. Keine Vermittlung, daher vorschußfrei. Wir machen Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten. A198
„Der Bund"
Zentrale Kiel-Ehagen.
Zweigstellen überall. Gegr. 1914.

Wir verkaufen besonders preisgünstig
Hochleistungs-Präzisions-Werkzeug-Maschinen
größtenteils 1925 und 1926 geliefert und zum Teil nur im Probelauf benutzt
NEUESTE MODELLE
Fabrikate: Loewe, Wanderer, Schaerer, Reinecker, Wohlenberg, Werner, Pittler, Samson, Wotan, Naxos, Fischer u. Winsch, Gildemeister, Beling u. Lübke usw.
Schnelldrehbänke mit Einscheiben und Stufenantrieb
Vielstahlbänke
Revolverbänke
Wagerecht-, Senkrecht-, Universal- Fräsmaschin.
Zylinderschleifmasch.
Räderfräsautomaten
Rundschleifmaschinen
Innenschleifmaschinen
Schnellbohrmaschinen
Mehrspindlige Bohrmaschinen
Shapingmaschinen
Automaten
A1869
Besichtigung täglich in unserem Werk Königsbergerstraße 28, nach vorhergehender Zeitangabe
Whitworth-Werk Akt.-Ges. Düsseldorf
Ausführliche Angebote u. Verzeichnisse auf Anfrage

Bedeutender Automobil-Konzern
sucht per sofort tüchtigen
Automobil-Vertreter
Ausführliche Bewerbungen unter Nr. A 2022 an die Badische Presse erbeten.

Perfekter Stenotypist
mit Kenntnissen in der Lagerführung zum 1. August in Vertrauensstellung
gesucht.
Ausführliche Angebote mit Lichtbild und Zeugnissen unter Nr. 17844 an die Badische Presse.

Gewandte, jüngere
Stenotypistin
zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. W397 an die Badische Presse.

Tüchtige
Stenotypistin
von Fabrik-Unternehmen per sofort gesucht. Offerten unter F.K.E. 4830 an Rudolf Mosse, Karlsruhe, Kaiserstraße 118. (A2024)

Stelle findet eine saubere, fleißige, unabhängige Frau, Mädchen oder junger Mann, nicht unter 25 Jahren, zum
Feilbieten von Speiseeis und Backwaren
bei hohem Verdienst.
Zu erfragen unter Nr. 17880 in der Badischen Presse.

✚ Kräftigungsmittel ✚
Schöne volle Körperformen durch Steiners
„Oriental-Kraft-Pillen"
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen.
Preisgekr. mit gold. Medaill. u. Ehrendiplome. 30 Jahre weltbekannt. Garant. unschädl. Ärztl. empfohl. Viele Dankschreib. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 ℳ. Porto extra. Zu haben in den Apotheken, wenn nicht direkt durch D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/81, Eisenacherstraße 16. A53

Schreiben Sie
bei **Materialbedarf** an das
KUNSTLERMAGAZIN **Kirchenbauer**
Karlsruhe, Passage 9/11. 16833
Versandhaus für Mal- und Zeichenbedarf
Alle Bestellungen werden prompt u. fachmännisch erledigt

Automobil-Sachverständiger
Eugen Schwarz, Berat. Ingenieur
Karlsruhe — Yorkstrasse 37 — Tel. 1663
Sachverständigen-Gutachten / Untersuchung u. Prüfung von Automobilen / Reparatur-Rechnungs-Prüfung und Beratung bei An- u. Verkauf von Kraftwagen. 14905

Immobilien

Hausverwaltungen
mäß. Gebühren besorgt Rechtsberater Ackermann, Kriegsstr. 86. Tel. 5516. (15516)

Alte, in vollem Betrieb befindliche
Damen-Zahnpraxis
sof. besonderer Umstände halber zu verkaufen. Angebote u. Nr. Y374 an die Badische Presse.

Ein- oder Zwei-Familienhaus
in Ettlingen m. Garten, bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote an: (16301)
Nunn & Schmidt, Kaiserstr. 136, 2. Stock, Telephon 2598.

Villen
Priv.- und Geschäftshäuser, Hotels u. Wirtschaften habe stets zu verkaufen. (17846)
Frau Karl Dietz, Bürgerstr. 12. Tel. 5158.

Einfamilienhaus
4 Zimmer mit Küche u. Bad sowie gr. Garten, zu verkf. weg. Wegzug. Preis 15 000 ℳ, Anzahl. 4—5000 ℳ. Ang. u. Nr. N388 a. d. Bad. Presse.

Etagenhaus
mit Einfahrt u. Werkstätte sofort zu verkauf. St. 50 000.— ℳ. Preis 31 000.— bei 5000 .— ℳ Anz. Off. u. Nr. M387 an d. Exp. d. Bad. Pr.

Günstige Gelegenhei
einem strebsamen Mann geboten. Verkaufe mein Speditionsgeschäft in Karlsruhe mit zwei Lastkraftwagen, ein Anhänger und erstklassiger Kundschaft sof. od. spät. Nicht-Fachleute würde ich einlernen. Wohnung u. Garage kann evtl. mitübernommen werd. Angebote u. Nr. N213 an die Badische Presse.

2 Villen in Gernsbach
mit je 2×4 Zimmerwohnungen, Zubehör, Garten, am Wasser gelegen, bezieh bar, zu 20000 bezw. 25 000 ℳ bei 10 000 ℳ Anzahlg. zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 3343a an die Badische Presse.

Einfamilienhaus
in bester Lage der Altstedlung, 4 Zimm., Bad, Waschküche, Veranda, Kleintierstall, Vor- und Hintergarten, für 16 000 ℳ, bei 7—8000 Anzahlg. zu verkauf. Angebote u. Nr. S218 an die Badische Presse.

Aus Gesundheitsrücksicht, verkaufe ich:
Geschäfts-Haus
Langestraße, Baden-Baden. Beste Lage, mit freiwerd. Laden. Sehr günstige Bedingungen. Nur ca. 15 Mille Anzahlung. Anfr. v. schnell entschlossenen Selbst-Reflektanten erbet. unt. Nr. 3448a an die Badische Presse.

Kurbelstickerei
Hand- und Perlstickerei
Hohlsäume — Monogramme
Einkurbeln von Spitzen
Plissée-Perlen, Aufzeichnungen
Margotta-Bast für Häkelhüte
Kunstwerkstätte 17888
Albertine Ziegler
Kaiserstraße 188

Geschäftshaus
Kaiserstraße
mit sofort beziehbar. Laden und Wohnung preiswert zu verkf. Kapitalkräftige Interessenten erhalten Auskunft durch
M. Kübler u. Sohn
Batschstr. 6. Telefon 2695. (B1071)

Villa-Verkauf
In vornehmer Weststadtlage ist hochherrschaftl. Villa mit 7 Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad, Nebenräume 2c., ausgestattet mit all. Komfort, Zentralheizg., Garten, sehr preisw. zu verkauf. Interessent.-Angebote u. Nr. F406 an die Badische Presse.

Häuser,
Geschäfte, Existenzen aller Art, Teilhaber und Beteiligungen durch
Rudolf Speidel
Mathystr. 17. Tel. 4660. (17778)

Geschäftshaus
2 Läden, 4×5 Zimmer, 4×2 Z. Stw. 85 000. Pr. 50 000. Anz. 10 000 ℳ. Miete 6000 ℳ.

Geschäftshaus
Höhenluft-Kurort, 2×5 Z., 4 Mans., 1 Lad. m. 3 Z., Bad 2c., Garten, 20 Ar, el. L. 2c. Anz. ℳ 10 000.

Geschäftshaus
Karlsruhe, Weststadt, 1×3 Z., 3×5 Z., mit Zubehör, Anz. 10 000 ℳ.

Geschäftshaus
Karlsruhe, Laden, 10×2 Z., Werkstätte, Magazin, Waschküche. Pr. ℳ 30 000. Anz. 8—10 000 ℳ. Lebensm.-Geschäft könnte mit übernommen werd.

Geschäftshaus
in Baden-Baden, 3×3 Z., Laden 2c., Eckhaus. Stw. 41 000. Pr. 29 000. Anz. 8000 ℳ.

Geschäftshaus
bei Karlsruhe, 2×2 Z., Laden 2c., mit Garten. Pr. 12 000. Anz. 3000 ℳ.

Zinshaus
Pr. 80 000. Anz. 10 000 ℳ. Mieteingang 13 000 Mark.

Etagenhaus
Karlsruhe, 8×3 Z. m. Zubehör, mit Garten. Stw. 62 000. Pr. 38 000. Anz. 8000 ℳ. Rest 5%.

Etagenhaus
3×3 Zimmer, Bad 2c., mit Gartenn. Pr. 28 500. Anz. 6—7000 ℳ.

Einfamilienhaus
mit Laden. Pr. 25 000. Anz. 8000 ℳ.

Einfamilienhaus
Vorort Karlsruhe, 2×3 Z., Garten mit 15—20 Obstbäumen. Pr. 17 000. Anz. 5000 ℳ.

Einfamilienhaus
Vorort Karlsruhe, 5 Z., 1 Mans., Küche, Waschküche, Garage, 15 Ar Garten mit 40 Obstbäumen. Pr. 25 000. Anz. 15 000 ℳ.

Einfamilienhaus
bei Triberg, herrl. Lage. Pr. 7500 ℳ. (17866)
Rudolf Speidel
Mathystr. 17. Tel. 4660. Ecke Karlstr.

Villa
Baden-Oos, sofort beziehbar, m. 10—15 000 ℳ Anzahl. zu verkaufen.
Frau Karl Dietz,
Bürgerstr. 12, Tel. 5158. (17848)

Stellengesuche

Junger Mann, 18 J., sucht irgend welche Beschäftigung. Angebote u. Nr. O414 an die Badische Presse.

Junger, lediger
Hochbautechniker
22 J. alt, mit 5 Semestern, Technikum u. 5 Jahren Maurer, Zimmerer, Büro u. Bauführerprax., sauber, flotter Zeichner **sucht Ferienstellung** auf 1. August bis 1. Oktober auf Büro oder Baustelle. Angeb. unt. Nr. N338 an die Bad. Presse erbeten.

Tüchtiger Kaufmann
Eisenhändler, 23-24 Jahre, Ia. Zeugnisse und Empfehlungen große repr. Erscheinung
guter Ein- und Verkäufer,
banktechnisch gebildet, in Buchhaltung und Rechnungswesen erfahren, sucht passenden Posten.
Angebote unter Nr. G307 an die Badische Presse.

Jg. Mann sucht Stelle als **Chauffeur.**
Bin im Besitze des Führerscheins IIIb u. kann klein. Reparaturen selbst ausführen. Auch sonstige Neben-Arbeiten werden übernommen. Angebote unt. Nr. D404 an die Badische Presse.

Weiblich

Aelt. Frl. sucht Beschäftigung im Haushalt. Angebote u. Nr. E405 an die Badische Presse.

Aelt. Frau sucht tagsüber von morgens 8 bis abends 6 Uhr Arbeit f. Waschen und Putzen, ist auch im Kochen bewandert. Angeb. unt. Nr. O389 an die Bad. Presse

Wohnungstausch

Tausche meine 3 Zim.-Wohng. m. Mans. (Kaiserstr.) gegen eine 3—4 Z.-Wohnung, auch Kaiserstr., 1—2 Tr. hoch. Angebote unt. Nr. T369 an die Badische Presse.

Gesucht
geräumige 6 Zimmerwohnung in guter Lage, möglichst mit Garten.
Geboten
schöne 3 oder 4 Zimmerwohnung, beide in guter Lage. — Angebote mit Preis unter Nr. L161 an die Badische Presse.

Ludwig Maier 1671
Wohnungstausch
Sofienstraße 89. Telefon 437.

Darmstädter und Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Kapital und Reserven 110 Millionen Reichsmark
Filiale Karlsruhe
Kaiserstr. 76, am Marktplatz
16341
Für auf Einlagebücher eingezahlte
Depositengelder
werden infolge der Reichsbankdiskonterhöhung jetzt
wesentlich höhere Zinssätze
vergütet.

Echter Hanewacker

Einf. möbl. Zimmer, 1 bis 2 Bett., an sol. Ard. zu verm.: Kreuzstr. 16, 2. Stock. (B1076)

Körnerstraße 11, II., ist gut eingerichtet. Zimmer an sol. Herrn zu verm. (B1064)

Sofort od. 1. August wäre berufstätt. Fräulein bei alleinst. Dame ein **angenehmes Heim** geboten. Angebote unt. Nr. 16181 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. (B1051)
Lessingstr. 3, Hesselmann.

Sommeraufenthalt
in Bühlenbach, badischer Schwarzwald. — Einige Zimmer in guten Privathäusern für angenehmen Sommeraufenthalt bei mäßigem Preis zu vermieten. Anfragen unt. Nr. 3460a an die Bad. Presse erbeten.

Herrschaftliche
5-8 Zimmer-Wohnung
freistehende Villa, mit Zentralheizung, Blücherstraße 7, auf 1. September 1927 zu vermieten. Näheres (B995)
Gustav Daubenberger,
Baugeschäft, Telefon 5934, Kriegsstraße Nr. 230.

Merz-Triumph-Orga
RM. 248.— RM. 185.—
Schreib- Maschinen
Georg Mappes,
KARLSRUHE
Karl-Friedrichstr 20
Telefon 2264
Auf Wunsch günstige Zahlungsbedingungen

Versicherungs-Fachmann
in ungekündigter Stellung, firm in allen Vers.-Zweigen, guter Korrespondent, sicher und selbstständig arbeitend, sucht sich, gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenzen sofort od. spätestens auf 1. Sept. zu verändern. Angebote u. Nr. P65 an die Badische Presse.

Tüchtiger, jg. Kaufmann
mit vielseitigen Kenntnissen sucht sich zu verbessern. Interessen-Einlage von 2000 Mark kann geleistet werden. Angebote unter Nr. X198 an die Badische Presse.

Haushälterin.
Aelteres Fräulein sucht Stellung als Haushälterin. Dasselbe ist in all. Zweigen des Haushaltes sehr tüchtig, kann gut kochen, hat auch schon frauenlosen Haushalt geführt. Zu erfragen unt. Nr. C403 an die Badische Presse.

Suche Stellen für
Wasch. u. Putz.
Bin 30 J. und an saub. Arbeiten gewöhnt. Angebote unter Nr. K335 an die Badische Presse.

Trefzger MÖBEL
sind die billigsten
Qualitäts-Möbel
Lieferung direkt an Private
[redacted]
Ausstellungshaus
KARLSRUHE: KAISERSTR. 97
Filialen: Frankfurt, Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg i. B., Konstanz, Rastatt (Fabrik)
Süddeutsche Möbel-Industrie
GEBRÜDER TREFZGER G. M. B. H., RASTATT i. B.
14501

Zu vermieten

Laden
Kaiserstr., sehr groß, 3 Schaufenster, für jedes Geschäft geeignet, zu vermieten. Angebote u. Nr. C378 an die Bad. Pr.

Sonn. 2 Z.-Wohng. m. Mans., El., Klosett, in anst. Hause b. Südst. an wohnd. Ehep. a. 1. Nov. nur an Eisenbahnbeamt. zu verm. Angeb. u. Nr. F9681 an die Bad. Pr.

2 Zimmer
Küche, Kell., Mansarde, 2. St. Seitenb., in ruh. Hause, Karlstr. Nähe Hauptpost, an einzelne Pers. od. kinderl. Ehepaar mit Vordr.-Karte sof. zu verg. Ang. u. O391 a. d. Bad. Presse.

Zimmer

Beschlagnahmefreie
2 sonn. Zimmer
mit Zentralheizg., große Terrasse, edtl. Notküche, Keller und Speicher, in Villa, Bergwaldstraße Nr. 6, Durlach (schönste und ruhige Lage am Turmberg, dicht b. Straßenbahn) sof. zu verm. (B1072)

Gut möbliertes Zimmer mit el. L. auf 1. August zu verm. Morgenstr. 16, part., links. (B1030)

Einfach möbl. Balkonzimm., el. Licht, an tät. Herrn oder Frl. sofort zu verm. Seubertstr. 2, II. Stock. (B998)

Möbl. Zimmer in schönster Lage, elektr. Licht, Frühstück, preiswert zu vermieten. Rintheimerstraße 2, II., r. (B1036)

Zimmer mit Kost an sol. Arbeiter zu vm. Ettlingerstr. 21, p. B1019

Hirschstraße 91, Nähe Hirschbrücke, in gutem Hause 2 separat gelegene **möblierte Zimmer** mit Kochgelegenheit und kl. Balkon zu vermieten. (B1048)

Möbl. Zimmer zu vermieten a. 1. Aug. B1053 Karlstraße 42, part.

Freundl. möbl. Zimmer auf 1. Aug. billig zu vermiet.: Lessingstraße 3a, III., Vordhs. (B987)

Schönes, leeres **Zimmer** zu vermieten. Ang. u. T394 an die Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer zu vermiet., wird auch leer abgegeb. Krämerstr. 27, II., Daxlanden. (B1044)

Leeres Zimmer an pens. Herrn o. Dame sof. zu vermieten. B1045 Brauerstr. 9, 3. Stock.

Größ. sch. möbl. Zimm. auf 1. Aug. zu vermiet. Roonstr. 3, 3 Tr. (Sonntagplatz). (B1070

Zwei freundl. Zimmer leer od. möbl., an alleinstehend. Herrn od. Dame in gutem Hause zu vermieten. Angebote u. Nr. R392 an die Bad. Pr.

Mietgesuche

Wohnung
(w. mögl. mit Garage) 5 Zim., mögl. Zentr., zu mieten gesucht. Ev. kann 3-Zim.-Wohng. in gut. Weststadtlage in Tausch gegeb. werden. Gefl. Angebote unter O366 a. d. Bad. Presse.

Beschlagnahmefreie
3 Z.-Wohnung
v. kinderl. Ehepaar (Beamter) gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. D394 an die Badische Presse.

Beschlagnfr. m. Neub.
2-3 Z.-Wohng.
m. Bad, auf 1. Okt. od. früh. ges. Hohe Miete o. Vorauszahl. Ang. u. Nr. P365 an die Bad. Pr.

Alleinst., berufst. Frau sucht auf sof. od. später kl. 2 Zimmer-Wohnung. Vordringl.-Karte vorhd. Angebote u. Nr. G382 an die Badische Presse.

2 Z.-Wohnung
sofort zu mieten gesucht, von jung. Ehepaar oder 2 schöne Mansardenzimmer. Angebote u. Nr. G407 an die Bad. Pr.

Gesucht auf sofort od. später **1 Zimmer,** Küche u. Keller, bis zu 30 ℳ monatl., von kinderl. Ehepaar (Angestellter). Angebote u. Nr. X398 an die Bad. Pr.

Ruhiges, kinderl. Ehepaar sucht 1—2 leere, beschlagnahmefreie **Zimmer** mit Küche (auch Neubau), in Weststadt, Mühlburg, Grünwinkel od. Darlanden, auf bald zu mieten. Angebote u. Nr. R413 an die Badische Presse.

Junges Ehepaar (Akademiker) sucht eine schöne **3 Z.-Wohnung** mit Küche u. evtl. Bad, in ruhig. Lage auf 1. Sept. Angebote u. Nr. 3404a an die Bad. Pr.

Brautp. s. beschlanfr. **2 Zimmerwohnung** auch Neub., auf 1. Aug. od. spät. Ang. u. Nr. 3350 an d. Bad. Presse.

2 Z.-Wohnung
mit Küche von Eisenbahner gesucht. Nähe Bahnhof bevorzugt. Angebote u. Nr. 3479a an die Badische Presse.

Kinderloses, ig. Ehepaar sucht **1—2 Zimmer** mit Küche, bei gut. Bezahlung. Angebote u. Nr. Y349 an die Badische Presse.

1 Zimmer u. Küche per 1. Okt. zu mieten gesucht. Weiheräcker bevorzugt. Angebote unter Nr. X409 an die Badische Presse.

Zimmer mit Küche, leer, gesucht. Angebote unt. Nr. O383 an die Badische Presse.

Zimmer

Elegant möbl. Zimmer, sep. Eing., mögl. part., von Dauermieter gegen gute Bezahlung gesucht. Angebote unt. Nr. E355 an die Badische Presse.

2 gut möblierte **Zimmer** von ruh. Herrn per 1. Aug. zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. S393 an die Badische Presse.

Mansarde
einf. möbl., in Mühlb., v. einem Mädchen, welches tagsüber in Stellg. ist, sof. ges. Ang. u. Nr. Z384 an die Bad. Pr.

Manufaktur- od. Gemischtwarengeschäft
mittl. Größe in industriereicher Gegend, das gute Existenz bietet,
zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Einheirat oder Beteiligung nicht ausgeschlossen. Kapital steht zur Verfügung. Such. ist tüchtiger, erfahrener Kaufmann, 31 Jahre alt, katholisch. Zuschriften mit Umsatz u. Preis unter K. E. 3298 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. (A2004)

2—3 Büroräume
Nähe Alter Bahnhof, für sofort oder später gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 16220 an die Badische Presse erbeten.

Moderne
4—5 Zimmerwohnung
beschlagnahmefrei, West- oder Südweststadt, von kleiner Familie zum 1. September oder früher gesucht. Angeb. unt. Nr. E305 an die Bad. Pr.

Fahrt durch den Ochsenfurter Gau

Die Gaubauern. — Die Kalksteinbrüche. — Die Sigismund-Kapelle. — Paimar—Grünsfeld.

Eines der schönsten Bildwerke Tilman Riemenschneiders zu schauen, das sich fern der Welt in der traumhaften Abgeschiedenheit von Hof Lilach befindet, bin ich in die östlichste, badische Landschaft, den Ochsenfurter Gau, gekommen.

Vilchband, Wittighausen und Poppenhausen, Gerchsheim, Schönfeld und Ilmspan, Paimar und Grünsfeldhausen, zählen zum „Gau".

Das ist ein weites, reiches Bauernland.

Auffallend unterscheiden sich die Menschen von den benachbarten Taubergründern und Bauländern, mit denen sie Ehen niemals eingehen.

Groß gewachsen und knochig, ernst und verschlossen sind die Männer. Die Frauen tragen die eigenartigste und farbenprächtigste Tracht des Badnerlandes.

Nach Oberwittighausen kam ich zuerst, dicht an der bayerischen Grenze, an der Bahnlinie Mannheim—Würzburg gelegen.

Ein mächtiges Lagerhaus steht am Bahnhof. Es sammelt die reichen Erträge der Ernte. Grünkern wird hier nicht gebaut, das überläßt man den Taubergründern und Bauländern. Dafür gedeiht hier Weizen und Gerste in einer Ueppigkeit wie selten irgendwo. Neben dem Lagerhaus große Steinmetzwerkstätten. Die schönen grauen Kalksteine der benachbarten Steinbrüche werden hier behauen und als Bausteine in alle Welt versandt.

Ueber dem Dorfe Oberwittighausen, das erste Ziel meiner Fahrt, ein einzigartiges, uraltes Heiligtum; die Sigismund-Kapelle. Einen schönen, besonnten Vormittag habe ich unter den hohen Linden, die in dem grünen, ringsummauerten Hof der Kapelle stehen, verträumt. Wir haben hier das seltene Beispiel eines byzantinisch-romanischen Zentralbaues vor uns. Wie kam solche Bauform in diese Gegend? Ward sie veranlaßt von Rittern, die als Teilnehmer der Kreuzzüge im Orient ähnliche Bauten sahen? Haben wir eine uralte Taufkapelle vor uns?

Um 1200 mögen die ältesten Teile der Kapelle entstanden sein. Um 1350 wurde ein frühgotischer Glockenturm eingebaut. Als Wallfahrtsort im Mittelalter weithin berühmt — vor allem kamen die Böhmen hierher gewallt, der „Böhmerpfad" bei Gaurettersheim erinnert daran — wurde das Heiligtum, das sicherlich an Stelle einer heidnischen Kultstätte gebaut wurde, im Schwedenkrieg zum großen Teil zerstört. Es wurde bald wieder aufgebaut. Deutlich lassen sich die alten Teile erkennen. 1827 wurde die Kapelle, weil baufällig, zum Abbruch versteigert. Die Bürger von Oberwittighausen kauften und retteten so das einzigartige Baudenkmal, das restauriert und im Jahre 1840 neu geweiht wurde.

Nun findet Jahr für Jahr, am ersten Sonntag im Mai, das alte Sigismundfest hier statt, das Menschen aus allen Gaudörfern versammelt.

Poppenhausen ist ein echtes Gaudorf. Vierzehn große Bauern wohnen hier. Ungeteilt vererben sich die Güter, jedes etwa 40 Hektar groß. Prächtige fränkische Hofanlagen, (blitzbannende Mauerwurz über den schmucken Portalen!), von Generation zu Generation. Durch brotwarme Kornfelder führt der Weg nach Lilach. Einsam, in einem Wald von Obstbäumen versteckt, liegt Lilach. Vier große Hofbauern wohnen hier. Georg Michael Merkert heißt einer. Er hat in seinem Wohnhaus das Werk aufbewahrt, das Lilach dem Kunstfreund teuer macht, so gut wie Grünewalds Madonna das kleine Stuppach. In einem stillen Raum befindet sich das Bildwerk: eine unsäglich schöne Grablegung. Man spürt: ein Mensch hat hier ein unvergängliches Werk geschaffen. Hier wurde Traurigkeit und Schmerz in große ewige Form gebannt.

So viele Werke Riemenschneiders ich zu Nürnberg und Würzburg, in Rothenburg und Creglingen sah, keines wirkte tiefer und eindringlicher, bei keinem spürte ich so den Atem, das Leben, die Hand des großen fränkischen Till. Begreiflich, daß Museen sich bemühen, das Werk zu erwerben.

O laßt dieses Werk in seiner Weltabschiedenheit! Nehmt dieser Landschaft nicht die letzten wenigen Denkmäler aus großer Zeit! Hier ist ein Wallfahrtsziel, wie Stuppach.

Wer durch weite fränkische Landschaft gewandert, der ist darauf eingestimmt, dieses Kunstwerk in seiner ganzen Tiefe zu erfassen.

*

Fahrt nach Paimar über Grensheim. Die Landschaft ist weit und herb.

Abend. Aus den Steinbrüchen kommen Scharen von Männern. Auf Rädern fahren sie in die Dörfer ringsum. Tief im Talgrund liegt Paimar. Es hat am 23. Mai 1911 ein furchtbares Schicksal erlebt. Ein gewaltiger Wolkenbruch zerstörte das halbe Dorf. In der Schulstube hängen die Bildnisse jener 6 Schulkinder, die jämmerlich in den Fluten ertranken. Bewegt erzählte mir ein Bauer von jenen Schreckenstagen.

Grünsfeldhausen: das Dorf der St. Achatiuskapelle, die nicht minder schön und eigenartig ist als die Kapelle von Oberwittighausen. Vor zwanzig Jahren wurde sie durch die badische Regierung sehr glücklich erneuert.

Grünsfeld mit seinem weithin berühmten Renaissance-Rathaus bildet einen schönen Abschluß der Fahrt durch den „Gau". B.

Reise des Landtages nach dem besetzten Gebiet

Ueber den Besuch, den der Badische Landtag am nächsten Mittwoch dem besetzten Gebiet, namentlich der Stadt Kehl und der Stadt Breisach, abstatten wird, liegt nun das genaue Programm vor. Danach verläßt der Landtag Karlsruhe mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug morgens 7.30 Uhr und trifft in Kehl um 9.10 Uhr ein. Dort erfolgt zunächst die Begrüßung des Parlaments durch die Stadtgemeinde und dann eine Besichtigung des Rheinhafengebietes, der Rheinvillenkolonie und der Kleinwohnungssiedelung. Nachmittags 1 Uhr fährt der Landtag mit dem Zuge über Appenweier—Freiburg nach Breisach weiter, wo er 3.25 Uhr ankommt. Auch die Stadtgemeinde Breisach wird den gewählten Vertretern des Volkes ihren Gruß entbieten und verschiedene Wünsche und Beschwerden vorbringen. Später folgt der Besuch des „Tell"-Spieles und um 8.12 Uhr die Rückkehr nach Karlsruhe.

Verkehrswesen.

Stillegung der Strecke Neckarbischofsheim—Hüffenhardt?

Wie die Badische Lokal-Eisenbahnen-A.-G. Karlsruhe in ihrem Geschäftsbericht für 1926 mitteilt, hat sie den Antrag gestellt, die unrentable Bahn Neckarbischofsheim—Hüffenhardt, die stets Zuschüsse erfordern werde, stillegen zu dürfen.

Bahnbau Wolfach—Hausach—Rippoldsau.

Dieser Tage haben in Rippoldsau Besprechungen stattgefunden, die das Projekt einer Wolfachtalbahn, das bereits vor Jahren fertiggestellt und auch Gesetz wurde, zum Gegenstand hatten. Die Durchführung des Projektes würde von dem verkehrsarmen Wolfachtal mit Freuden begrüßt werden.

Das medizinische Forschungsinstitut in Heidelberg.

Zur Errichtung eines medizinischen Forschungsinstituts in Heidelberg, über das wir wiederholt berichtet haben, wird aus Berlin weiter gemeldet, daß nun auch der amtliche Preußische Pressedienst von der geplanten Errichtung Kenntnis gibt und dabei noch mitteilt, daß beabsichtigt ist, außer Geh. Rat Professor Dr. Krehl, den Leiter der inneren Klinik in Heidelberg, hervorragende Gelehrte auf den genannten Gebieten als selbständige gleichberechtigte Mitarbeiter zu berufen. In dem Institut werden die bestehenden Institute für Krebsforschung, bezw. Serumsforschung und für Eiweißforschung in Heidelberg aufgehen. Am 18. d. M. finden in Heidelberg die konstituierenden Verhandlungen statt, wobei darauf hingewiesen wird, daß die zur Verfügung stehenden Mittel noch erweitert und vermehrt werden müssen.

Köpfe aus Baden.

Wir setzen heute die Reihe der Kopfzeichnungen, die wir aus Anlaß der Gedenktage des letzten badischen Großherzogs und des Prinzen Max begonnen haben, fort. Bei der Auswahl dieser Kopfzeichnungen werden wir alle Kreise des öffentlichen Lebens, Politik Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und so weiter gleichmäßig berücksichtigen. Selbstverständlich muß eine solche Bildnisreihe unbeeinflußt von aller politischen Einstellung bleiben. Wir wollen in guten Kopfzeichnungen, von denen wir in der Folge allwöchentlich zwei bis drei veröffentlichen werden, allmählich alle in Baden ansässigen oder aus Baden hervorgegangenen Persönlichkeiten wiedergeben, die durch ihre Tätigkeit oder ihre Stellung das Interesse der badischen Oeffentlichkeit auf sich lenken. Heute veröffentlichen wir eine Kopfzeichnung des derzeitigen badischen Staatspräsidenten.

Staatspräsident Dr. h. c. Gustav Trunk.

Landesversammlung des Verbandes badischer Aufsichtsbeamten.

Die Versammlung des Badischen Aufsichtsbeamten-Verbandes fand am 9. und 10. Juli in Bruchsal statt. Der Vorsitzende des Badischen Landesverbandes, Inspektor Dittes, erstattete den Geschäftsbericht, woraus zu entnehmen war, daß die Vorstandschaft und insbesondere der Vorsitzende des Bundes im verflossenen Geschäftsjahr keine Mittel unversucht ließen, um eine Besserstellung der badischen Aufsichtsbeamten zu erzielen. Der Kassenbericht wurde durch den Kassier Pirzer vorgetragen. Die Kasse wurde in bester Ordnung befunden. Der Punkt Neuwahl konnte dieses Jahr ausfallen, da eine solche nur alle drei Jahre stattfindet. Es erfolgte sodann die Beratung der von den Ortsgruppen und einzelnen Aufsichtsbeamten gestellten Anträge. Am Samstag fand im Saale „zum Wolf" ein Begrüßungsabend statt, der sehr zahlreich besucht war.

Am Sonntag nachmittag fand dann die eigentliche Hauptversammlung statt. Nebst zahlreichen Beamten aus allen Teilen Badens waren verschiedenene Landtagsabgeordnete, Vertreter der Regierung und der Ministerien erschienen. Der Landesvorsitzende Dittes begrüßte die Gäste und wünschte der Tagung einen harmonischen Verlauf. Hierauf referierte Oberaufseher Keller über „Der Aufsichtsbeamte in der Fürsorge". Durch den neuen Strafvollzug, welcher in der Hauptsache die Erziehung der Gefangenen im Auge hat, sei es selbstverständlich, daß hierzu nur Strafanstaltsbeamte befähigt seien, die in dem Gefangenen nicht nur einen Verbrecher, sondern auch einen armen gefallenen Mitmenschen erblicken.

Als nächster Redner sprach Horning-Berlin, der begrüßt, daß auch in Baden der Gedanke der Errichtung von Aufseherschulen Boden gefaßt habe. Ministerialrat Dr. Ruhauer begrüßt die Bestrebungen der Aufsichtsbeamten an der Mitarbeit der Gefangenenerziehung. Hierauf erfolgte die Durchbesprechung der eingegangenen Anträge.

Mittelbadischer 109er-Tag.

In den Tagen vom 20. bis 22. August findet in Bühl ein großzügig angelegter Mittelbadischer 109er Tag statt, der alle ehemaligen Angehörigen des 1. Badischen Leibgrenadier-Regiments 109 und sämtlicher Kriegsformationen zu einer kameradschaftlichen Zusammenkunft in der gastfreundschaftlichen Stadt Bühl zusammenführen soll. Bereits am Samstag, dem 20. August wird die Veranstaltung durch einen großen Zapfenstreich eingeleitet, an den sich ein Lichtbildervortrag von Herrn Bernhard Holz, Karlsruhe über den Besuch der Kriegsgräber in Frankreich anschließt. Am Sonntag, den 21. August wird der Haupttag eingeleitet, mit Wecken, dem sich um ½10 Uhr ein Feldgottesdienst mit Ehrung der gefallenen Kameraden anschließt. Um 11 Uhr vormittags ist Stadtgartenkonzert und um 2 Uhr mittags findet ein Festzug statt, an dem alle Leibgrenadier-Vereine Mittelbadens die örtlichen Kameradschaften und die Militär- und Waffenvereine von Bühl und Umgebung teilnehmen. Abends wird zu Ehren der ehemaligen 109er ein Feuerwerk auf Bühler See abgebrannt. Am Montag klingt das Fest mit einer gemütlichen Zusammenkunft der Teilnehmer am Bühler See aus. Bereits jetzt schon haben sich zahlreiche ehemalige 109er zu der Veranstaltung in Bühl angemeldet. Alle Anfragen wegen des mittelbadischen 109er Tages sind an Joseph Zucker zu richten.

= **Forst** (bei Bruchsal), 16. Juli. (Feuer.) Auf bisher ungeklärte Weise war in der vergangenen Nacht im Hause des Bahnarbeiters Hermann Obhof Feuer ausgebrochen, das sofort den größten Umfang annahm, so daß die Bewohner des Dachgeschosses nur in notdürftigster Kleidung gerettet werden konnten. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und beschränkte den Brand auf seinen Herd.

Abermals ein schweres Unwetter in der Villinger Gegend.

= **Villingen**, 16. Juli. Gestern gegen Abend, ging hier ein heftiges Gewitter mit starkem Hagelschlag und wolkenbruchartigen Regen nieder. Der Hagel hatte die Größe von Taubeneiern. Besonders die Höhen um den Aussichtsturm bei Villingen waren, wie im Winter, weiß bedeckt, und zwar lag der Hagel stellenweise 30 Zentimeter hoch. Feld- und Gärtengewächse wurden zerschlagen. Auf der Straße nach Nordstetten stürzten die Wassermassen teilweise so reißend daher, daß die Autos fast kaum durchkommen konnten. Ebenso stark unter dem Hochwasser hatten die Gemeinden Weilersbach, Niedereschach und Kappel zu leiden. Namentlich Niedereschach ist stark mitgenommen worden. Die Eschach führt Wassermassen bis zu drei Meter hoch. Das Gasthaus zum „Deutschen Kaiser" gleicht einem Inselhotel. Mit Mühe und Not konnte das Vieh, das bis zum Bauche im Wasser stand, gerettet werden. Ein im Hofe des Gasthauses „Zum Raben" stehendes Holzfuhrwerk wurde weggeschwemmt. Besonders zwei Häuser mitten im Dorfe waren stark in Gefahr. Die Möbel schwammen umher. Auch in Obereschach, Neuhausen und Schabenhausen gingen starke Regengüsse nieder, doch war der Hagelschlag geringer.

*

— **Walldürn**, 16. Juli. Am Freitag nachmittag kurz nach 2 Uhr brach über Walldürn ein furchtbares Unwetter los. Unter Donner und Blitz ging eine ungeheuere Wassermenge nieder, worauf ein Hagelschlag von 20 Minuten Dauer folgte. In kurzer Zeit waren die Keller und Ställe der nieder gelegenen Gebäude unter Wasser gesetzt. Die Feldfrüchte scheinen zum größten Teil vernichtet. In das Wohngebäude des Postschaffners Weinlein schlug der Blitz und zündete. Das Feuer konnte noch rechtzeitig gedämpft werden. Die Größe des angerichteten Schadens kann zur Zeit noch nicht annähernd geschätzt werden.

= **Freiburg i. Br.**, 16. Juli. **(Unwetter.)** Am Freitag nachmittag ging über St. Peter ein schweres Gewitter mit starkem Hagelschlag nieder. Besonders großen Schaden hatte das Gewitter in Eschbach angerichtet. Das harmlose Bächlein wurde in einigen Minuten zu einem reißenden Strom, der mehrere kleine Brücken wegriß und durch die Wiesen und Straßen in die Häuser sich ergoß. Zur Hilfeleistung mußte die Feuerwehr herbeigerufen werden.

(!) **Durlach**, 16. Juli. **(Ernennung.)** Von der evangelischen Kirchenbehörde wurde Pfarrer Ernst Roß in Kürnbach zum Pfarrer des Stadtteils Aue ernannt.

— **Pforzheim**, 16. Juli. **(Motorradunfall.)** Gestern abend 6 Uhr stießen in der Habermehlstraße zwei Motorradfahrer zusammen. Dabei wurde der 20 Jahre alte Alfred Bechtold von Brötzingen erheblich am Kopfe verletzt.

≈ **Waghäusel**, 16. Juli. Ein imposanter Trauerzug bewegte sich im Donnerstag abend vom Bahnhof Waghäusel nach dem Ort Waghäusel. Die Leiche der 37jährigen Gattin des Bahnhof-Restaurateurs, Frau Emilie Lindemann, geb. Riegel, wurde nach dem Friedhofe gebracht. Die Frau hatte sich einer Operation in einer Frauenklinik unterzogen und war einige Tage darauf gestorben. Die Teilnehmerzahl, die nach Hunderten zählte, sowie die überaus große Kranzspende legten beredtes Zeugnis ab von der großen Liebe und Wertschätzung, die diese Frau bei ihren Mitmenschen genossen hat. Außer den Verwandten war die ganze Umgegend von Waghäusel vertreten.

= **Heidelberg**, 16. Juli. **(Durchgebrannt.)** Festgenommen wurden von der hiesigen Polizei zwei junge Mädchen aus Berlin, die ihren Eltern entlaufen waren.

— **Eberbach**, 16. Juli. **(Leichenfund.)** In der Nähe des Krähberges (bei Schöllenbach) wurde im Walde die Leiche eines jungen Mannes gefunden, die dem Aussehen nach schon einige Tage dort gelegen hat. An einem Baum in der Nähe hing der Gummimantel des Toten, und bei ihm lag ein Tornister. Der Tote ist gut gekleidet und hat eine künstliche Hand. Man vermutet, daß es sich um einen seit etwa drei Wochen vermißten jungen Mann aus Offenburg handelt.

= **Kehl**, 16. Juli. **(Hochbetagt.)** Im benachbarten Neumühl tritt Frau Margarete Rapp, Witwe, in ihr 96. Lebensjahr. Die Greisin, die in ihrem Leben kaum krank war, ist noch so rüstig, daß sie kleine Hausarbeiten verrichten und ohne Brille lesen kann. Große Verdienste hat sie sich durch die langjährige Leitung der Spinnkurse in ihrer Gemeinde erworben.

= **Kehl**, 16. Juli. **(Tödlicher Unfall.)** Im Straßburger Hauptbahnhof wurde gestern nachmittag der 65 Jahre alte Eisenbahnangestellte Jakob North von Mittelhausbergen beim Ueberschreiten der Gleise von der Lokomotive des Mülhauser Expreßzuges erfaßt und zur Seite geschleudert. North erhielt einen Schädelbruch und schwere Verletzungen an der Brust, die den baldigen Tod zur Folge hatten.

= **Todtmoos**, 15. Juli. **(Hohes Alter.)** Hier starb der älteste Einwohner aus Todtmoos, der Landwirt Donath im 91. Lebensjahr.

= **Oberfäckingen**, 15. Juli. **(Römerfunde.)** Bei Grabarbeiten zu einem neuen Straßenbau wurden an der Gemarkungsgrenze nach Säckingen, Knochen und Eisenreste gefunden, die aus der Römerzeit stammen. Man nimmt an, daß es sich hierbei um einen Teil der alten Römerstraße von Brennet nach Obersäckingen handelt.

= **Oberschwörstadt**, 15. Juli. **(Goldene Hochzeit.)** Altbürgermeister Witzig und seine Frau begehen am heutigen Tage das Fest der goldenen Hochzeit.

= **Furtwangen**, 16. Juli. **(Ueberfall.)** Am Freitag abend wurde in der Nähe der Lettwiese die 23 Jahre alte Adelheid Fehrenbach überfallen. Sie kam von Waldkirch mit dem Rade zurück, als ihr plötzlich ein Mann, der sich durch eine Gesichtsmaske unkenntlich gemacht hatte, entgegensprang und die Herausgabe ihrer Barschaft und ihrer Handtasche forderte. Das Mädchen ergriff die Flucht, wurde aber von dem Unbekannten bis zum Waldrand verfolgt. Ihr Rad wurde später aufgefunden, während die Handtasche verschwunden blieb. Von dem Täter fehlt bis jetzt noch jede Spur.

= **Donaueschingen**, 16. Juli. **(Kabellegung.)** Zur Zeit werden hier die Kabel für den direkten Telephonverkehr Deutschland—Schweiz—Italien gelegt. Die Kabel führen direkt Rom—Berlin und besitzen 98 Verbindungen. Das Kabel enthält 196 Drähte. Die ganze Strecke mißt in der Luftlinie 1300 Kilometer und beträgt 2000 Kilometer Erdstrecke. Da die Linie der alten Römerstraße Schaffhausen—Riedböhringen—Behla—Hüfingen—Donaueschingen —Schwenningen folgt, sind schon interessante Funde aus der Römerzeit gemacht worden. Die Post ist damit beschäftigt, zur Entlastung des Leitungsnetzes für den Nahverkehr die Ortskabel ebenfalls in die aufgeworfenen Gräben zu legen.

= **Konstanz**, 16. Juli. **(Vom Roten Kreuz.)** Der Hauptvorstand des Deutschen Roten Kreuzes hat den Reichstagsabgeordneten Minister a. D. Hermann Dietrich in den Hauptvorstand zugewählt. Minister a. D. Dietrich hatte als Oberbürgermeister von Konstanz während des Krieges eine umfangreiche Tätigkeit in der Richtung der Bestrebungen des Roten Kreuzes entfaltet, da Konstanz die Uebergangsstation für Austauschtransporte usw. war.

Trinkt flüssiges Obst!
BALDUR-APFEL bis 24 Fl. ½ Fllg. 40 Pfg., ab 25 Fl. 37 Pfg.
BALDUR-DREIFRUCHT ⅓ Fllg. 30 Pfg., 27 Pfg.
moussierend.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
Hauptniederlage:
BALDUR Bahm & Bassler
Gegr. 1887 Zirkel 30 Telef. 255

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. Juli.

Mainzer Sänger in Karlsruhe.

Am Samstag, den 16. Juli, besuchten die Mitglieder der Liedertafel Mainz-Kostheim die badische Landeshauptstadt. Zum ersten Male seit langen Jahren sind die Sänger in das unbesetzte Gebiet gekommen, um einige Tage mit ihren deutschen Sangesbrüdern zu verleben und um die schönen Städte kennen zu lernen. Ein herzlicher Empfang war ihnen überall sicher, und überall, wohin ihre Reise führt, werden sie mit Begeisterung und Liebe als die Träger des Deutschtums und vor allem des deutschen Liedes im bedrückten Rheinland aufgenommen.

So hatten sich auch in Karlsruhe eine ganze Anzahl von Sangesbrüdern zur Begrüßung am Bahnhof eingefunden. Die Sänger wurden in den Stadtgarten geführt, wo Fahnenabordnungen Aufstellung genommen hatten. Herr Rieple, der Vorsitzende des Karlsruher Sängergaues, entbot namens der Badenia den ersten herzlichen Willkommensgruß. Er betonte, daß durch diesen Besuch ein enges Freundschaftsband zwischen den Mainzer Sängern und der Badenia-Karlsruhe geknüpft werden solle, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß ein recht erfreuliches Freundschaftsverhältnis an diesem Tage seinen Anfang nehme. In herzlichen Worten feierte er die Bedeutung des deutschen Liedes und dankte den Mainzern für ihre Treue.

Redakteur Götz hieß die Gäste namens des Verkehrsvereins Karlsruhe herzlich willkommen. Er gab der Freude Ausdruck, daß die Mainzer auf ihrer Fahrt auch einige Stunden in Karlsruhe verweilen. Er hoffe, daß sich die Gäste wohl fühlen würden und ein schönes Bild von der Stadt bekämen. Für ihre Weiterreise wünschte er einen guten Verlauf. Der Vorsitzende der Karlsruher Sängervereinigung, Kaufmann Lehnert, rief den Gästen ein „Willkommen in der Sängerstadt Karlsruhe" zu. Er wies darauf hin, wie wertvolle Bindungen durch das deutsche Lied geschaffen würden. Er hoffe, daß die Fahrt der Mainzer in jeder Hinsicht erfolgreich verlaufe.

Der Vorsitzende der Liedertafel Mainz, Herr Seif, dankte für die herzliche Begrüßung und brachte mit seinen Sängern ein Hoch auf die badischen Sangesbrüder aus. Darnach überreichte er einen Ehrentrunk aus einem silbernen Pokal. Die Liedertafel stimmte dabei ein Lied an, das stürmischen Beifall durch seine glänzende Wiedergabe erntete.

Die Gäste wurden durch denS tadtgarten geführt und traten dann eine Rundfahrt durch die Stadt an. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Glashalle fuhren die Sänger nach Pforzheim weiter. Von dort aus fahren sie nach Wildbad.

*

Der Bonifatius-Chor unternahm am Sonntag, den 10. d. M., seinen Jahresausflug nach Bad Peterstal-Griesbach. Bald nach Morgengrauen verbrachten Postautos über 200 Teilnehmer an die Bahn, um mit dem 5-Uhr-Zug abzufahren. Die Schönheiten des wilden Renchtales mit seinen Bergen und Bergtälern fesselte das Auge schon auf der Hinfahrt. Gegen ½9 Uhr war Bad Peterstal erreicht. Die hübschen Trachten der Renchtäler und die bunte Uniform der Peterstaler Bürgergarde fanden allgemeines Interesse. Nach einer kleinen leiblichen Stärkung ging es zur Kirche, die z. Zt. innen und außen ein neues Gewand erhält. Es war das Fest vom hl. kostbaren Blute Christi, das die Kirche an jenem Sonntag feierte. Die Predigt über die vom hl. Blute ausströmenden Segnungen und Gnaden senkte wahre Andacht in die Herzen der Gläubigen. Im anschließenden Hochamt sang der Chor unter der Leitung des Herrn Chordirektors Schneider die hervorragende A-capella-Festmesse in G von Rheinberger und am Schlusse den Chor Nr. 7 der Philippschen Marienlieder, dessen Schlußsatz „der Himmel ist nah" gewaltig durch das Gotteshaus tönte. Nach dem Gottesdienst wurde wieder das Standquartier „Badischer Hof" aufgesucht, dessen geräumiger Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Bald kam eine recht lebhafte Unterhaltung in Fluß. Der Sängervorstand, Herr Postamtmann Ruthart, begrüßte die Chormitglieder, insbesondere auch die passiven Mitglieder und die Freunde des Chores. Ein guter und reichlicher Mittagstisch stärkte die Anwesenden zu neuen Unternehmungen. Eine besondere Aufmerksamkeit erwies der Chor dem nach Tisch eingetroffenen Herrn Stadtpfarrer Schlindwein von St. Bonifatius durch die Begrüßung mit dem Lied „Gott grüße dich" von Mücke. Nach 2 Uhr wurde nach Bad Griesbach aufgebrochen, das teils zu Fuß, teils mit Postautos erreicht wurde. Im Kursaal daselbst begrüßte Herr Rektor Wörner den Chor, von dessen Leistungen er schon so viel Gutes gehört habe, und führte den Anwesenden die hohen Aufgaben des Kirchensängers vor Augen. Durch ein ausgewähltes Programm hatte der Chor für angenehmste musikalische Unterhaltung gesorgt, die durch den gemischten Chor „Im Walde" von Mendelssohn eröffnet wurde. Mit frischer, klarer Sopranstimme sang sodann Frau Konzertsängerin Annemarie Schneider die Arie aus dem Freischütz „Wie nahte mir der Schlummer" von Weber. Fräulein Trötschler brachte auf dem Flügel mit großer Virtuosität die 5. Rhapsodie von Liszt und Novelete von Schumann zum Vortrag. Herr Konzertsänger Nikolaus ließ seine herrliche Tenorstimme durch den Vortrag „Prinzeßchen" von Hinrichs erschallen. Eine wunderbare Ergänzung fand das Stimmaterial von Frau Schneider und Herrn Nikolaus in dem Duett aus der „Glocke" von Romberg. Herzlichen Beifall fanden auch die dem Chor durch den Herrn Sängervorstand gestifteten Männerchöre „Ein Heller und ein Batzen" von Neuert und „Juchhei, dich muß ich haben" von Silcher. Zum Schlusse kam das prächtige Stimmaterial des Chores durch den Vortrag des Schlußchores aus der Oper „Martha" von Flotow nochmals wirkungsvoll zu Gehör, sodaß dieser herrliche Chor auf allgemeinen Wunsch ein zweites Mal gesungen wurde. Allzu rasch waren die erhebenden Stunden verflossen. Der Sängervorstand gab noch einen interessanten historischen Rückblick über den Postverkehr zwischen den beiden Badeorten Peterstal und Renchtal im 16. Jahrhundert. Zum Schlusse dankte er in herzlichen Worten für die gastliche Aufnahme des Chors im Kurhaus. Viele hatten auch noch die 25 Minuten von Griesbach entfernte Mordstelle Erzbergers besucht. Nach Peterstal zurückgekehrt, wurde im Badischen Hof noch kurzer Abschied genommen, wobei Herr Chordirektor Schneider allen denen, die zum Gelingen dieses schönen Ausfluges beigetragen hatten, herzlichst dankte. Um 11 Uhr war Karlsruhe wieder glücklich erreicht.

WOHIN SIE AUCH REISEN

in den schönen Schwarzwald, an die See oder ins Gebirge, nirgends werden Sie Ihre gewohnte Tageszeitung missen wollen. Geben Sie uns deswegen rechtzeitig Nachricht von Ihrer Abreise, damit wir Ihnen die Badische Presse regelmäßig nachsenden können.

*

Für unsere Stadt- und Agenturenbezieher betragen die Nachsendegebühren pro Woche in Deutschland und Österreich 50 Pfg. nach dem Ausland Mk. 1.—.

*

Für unsere Postleser kostet die Überweisung 50 Pfg.; sie ist beim zuständigen Postamt zu beantragen.

Die städt. Straßen und die Kraftfahrzeugsteuer.

Man schreibt uns:

Die immer steigende Inanspruchnahme der städtischen Finanzen durch die Notwendigkeit hygienisch und wirtschaftlich einwandfreier Unterhaltung und Erneuerung der Straßen ist heute allgemein bekannt. Durch die Unmöglichkeit, während der Kriegs- und Nachkriegszeit für Straßeninstandsetzung das Erforderliche zu leisten, namentlich aber

durch die Entwicklung des Kraftwagenverkehrs sind Zustände geschaffen, die als ganz unhaltbar bezeichnet werden müssen

und dringend der Abhilfe verlangen. Die finanziellen Opfer, die die Städte zur Zeit für eine dem neuzeitlichen Verkehr genügende Herrichtung ihres Straßennetzes zu bringen haben, werden heute schon recht drückend empfunden und sind für die nächste Zukunft eine große Sorge der städtischen Verwaltungen.

Auch der Staat hat sich für sein 3480 Km. betragendes Landstraßennetz zu weitgehenden Verbesserungsmaßnahmen entschließen müssen. Er will für die Unterhaltung der Landstraßen jährlich 5,963 Millionen Mark und für außerordentliche Instandsetzungen in den nächsten 3 bis 4 Jahren rund 71,67 Millionen Mark aufwenden. Der Staat hat indes zur Mittelbeschaffung für seine Straßeninstandsetzungen wachsende Einnahmen (im laufenden Rechnungsjahr voranschlagsmäßig 4,6 Millionen RM.) aus der Kraftfahrzeugsteuer, die er ganz für sich in Anspruch nimmt, während die Städte bei Unterhaltung ihrer Straßen ausschließlich auf Umlagemittel angewiesen sind.

Hierin liegt zweifellos eine schwere Unbilligkeit, denn der Sinn des Kraftfahrzeugsteuergesetzes ist doch der, die Benützer der Straßen zur Bestreitung eines Teils der Unterhaltungskosten unmittelbar heranzuziehen zur Entlastung derjenigen, denen die Pflicht der Unterhaltung obliegt. Man sollte meinen, daß auch die Städte, etwa im Verhältnis ihrer Leistungen, ebenfalls an den Einnahmen aus der Kraftfahrzeugsteuer beteiligt werden würden. Keine Rede davon, im Gegenteil: Der Landtag soll demnächst über eine Abänderung des bestehenden Straßengesetzes Beschluß fassen mit dem Ziele

einer neuen Belastung der Städte.

Es handelt sich um die Abänderung einer seit Jahren bestehenden Bestimmung, wonach die Gemeinden zu gewissen Beitragsleistungen zu den Kosten derjenigen Landstraßen verpflichtet sind, die außerhalb des Ortsetters ihre Gemarkung berühren oder durchziehen. Diese Beiträge werden bisher nach dem Verhältnis der Straßenlängen eines bestimmten Kreisgebiets berechnet. Künftighin soll neben der Straßenlänge auch noch die Einwohnerzahl der Gemeinden mit in Rechnung gestellt und dadurch die Beitragsleistung der großen Städte vervielfacht werden mit der Begründung, daß ja die (bösen) Städte es sind, aus denen der größte Teil des die Landstraßen abnützenden Kraftwagenverkehrs herkommt.

Auf diese Weise wird aber der Sinn der Kraftfahrzeugsteuer nun doch schon auf den Kopf gestellt. Wenn man schon zugibt, daß die Städte der Sitz der die Weginstandsetzungskosten steigernden Kraftfahrzeuge sind, so ist doch auch selbstverständlich, daß sie als Straßenunterhaltungspflichtige zuerst und am meisten durch die Zerstörung ihrer Straßen belastet werden und deshalb auch entsprechend an der Kraftfahrzeugsteuer beteiligt sein sollten. Statt dessen will man aber die Städte noch zu einem vielfachen der bisherigen Beitragsleistungen für die Landstraßen heranziehen. Das muß auf die städt. Steuerzahler geradezu aufreizend wirken. Es mag sein, daß die Beitragspflicht auf Grund der bisherigen Bestimmungen des Straßengesetzes von kleineren finanzschwachen Gemeinden drückend empfunden wird und gemildert werden sollte, es kann aber nicht angehen, diese Schwierigkeiten dadurch aus der Welt zu schaffen, daß man die Städte zu Gunsten der kleineren Gemeinden um ein Vielfaches höher als bisher belastet, dieselben Städte, denen entgegen allem Sinn des Gesetzes keinerlei Einkünfte aus der Kraftfahrzeugsteuer zugebilligt werden.

Eine derartige Inanspruchnahme der Städte ist ungerecht und unlogisch;

man überlege sich doch: Sämtliche Straßen des Landes dienen dem öffentlichen Verkehr. In die Unterhaltungspflicht der Straßen teilen sich die öffentlichen Körperschaften, das Land, der Kreis und die Gemeinde. Dabei besteht hinsichtlich der Mittelbeschaffung zwischen zwei Möglichkeiten die Wahl, entweder die Straßen sind für die gesamte öffentliche Wirtschaft von solcher Bedeutung, daß die notwendigen Mittel für ihre Instandhaltung in vollem Umfange von der Gesamtheit aufgebracht werden müssen, oder es ist berechtigt, hierzu die Benützer der Straßen mit heranzuziehen und eine Kraftwagensteuer zu erheben. Im letzteren Falle müssen die Erträgnisse der Steuer allen Straßenunterhaltungspflichtigen im Verhältnis ihrer Leistung zugute kommen. Das wäre der Sachlage entsprechend und gerecht! Was dagegen heute die badische Rgierung anstrebt,

ist eine ungebührliche Doppelbelastung eines der Unterhaltungspflichtigen

(der Städte) und führt, steuerlich betrachtet, dahin, daß die Landesregierung der Mühe und Sorge, zum Zwecke der Unterhaltung der Landstraßen die normalen Steuern zu erhöhen, enthoben ist, die Städte aber gezwungen werden ihre Umlage immer noch höher zu schrauben.

Reichsfürsorge für die Kleinrentner.

Scharfe Durchführung neuer Bestimmungen.

Die Wohlfahrts-Korrespondenz teilt mit:

Der Reichstag hat im Haushalt des Reichsarbeitsministeriums für 1927 für die Kleinrentnerfürsorge einen Betrag von 25 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Durch das bedauerliche, zum Teil allerdings auf Anregungen von Rentnervertretungen selbst zurückzuführende Verhalten einer großen Anzahl von Bezirksfürsorgeverbänden sind die Kleinrentner bisher nicht in den Genuß dieser Beträge gekommen. Um eine weitere Verzögerung der Nutzbarmachung dieser Beträge zu vermeiden, haben das Reichsarbeitsministerium und das Reichsministerium des Innern jetzt über die Verwendung der Mittel neue Bestimmungen getroffen.

Danach erhalten Kleinrentner, die bereits am 1. April 1927 in Fürsorge standen, alsbald eine einmalige Unterstützung in Höhe des für den Monat Juli 1927 geltenden Kleinrentnerrichtsatzes, mindestens jedoch

a) als Alleinstehende . . . . . 30 ℳ
b) als Ehepaar . . . . . 50 ℳ
c) für zuschlagsberechtigte Kinder je . 10 ℳ

Uebersteigt der für den Monat Juli 1927 tatsächlich gewährte Unterstützungsbetrag den Kleinrentnerrichtsatz, so ist die einmalige Unterstützung auf die Höhe des tatsächlich gewährten Unterstützungsbetrages zu bemessen.

Was ein Kleinrentner bereits seither an Unterstützung aus Reichsmitteln erhalten hat, ist auf einmalige Unterstützung anzurechnen.

Aus den Reichsmitteln dürfen Unterstützungen nur solchen Hilfsbedürftigen gewährt werden, die nach § 14 der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 4. Dezember 1924 als Kleinrentner anzusehen sind.

Zur Minderung des Aufwandes der öffentlichen Fürsorge an Fürsorgekosten dürfen die Reichsmittel keinesfalls verwendet werden.

Bei diesem Anlaß haben das Reichsarbeitsministerium und das Reichsministerium des Innern die Länder gebeten, zu prüfen, inwieweit es notwendig erscheint, die Aufsicht über die Fürsorgeverbände auf dem Gebiet der Kleinrentnerfürsorge insbesondere in der Richtung zu verschärfen, daß wichtigere Entscheidungen von der Zustimmung der Landesregierung oder einer Stelle abhängig gemacht werden, für die die Landesregierung die politische Verantwortung trägt.

Auch ist den Ländern empfohlen worden, einzelne Fürsorgeverbände, gegen die besonders schwerwiegende Vorwürfe erhoben werden, durch Beauftragte nachprüfen zu lassen.

Es ist nunmehr zu erwarten, daß die Mittel, die der Reichstag für die Verbesserung der Lage der Kleinrentner zur Verfügung gestellt hat, alsbald ihrer Zweckbestimmung zugeführt werden.

*

Die Instandsetzung der Häuser. Der Vorstand des Karlsruher Grund- und Hausbesitzervereins richtet an die Hausbesitzer die ernste Mahnung, den in der gesetzlichen Miete enthaltenen Betrag für Instandsetzung nach Möglichkeit restlos für die Instandsetzung der durch die Kriegs- und Inflationsverhältnisse und eine verfehlte Mietzinspolitik vernachlässigten Häuser zu verwenden. Es sei dies eine Aufgabe von enormer, nationaler und volkswirtschaftlicher Bedeutung und eine Unterstützung im Kampfe um den Abbau der Zwangswirtschaft.

Der Männerchor der „Liederhalle" wird am Montag, den 18. d. M., abends 9 Uhr, dem Herrn Staatspräsidenten vor dem Staatsministerialgebäude in der Erbprinzenstraße ein Ständchen darbringen.

× **Der Karlsruher Schützenverein für Kleinkaliberschießen** wiederholt am Sonntag, den 17. Juli, von 9 Uhr vormittags ab, auf seinem im Wildpark, verlängerter Klosterweg gelegenen Schießstand, den am vergangenen Sonntag verregneten Werbetag für Kleinkaliber-Schießsport. Es ist allen Interessenten nochmals Gelegenheit geboten, den in Entwicklung begriffenen Sport aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Von 4 Uhr nachmittags ab führen die Karlsruher Schützen einen Einzelwettkampf vor, den alle Anwesenden laufend verfolgen können. Vormittags finden noch die laufenden Vereinswettkämpfe statt. (Siehe Anzeige.)

Fliegenplage? dann nur Fliegenfänger „Schwapp" nehmen.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Großvertrieb: L. Brombacher & Co. Nachfolger, Karlsruhe i. B. Adlerstraße 30 Telefon 178.

Tagung der Vermessungsbeamten.

Letzter Tage fand in Heidelberg die Tagung der Vermessungsbeamten Badens statt. Stadtvermessungsrat Beckenbach-Mannheim hielt einen Vortrag über die Tätigkeit des Geometers. Einmütig und geschlossen verlieh die Versammlung dem festen Willen Ausdruck, daß die Organisation die berechtigte bessere Bewertung der Tätigkeit des Geometers durch eine gerechtere Einreihung in die Besoldungsordnung entschlossen erkämpfe. Nach lebhafter Aussprache wurden die Vorschläge für die Aenderung und Ergänzung des Gesetzes dem Ausschuß zur endgültigen Erledigung überwiesen. Ueber den Stand des Feldbereinigungswesens in Baden und in Deutschland referierte Vermessungsrat Morlock-Karlsruhe, der zunächst einen Ueberblick über die hohe wirtschaftliche Bedeutung der Feldbereinigung für die Landwirtschaft und die Volksernährung gab. Als Ort der nächsten Tagung wurde Offenburg bestimmt.

Tages-Anzeiger.

Sonntag, den 17. Juli.

Operette im Konzerthaus: „Die Zirkusprinzessin", 7¼ Uhr.
Stadtgarten: 11—12¼ Uhr: Promenadekonzert; 3½—6 Uhr: Konzert.
Keglerverband Karlsruhe und Umgegend: Keglerheim-Einweihung Kaiser-Allee 13), 10 Uhr vorm.
Odenwaldverein: Gartenfest mit Tanz im Schrempp'schen Bierkeller, 4 Uhr.
Karlsruher Schützenverein: Waldfest im Wildpark.
Mozart-Künstlerspiele: Reichhalt. Juliprogramm mit Tanzeinlagen, 8 Uhr; 5 Uhr-Tee.
Kaffee Rioederer: Salontanz.
Theater-Restaurant Rotes Haus: Familien-Konzert.
Friedrichshof-Garten: Garten-Konzert der Harmoniekapelle.
Kühler Krug: Sommerball, 8 Uhr.
Natur-Theater Durlach: Familie Löffelmann, 4 Uhr.
Kammerlicht-Spiele: Der Sohn des Hannibal.
Atlantik-Lichtspiele: Schenk mir das Leben; Die Tränen der Ungeborenen.
Weltkino: Der Herr des Todes.

ATLANTIK-LICHTSPIELE.
Heute ab 2 Uhr:
Schenk mir das Leben (Die Tränen der Ungeborenen).
Ein erschütterndes Drama in 6 Akten mit Grete Reinwald, Olga Limburg, Gertrud Arnold, Eliza la Porta, Grid Haid, Hilde Maroff, H. von Münchhofen, Maria Foresku, Stefanie Hantsch, Jakob Tiedtke, Jules Messaro, Henry Stuart, Robert Scholz, Viktor Golani, Harry Frank.
Die Tragödie der Mütter, die Mütter gegen ihren Willen sind.
Für oder gegen den § 218.

ROEDERER (Korallengrotte) **Salontanz**

WELTKINO
Nur noch heute und morgen: Der große Ufa-Film in Erstaufführung!
Der Herr des Todes 6 abenteuerliche Akte nach dem Roman von Karl Rösner.
Dazu: Stan Laurel als Goldsucher! Eine fabelhafte Groteske in 2 Akten.

»KÜHLER KRUG«
Heute abend 8 Uhr:
Grosser Sommer-Ball
Gut besetztes Orchester. — Tanzleitung: Josef Braunagel.

WINSCHERMANN G.m.b.H. Kohlengroßhandlung Stefanienstr. 94 Tel. 815, 816, 817

E. Weimershaus: Ein Besuch bei Richard Wagner.

Es war am 25. Februar 1868, ich war damals noch ein junger Mann von 21 Jahren. Die Reiselust, besonders die Schweiz, hatte mich angezogen, veranlaßte mich in Zürich bei einer Konzertkapelle Engagement anzunehmen. Am 25. Februar hatten wir in Luzern eine Festlichkeit zu spielen, und wir, alle junge Deutsche, freuten uns sehr, das schöne Luzern kennen zu lernen. Ein Wunsch beseelte mich ganz besonders, die Wohnung Richard Wagners zu sehen.

Zu diesem Spaziergang gewann ich noch zwei Kollegen. Wir machten uns auf den Weg und steuerten lustig auf unser Ziel los. Uns war mehr beschieden als wir erhofft hatten. Hinter uns vernahmen wir Schritte, und diese Worte: „Wo wollt ihr denn hin meine Herren?" Es war unser Direktor Jakie Bähr, ein intimer Freund von Wagner. „Wir suchen das Haus von Richard Wagner". „Das ist ja herrlich, dann können sie gleich mit mir gehen, ich bin im Begriff Richard zu besuchen. Er wird sich sehr freuen, wenn ich jemand mitbringe". Wir waren hoch erfreut über diese Einladung und schlossen uns gerne an, denn wir hätten ja nie geglaubt, daß wir diese hohe Ehre jemals genießen würden. Wir unterhielten uns natürlich nur von Richard, wie unser Direktor den großen Meister nannte. Er erzählte viel von ihm, wie er nach Zürich kam, und die Oper und großen Konzerte dirigierte; wie er ihn kennen lernte und Freundschaft mit ihm geschlossen hat usw.

Und so kamen wir an des Meisters Wohnung. Es war ein kleines Landhaus, reizend lag es da am Vierwaldstätter See. Als wir hinzutraten, öffnete sich die Tür, und der Meister erschien im Eingang. Da stand er, der große Mann, welcher so viele Feinde, aber auch viele Freunde und Verehrer hatte, in seinem kurzen schweren Samtrock und der bekannten Samtmütze auf dem Haupte. Es war ein erhebender Anblick für uns.

Als er uns sah, breitete er die Arme aus, als wollte er uns umfangen und rief freudig erregt: „Was ist denn das? Ach das ist ja mein lieber Freund Jakie! Nee diese Ueberraschung, was mich das aber freut. Wen bringst du denn da mit?" Während er dieses sprach, eilte er die Stufen herunter und begrüßte stürmisch seinen Freund Jackie, indem er ihm beide Hände zum Gruße reichte, sehr lebhaft sprach, und sich recht herzlich freute. Dann wandte er sich zu uns und fragte: „Wer sind denn diese jungen Herrn?" Und unser Direktor stellte uns vor. Hier mein Flötist, Klarinettist und Posaunist. Wagner reichte jedem die Hand zum Gruß und schüttelte sie kräftig.

„Aber nun kommt herein", sagte er in recht gemütlichem sächsischen Tone, und führte uns in seine Wohnung. Wir befanden uns in einem großen Zimmer, in der Mitte stand eine lange Tafel mit allerhand Sachen darauf. Der Meister leitete uns nun in eine gemütliche Ecke, daselbst stand ein Tisch und einige Stühle. Er lud uns freundlich ein Platz zu nehmen. Wagner setzte sich mit dem Rücken nach dem Fenster zu, sein Freund Jakie nahm an seiner linken Seite Platz. Ich hatte die große Ehre, an seiner rechten Seite zu sitzen, und meine beiden Kollegen plazierten sich dem großen Meister gegenüber.

Wagner hatte zwei Hunde, einen ganz kleinen, und einen sehr großen. Sobald wir alle am Tisch saßen, kamen die zwei Hunde gesprungen, beide auf Wagner los, und wetteiferten um seine Gunst. Wagner streichelte sie und wies ihnen den Platz zu seinen Füßen an.

Die Haushälterin brachte einige Flaschen Wein und Gläser. Wagner schenkte selbst ein, stieß mit jedem an und trank auf unser Wohl.

Alsbald hielt unser Direktor eine kleine Rede, und nun stießen wir nochmals an, und tranken auf des Meisters spezielles Wohl und auf die Erfüllung aller seiner Wünsche. Als er herzlich gedankt hatte und nochmals seine Freude über den plötzlichen unverhofften Besuch seines Freundes ausgedrückt hatte, begann die Unterhaltung. Sie war sehr lebhaft. Die beiden Freunde erzählten viel aus der Vergangenheit, auch wurde sehr viel gescherzt und gelacht. Wagner konnte sehr heiter und lustig sein. Ich habe noch niemand wieder so ungezwungen, ungekünstelt und herzlich lachen gehört wie Richard Wagner.

Unter anderem fragte sein Freund, wie weit er mit den „Meistersingern" wäre; hier am Vierwaldstätter-See, inmitten der schönen Natur, müßte er doch gut komponieren können. Wagner schüttelte den Kopf und sagte: „Ich weiß nicht was es ist, ich bringe jetzt nichts fertig, es geht jetzt nicht. Auch beklagte er sich sehr, daß die Luzerner im Sommer viel vor seiner Wohnung im See badeten. „Sie machen immer sehr viel Lärm und Spektakel", rief er, „wenn ich doch ein Mittel wüßte, sie davon abzuhalten". — Ich hörte natürlich andächtig zu, und sah schüchtern und ehrfurchtsvoll zu dem großen Meister empor. —

Auf einmal, ganz plötzlich, wendete er sich zu mir, und sagte scherzend: „Der kleine süße Flötist scheint noch an mir zu zweifeln?" Alsbald entstand ein schallendes Gelächter. Wir lachten so viel, daß uns die Tränen über die Backen liefen; und besonders der Meister lachte recht herzlich mit. Ich war erst etwas verlegen, aber dann lachte ich mit. Ich konnte leider nichts auf Wagners Worte erwidern, ich war damals noch zu jung, schüchtern und unerfahren, um gleich die passenden Worte zu einer Antwort finden zu können. Das merkte wohl auch unser Direktor, und kam mir zu Hilfe, indem er zu seinem Freunde sagte: „O nein! Mein Flötist ist ein großer Verehrer von Dir, er bläst immer am schönsten, wenn eine Nummer von dir auf dem Programm steht." Und so wurde lange sehr viel gelacht und gescherzt.

Auf einmal sprang Wagner auf und rief: „Aber meine Herren, wir trinken ja nicht!" Und nun wurde wieder angestoßen und auf gegenseitiges Wohl getrunken. Dann griff Wagner in die Tasche und brachte eine sehr kostbare Schnupfdose hervor, indem er rief: „Hier hab ich aber noch etwas!" Er reichte sie uns und jeder nahm eine Priese daraus. Es verging die Zeit mit Erzählen, Lachen und Fröhlichsein.

Nach einer Weile stand Wagner auf und sagte: „Jetzt will ich die Herren auch einmal herum führen". Zuerst gingen wir an der großen Tafel entlang, und besahen uns die kostbaren silbernen Gefäße, Vasen, Muscheln, Schalen, Lorbeerkränze und andere Kunstgegenstände. Wagner sagte: „Das sind alles Geschenke, mit denen man mich beehrt hat." Wir kamen nun an das Ende des Saales. Zwei Fenster führten nach dem See zu, und hier stand ein prachtvoller Flügel. „Das ist mein Lieblingsplatz, da hab ich schon manche Stunde verbracht." Sein Freund meinte: „Hier ist gewiß der Platz, wo du deine Zaubermusik ausdenkst. Es ist unbegreiflich, wie man so Vieles und Großes alles niederschreiben kann."

„Aber jetzt", sagte der Meister, „hab ich fast gar nichts getan." Er führte uns dann in ein kleines Nebenzimmer, und blieb vor einem großen Bilde in Lebensgröße stehen. Es war König Ludwig II. von Bayern. Wagner sagte mit bewegter Stimme: „Das ist mein bester Freund, dem verdanke ich alles, ohne ihn wäre ich nichts.

Es sind dies dieselben Worte, welche der große Meister sagte, ich hab sie nie vergessen können. Man konnte daraus die große Bescheidenheit Wagners erkennen, denn ich hätte nie gedacht, daß so ein großer Meister wie Wagner sich nicht selbst das Verdienst seiner Größe zuschrieb.

Wir gingen wieder zurück, setzten uns noch kurze Zeit, und verabschiedeten uns dann. Der Meister begleitete uns bis vor die Tür, dankte uns, und drückte seinem Freunde Jakie nochmals seine herzliche Freude über den unerwarteten Besuch aus. Als wir fortgingen, blieb er noch an der Tür stehen und winkte zum Gruß mit der Hand. Wie Direktor Jakie Bähr so intim befreundet mit Wagner sein konnte (und das war er doch, sonst würden sie sich doch nicht mit Du angeredet haben, und Wagner hätte sich doch nicht so außerordentlich herzlich gefreut und den Besuch so lange ausgedehnt, denn wir waren gewiß über eine Stunde bei ihm) hab ich nie erfahren können. Für mich war dieser Besuch das größte Ereignis in der Fremde, und ich erinnere mich jetzt noch gerne mit Freuden in alten Tagen an diese schöne Stunde.

Josef Rieneck: Die vergessene Baumgöttin.

Die Schwärmer, tagsüber verborgen und blumenvergessen schlafend, schossen aus ihren Schattenverstecken, als der Hauch der Nacht und ihr sternenflimmernder Glanz sie streifte. Tollkreist schwirrten sie hervor, gelockt vom Honiggauber, von der Labe des Gartens und seiner schwarzen Glut. Sie sausten über die Büsche hinweg, über eine junge in Mondlicht schwebende Linde.

Der Brunnen rauschte im nächtigen Hof des alten Schlosses, dessen Fundament in uralter Zeit römische Legionäre gemauert hatten, als noch die Wälder verworren, undurchdringlich aus den Klüften der Höhen schwollen, und Finsternis bei Tage verbreiteten.

Was tönte und klang? Anders als der gleichmütige Brunnen, der immerzu rauschte und vom gewohnten Ohr beinahe nicht mehr vernommen wurde.

Vom Wald, wo die blaue Woge des Mondscheins gläserte, in den Büschen und Gehegen, im Ginstervirrwar, rief das Käuzchen herüber, der unruhvolle Nachtvogel. Bei Tage schlief es in seiner Nußbaumhöhle am Hügel. Jetzt spukte es am Waldhag und fragte, mit prödem Schrei, die einsamen Sträucher und duftumronnenen Steine Unverständliches.

Die mächtige Blutbuche des Hofes war sonderbar erregt. Uralt war sie, gepflanzt vor Jahrhunderten, ihr Vaterbaum mochte ebensolang schon gefällt sein, ihre Baumahnen wurzelten sicherlich in der

Sagenzeit. Welches Geheimnis mochten sie ihr überliefert haben? Ihr Laub flüsterte, ein Windhauch durchströmte sie, der nicht schlafen wollte. Das Mondlicht zauberte und tupfte umher, verwandelte die Gegenstände, Mauern Stämme und Gewächse.

Der Blutbaum glomm und auf einmal strahlte er ein sporiges Licht aus, das nicht vom Nachtschein herrührte. Die Blätter durchrann Seufzen, oder war es der Wind: auf einem großen Ast schien eine grünzerfließende Gestalt zu schweben, geformt aus milchigem Hauch, wolkenleicht, gespenstisch und unirdisch zart. Ihre Blätterflechten fahlten raupengrün und waren durchsichtig wie die Luft, die den seltsamen Baum umfloß. Ihre auszweigenden Arme mit den Moosfingern hielt sie in den unabwendbaren Mondglanz, als wehre sie dem allzu hellen Leuchten, sie zu berühren.

Eine Materialisation? Besaß der alte Baum mediale Kräfte?

Die Knospenaugen der Erscheinung trieften, den Stengel des Leibes überschimmelte grünes, schwermütiges Urlicht. Leicht gebogen waren die Brauen, gleich der Wölbung eines Lindenblattes. Ihre runzelige Pflanzenhaut klebte von Perlen rötlichdunkeln Baumwachses, ihre Sohlen aber lösten sich auf in der ungewissen Nacht.

„Ach . . .!"

Der Laut schien aus den Sternen zu hallen, er verging, noch ehe er sein Echo aufwecken konnte. Das Hexenlicht des Mondes durchschillerte die Büsche an der Mauer, hinter denen die Dunkelheit wogte.

Windleise klagte der Blättergeist: „Das Alter hat meinen Baum aufgerissen, durch sein tiefes Haus klafft ein Sprung . . ."

Und wieder: „Ach, ich bin uralt! Ich bin aus dem Schlaf gezerrt . . ."

Die Luft bebte von dem Hauch der fremdartigen Stimme. Die Erscheinung atmete flackernd. Die Hände, verletzbar wie Bast, tasteten und irrten im Laub. Rundum gähnte der grundlose Baum; angstvoll verstrickte sie ihre Glieder ins Gezweig. Ihr pflanzenhaftes Nebelhäutchen schwamm, leuchtete wieder, als gingen ungewisse Wellen von Lichtsaft durch ihren Faserleib. Ihre Augen schwebten in den Blättern, starr wie die Pupillen einer großen Heuschrecke.

Gelassen und erstaunt horchte die Nacht. Der Brunnen ging, anderen Lauten lauschend, er hörte die Wipfelstimme nicht. Vernahmen sie die kleinen Bäume, die Büsche? Sicherlich; denn sie wandten kein Blatt von dem Traumgespinst der Blutbuche.

Was sagte die Erscheinung? Die kleine Linde erspürte es: ein Erdgeist sei sie, eine vergessene Dryade aus alter Welt, tief kauernd bei Wurzeln und Steinen.

Es war die Stimme einer antiken Baumgöttin. Römische Legionäre hatten sie hierher gebracht, durch Verehrung oder Zauber, und in den Bannkreis der ehedem rauschenden Bäume gepflanzt. Die Römer waren fortgezogen, gestorben und verschollen — aber der vergessene Blättergeist wurde von Baumgeschlecht zu Baumgeschlecht vererbt, in immergrüner Zeitlichkeit.

Die Büsche wußten es: lang ruhte die Dryade in ihrem Pflanzenschlaf. Ihre Füße lagen bei den Schollen, ihr Haupt dämmerte im Wipfel, ihr Leib, dünn wie eine Faser, war durch die Ringe der Baumzeit hindurch gewachsen.

Nun, da ihr Baum zersprungen, schwebte sie auf den Blättern, die Füße in den Flammen des Taus. Durch ihren Geistermund wehte der Nachtatem. Ihre Fingerflechten strähnten über die Blätterhaut der Blutbuche, ihre langen Wimpern flaumten über die Wangen, das Schattenhaar verwirrte sich an den Sprossen der Aeste.

„Ach, ich bin uralt!" War es das Käuzchen, das drüben am Wald schrie. „Ach", tönte es geisterleis von oben, als beklagte ein Gott seine Ewigkeit.

Stille.

„Eine vergessene Dryade!" Nachtschmetterlinge stoben im blauen Lichtdunst, verirrte Seelen . . .

„Wann sterben die Bäume?"

Das Käuzchen richtete seine unverständliche Frage an die versunkenen Büsche, die einsamen Steine, den Mitternachtswald. In Licht und Finsternis flatterte es ängstlich aufgeregt.

Die jungen Bäume erschauerten.

„Wann sterben die Bäume?" wiederholte die mondverschollene Stimme.

Kein Mund, keine Baumseele konnte ihr Antwort geben. Auch die kleine Linde hätte ihr keine Kunde zuraunen können. Ihr Wurzel- und Wipfelleben war ihre eigene Unsterblichkeit, die sie nicht fühlte, nur lebte.

Nie werden sie sterben, die Bäume! mochte der Blättergeist begreifen, denn eine schwere grüne Träne entrollte seinem Insektenauge und löschte darin das trübe Licht.

Der trostlose Schatten schwang gestaltlos. Unendlicher Schmerz ließ ihn zurücksinken in das Laubdickicht, wenn auch die kleine Linde ihm ihre Zweige zärtlich entgegenhob, mit aller Kraft und Lebensglut.

Aber die vergessene Dryade empfand nicht die nahe brüderliche Wesenheit: sie klagte verworren, und das ferne Käuzchen am Hügel nahm ihre Nachtstimme auf . . . .

Gerhard v. Gottberg: Der Korporal von Leuthen.

Dumpf und rollend wurden die Trommeln geschlagen; kein Scherzwort flog durch die Reihen der fridericianischen Soldaten. Der Kapitän an der Spitze schritt stumm und verbissen einher. Er kam von dem Gedanken nicht los, daß sich im ersten Bataillon der Garde des großen Königs ein Deserteur befunden. Teufel und Hölle! Bei Roßbach und Leuthen, bei Liegnitz und Torgau hatte man gekämpft, und heute der Schimpf, der dadurch noch schlimmer wurde, daß sich ein Kamerad der eigenen Kompagnie gefunden, der den Fahnenflüchtigen um der Geldprämie willen verraten. Der eigene Bruder war es gewesen.

Dumpf und rollend klang der Trommelwirbel. Im Viereck trat das Bataillon an. Lichtrot stieg die Frühsonne über die Heide empor, warf goldfrohe Strahlen über die schwarzen Schollen eines offenen Grabes. Der Regiments-Auditeur trat vor, verlaß mit unbewegter, eintöniger Stimme dem Uebeltäter das Todesurteil. Doch der gefangene Deserteur schien nichts davon zu vernehmen. Stumm sah er hinaus in die tauperlende Heide, ein mitleidsvoller Blick traf den Bruder, der zum Judas geworden, blaß und zitternd am Flügel des Todespelotons harrte.

Der alte Hauptmann sah nicht auf, grübelnd starrte er zu Boden, dachte an die Stunde, da jener ihn auf seinen Armen aus der Hölle von Prag getragen, ihm die blutenden Wunden verbunden, dachte an den Tag von Leuthen, da jener die Panduren-Fahne aus dichtem Feindknäuel geholt. Korporal war er damals geworden, der König hatte ihn belobt, und jetzt . . . ein Deserteur, dessen letzte Stunde geschlagen.

Rasselnd wirbelten die Trommeln, überdröhnten das Knarren der Ladestöcke im Rohrlauf. Die Mannschaft des Pelotons trat vor. Der Leutnant meldete: „Fertig!"

Aufgerichtet stand der Verurteilte vor der offenen Grube, die Augenbinde hatte er abgelehnt; ein lodernde Feuer brach aus seinen leuchtstark blauen Augen. Hell tönte seine Stimme: „Seht Kameraden! So stirbt ein Preußenkorporal, wenn König Friedrich es befiehlt!" Doch der alte Hauptmann hob den Degen nicht. Bleiern erschien ihm der Arm, der jenem den Tod bringen mußte, zugeschnürt der Hals, der das vernichtende Kommando nicht hervorbrachte.

Das Rollen der Trommeln verstummte. Eine atemlose Stille schwoll schwül und drückend empor, krallte sich in die Herzen. Ein Schrei ertönte . . . markerschütternd . . . zerwühlt von Jammer. Des verurteilten Bruder warf die Waffe weg, umschlang des Hauptmanns Knie: „Erbarmt euch, Herr! Er ist kein Deserteur, wie ich kein Judas bin!"

Doch mit dem Fuße schob der alte Kapitän den Verräter von sich. Er glaubte ihm nicht, empfand Abscheu und Ekel gegen den, der sein eigen Blut um Geldes willen verraten . . .

Und noch immer diese stumme, schier atemlose Schwüle. Weit vornübergebeugt steht der Hauptmann. Er, der im Kugelsturm bei Prag und Leuthen nimmer gezaudert, die Seinen in den Tod zu führen, er zögert jetzt bei diesem einen!

Vom Kiefernrand weit fern nähert sich eine Kavalkade, in jähem Jagen scheint sie heranzupreschen. Alles voran . . . Einer . . . auf weißem Pferde . . . königlich in Wuchs und Haltung . . . er ist es . . . Fridericus, der Unbezwinbare!

Stumm steht die Kompagnie . . . von weit herüber, da auf märkischer Heide noch andre Truppen Waffenhandwerk üben, gellt verschwommen ein Trompetenruf.

Der König ist heran. Streng glüht sein Feuerblick. Der Hauptmann tritt hervor und meldet: „Die erste Kompagnie Garde, zwei Offiziere mit 85 Mann zur Exekution zur Stelle."

Der König hört's. Ein strenger Zug durchfaltet seine Stirn, der kein Erbarmen kennt und kein Verzeihen. Schon will der Hauptmann seinen Degen heben, als jener, der den raschen Tod erwartet, mit heller Stimme ruft: „Gebt Feuer, Kameraden! Der Korporal von Leuthen fürchtet Kugeln nimmer! Und unser König liebt das Warten nicht!"

Ein Wink, Held Friedrich reitet ins Karree, fragt drohend, hart: „Was willst denn du?"

„Den Tod erbitt' ich, Euer Majestät!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Du bist der Korporal von Leuthen?“ fragte der König weiter: „Derselbe, der die Trenksche Fahne stürmte?“

„Derselbe, Euer Majestät!“

„Und bittest nimmer um Pardon?“

Da richtet sich der Verurteilte auf: „Mit nichten, Euer Majestät! Was wir aus euren tapferen Truppen, wenn ihr die Lumpendeserteurs mit Pardonnieren lobet? Der Teufel auch, das wäre üble Art, wenn nicht ein Peloton sie übern Haufen knallte. Da würd' ein jeder desertieren!“

In das hartgefurchte Gesicht des Königs tritt Staunen: „Er scheint ein braver Bursch! Auch wenn er sterben muß! Hat er denn keine Mutter, die den Sohn beweint?“

Stumm steht der Korporal, sieht auf den Bruder. Dann preßt er hart hervor: „Die Mutter lebt! Doch damit sie lebt, sterb' ich als Deserteur!“

Der König will weiterfragen, doch der Verurteilte starrt düster zu Boden, scheint nichts zu hören. Eine Schmach erscheint ihm Mitleid, ein Frevel an preußischer Ehre. Er will den Tod erleiden, er ist Korporal, hat stets die Deserteurs gehaßt. Und nun er selber ihr Genosse, gilt ihm der Tod als Pflicht.

Doch König Friedrich hat den blassen Burschen drüben im Karree erspäht, winkt ihn heran. Von ihm erfährt er, was der Delinquent verschweigt; daß beider Mutter um weniger Taler willen Not gelitten, um sie zu retten, ward der Korporal von Leuthen ein Deserteur; denn 15 Taler gibt's für den, der einen Flüchtigen zu Straf' und Urteil seiner Truppe bringt, und 15 Taler sind's, die einer alten Frau verlor'ne Heimat retten. Da floh der eine Bruder von der Truppe, der andere ward zum Judas.“

Dröhnend rollten die Trommeln, als das Bataillon nach Potsdam zurückkehrte. Neben seinem Hauptmann schritt der begnadigte Deserteur . . . ein Lachen des Glücks in den blauen Augen; und ein Singen und Lachen war auch in der ganzen ersten Kompagnie des ersten Bataillons Garde König Friedrichs.

Als die Trommler und Querpfeifer just am Schloß mit des alten Fritzen Lieblingsmarsch einsetzten, bellten drüben in Sanssouci die Windhunde. Doch Friedrich wies sie zur Ruhe, schrieb mit großen Zügen unter das Todesurteil des nunmehr Begnadigten:

„Feldwebel wird der Korporal von Leuthen! Der Alten 20 Taler zum Pläsier! Doch weil der Korporal den König selbst und seinen eignen Kapitän so gröblich arg düpieret und fast des Todes bei gestorben, so exerziert er eine Stunde nach!“

Hans Brandeck : Achdorf, das „Ausruhnest“ Scheffels

Wohl umpflanzt von Hag und Bäumen
zeigt mit ländlich schlichten Räumen
Achdorf sich als Ausruhnest.“

So Scheffel über Achdorf. Und wer heute durch die tiefeingerissene Schluch. der Wutach von Bad Boll ab Station Reißelfingen-Seppenhofen oder Bonndorf nach Osten wandert (eine Wegverbindung, die erst seit 1904 durch den Schwarzwaldverein gegeben ist), dem mag das in 3½ Std erreichte Oertchen Achdorf, das nur 136 Einwohner zählt, ebenfalls ein Ausruhnest sein. Hier bei Achdorf wendet sich der Lauf des Wutachflusses nach Süden, um bald darauf die untere Schluch zu durchziehen, die durch ihre gelbroten Kalkwände, die Flüen, charakterisch ist und ab Station Lausheim-Blumegg an der strategischen Bahn Waldshut—Stühlingen—Immendingen eine eindrucksvolle Wanderung bietet. Sonst ist Achdorf von Füßen in 1¼ Stunden, von Station Zollhaus über den alten Flecken Blumberg, der zwischen die steilaufragenden Höhen Eichberg (915 Meter) und Buchberg (877 Meter) hineingebettet ist, in einer Stunde zu erreichen . . Ab Bonndorf geht ein Straßenzug über Münchingen und Ewattingen nach der Wutachmühle, dem Endpunkt der oberen Schlucht, in 2½ Stunden. Von da hat der Wanderer der Wutach entlang über den kleinen Ort Aselfingen 1 Wegstunde. Zur Amtsstadt Donaueschingen führt eine Kreisstraße durch ganz eigenartiges Gelände, in dem die Oertchen Eschach und Opferdingen liegen, nach Hausen vor Wald an der Höllentalbahn, von da Landstraße über Hüfingen, 3 Std. Die Erbauung eines Landstraßenzuges von Stühlingen über Achdorf nach Donaueschingen, die hauptsächlich dem Automobilverkehr zwischen Ostschwarzwald und dem Rheinfall zu dienen hätte, ist in Vorbereitung.

Achdorf selbst, in 541 Meter Meereshöhe gelegen, ist ein sehr altes Pfarrdorf und in einer kirchlichen Urkunde des Klosters Rheinau schon anno 816 als Hahadorf erwähnt.

Weltabgeschieden liegt es im Talgrund der Wutach, geschützt und daher in fruchtbarer Umgebung.

Wie kam nun Scheffel in dieses stille Dörfchen?

Bekanntlich bekleidete der Dichter vom 1. Dezember 1875 bis in den Sommer 1859 hinein zu Donaueschingen die Stelle eines Fürstenbergischen Hofbibliothekars. In dieser Zeit, in welcher er reichlich Gelegenheit hatte, lokalgeschichtliche Studien zu treiben, durchstreifte er gerne und oft die Baar, den Hegau und das Wutachtal. Damals beschäftigte ihn der Plan eines großen Wartburgromans, als dessen Auftakt der Dichter die meisterhaft geschriebene Novelle: „Juniperus, Geschichte eines Kreuzfahrers“, verfaßte. Anregung hierzu gaben ihm die im Archiv schlummernden Urkunden über die Burg Neuhöwen, das „Stettener Schlößle“, nächst der Straße Geislingen—Engen gelegen, und über die Burg Blumenegg im Wutachtale. Letztere lag einst auf einem steil aufstrebenden Kalkfelsen hoch über dem rauschenden Flusse. Von diesem einstigen Ritersitze sind heute keine Reste mehr vorhanden. Auf den Spuren des Diethelm von Blumenegg, des Freundes und nachmaligen Liebesrivalen des Juniperus, kletterte Scheffel an den schroffen Felswänden der Flüen herum. Bei solchen Wanderungen fand er Atzung und Nachtrast in dem Wirtshause zu Achdorf. Wo unter einem alten Lindenbaume ein kühler Trunk trefflich mundete, um so mehr, als dieser von einem „schmucken Kinde“ dargeboten ward.

„Süß winkt dort Getränk zum Nipp
und ein Schenk mit Rosenlippen
lacht zu Scherz und Schülerspaß.“

Die Linde steht noch, trägt eine Bronzetafel mit Inschrift, und das Gasthaus hat heute den Schild „zur Scheffellinde“. Die Tradition des den zahlreichen Verehrern unseres Dichters durch seine öfteren Besuch liebgewordenen Hauses ist namentlich von Donaueschingen aus gepflegt worden. Scheffels Freund, der Hegausänger Richard Stocker, kam in seiner Waldshuter Zeit sehr oft nach Achdorf und huldigte dort im Freundeskreise in Gesang und Becherklang den Manen des Dichters. Die Erinnerung an den Sänger des Juniperus, des sturmumtosten Ekkehard und des lieblichen Trompeters von Säckingen zu pflegen, hat sich in den letzten Jahren ein Kreis von Verehrern aus der näheren und ferneren Umgebung zur „Scheffelgemeinde Achdorf“ zusammengeschlossen, die zu besonderen Gelegenheiten größere Scheffelehrungen zu veranstalten gedenkt.

Die Freunde der Scheffelschen Muse aus der weiten Welt aber, die ein Wandertrieb in die Südostecke des Schwarzwaldes führt, werden mit Freuden die Gelegenheit wahrnehmen, unter der alten Scheffellinde einen erfrischenden Trunk zu tun, werden sich die Scheffelandenken und — für Naturfreunde besonders interessant — eine reichhaltige Petrefaktensammlung zeigen lassen. Sie werden ein eigenartigschönes Stück badischer Heimaterde kennen lernen und dem „Meister Josephus“ es nachfühlen, wenn er singt:

„Aus der dichtverzweigten Linde
rufen wir dem schmucksten Kinde:
Marigutta! — Springmitdemglas!“

Marga Rohn : Vater.

Ich sehe meinen Vater an eine Mauer gelehnt,
Müde und alt vom vieltausendsten Weg um Pfennigverdienst und Sein.
Müde, an einer Mauer von Stein.

Ich sehe sein Päckchen mit Handelsware zu Füßen gestellt,
Umschlossen von Kleidern, farblos und ausgedient, um hag'res Gedein.
Müde, an einer Mauer von Stein.

Was sind alle Ehren der Welt gegen Dich,
Vatergestalt! wenn Du nicht mehr wirst sein?
Fremd und kalt — — eine Mauer von Stein!

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nr. 29. Wochenschrift der „Badischen Presse“ Sonntag, den 17. Juli 1927.

Friedrich Burschell : Kindheit.

Wie gut ich die Winde noch kenne vor dem dunklen Loch im schmutzigen Dachsteingiebel, der über die traurigen Hinterhäuser und die Dächer hinweg zwischen dem hohen Schornstein und den Kirchtürmen in den Horizont meiner Kinderaussicht stach! Wie ich die runde Scheibe noch sehe und das darüber gespannte Seil, das mit beiden Enden in das Unsichtbare hinunterlangte! Oft stand ich am Fenster und wartete, ich schaute in den Hof hinab, wo gewiß viel zu sehen war, ich betrachtete den dichten Rauch aus dem Schornstein, der, vom Wind zerteilt, in der Luft verging. Manchmal kletterte eine Katze über ein Dach aber meine Blicke kamen immer wieder verstohlen auf die Winde zurück, und wie klopfte mein Herz, wenn ich erleben durfte, daß die Scheibe sich wirklich drehte, das Seil darüber wegglitt, an einer Stelle kaum merkbar sich warf, dann stärker schwankte und mit der Scheibe stillstand, bis nach einer Pause, in der unten etwas geschehen sein mußte, die Scheibe sich wieder drehte, langsamer diesmal, und endlich über den letzten Dachfirst hinaus, ein Haken sich hochschob und, daran hängend, eine Last schwerfällig in der Luft sich drehte, ein Sack der etwas Gebündeltes, ein kostbarer Schatz vielleicht, der eben im tiefen Loch des Giebels, von Menschen nicht, von Zauberern erwartet wurde. Denn spannender konnte kein Märchen sein, wie sie jetzt danach griffen, ohne daß man Hände oder dergleichen sah, wie jetzt die Last am scharf angespannten Seil gerade vor dem Loch zu stehen kam und in der schwarzen Tiefe verschwand, hoch oben in den von Sterblichen nie betretenen Räumen, wo schon die anderen Schätze zu hohen Bergen sich häuften.

Ich entsinne mich noch, daß ich einmal nach einer solchen Szene, die ich oft und mit gleicher staunender Spannung erlebte, meinen Platz am Fenster verließ und im stillen Zimmer umherging, wo nur die Kette der Hängelampe leise klirrte, wenn unten ein Wagen vorüberfuhr. Ich entsann mich noch, daß ich wie eingehüllt in eine Wolke von Staunen und Verwunderung durch das Zimmer ging, zum erstenmal deutlich mir selber entrückt, gehoben von einem leichten Rausch, von einem Uebermaß in mich eingedrungenen Lebens. Ich entsinne mich, daß ich dann auf das braune Sofa mich legte, und die Augen schloß, damit die Stille mich groß überwölben könne; ich entsinne mich, daß ich mit den Händen nach meinem Kopf griff, meinen Körper betastete, und daß ich hier das Gesuchte nicht fand, daß es mir schien, als sei es anderswo, von anderswoher unbestimmbar in einer Wolke, in dem Rausch um mich her, in mir zusammengeflossen, das Staunen und die Verwunderung, das Ziehende, Lockende hinter den Bildern und Gerüchen, die Geister, die Zauberer und das belebte Dunkel. . . .

*

Aber das Kind, in seiner zarten Epoche geschützt durch wohltätige Mythelegien, und rings vom Zauber umstellt, ist selber der Zauberer, der alle Kraft in sich vereinigt, und der bequemen Täuschung einer ausstaffierten Puppe, eines bunten Bildes ein rohes Stück Holz, drei Striche auf dem Papier vorzieht, weil es selber bewegen und schaffen will. Ich wußte es vor dem Krieg und ich weiß es noch immer, wieviel von dem Reichtum des Kindes mir geblieben sein muß; denn wie käme ich sonst dazu, von meinem Leben zu erzählen Wenn ich traurig bin, wenn dieses nagende Gefühl der Trauer nur mit vermehrten Schmerzen sich bezahlen läßt, daß ich mir nicht ganz wie ein überflüssiges, bald erledigtes Tier vorkomme, erinnere ich mich manchmal, daß ich ein Kind war, und wenn es mir nicht immer gelingt zu lächeln, mit dem leisen, auf die Lippen sich stehlenden Lächeln, dem der Trost folgt, nur weil es ein Lächeln war, das die Lippen warm und zärtlich bewegte, dann könnte die Erinnerung an eine oft wiederholte Begebenheit genügen, die ich später datiere als das Erlebnis auf dem Sofa, nicht weil sie sich auf der Straße abspielte, sondern weil ich hier meiner Person deutlicher bewußt jenen Zauberstab der Phantasie nach Belieben schwingen konnte, und nicht mehr wie beim Anblick der Winde auf ein möglicherweise auch nicht eintretendes Wunder zu warten brauchte.

Ich hatte nicht lange zu gehen, nur drei Häuser weiter, bis zur Apotheke, deren Tür sich beständig unter dringendem grellem Läuten öffnete und schloß und aus der es mit lindernder Schärfe herausroch, ähnlich wie aus dem Medizinschränkchen im Schlafzimmer meiner Eltern. Hier war mein Platz, die Apotheke war das letzte Haus in unserer Straße, ich hätte nur um die Ecke zu biegen brauchen, so wäre ich in eine neue und sehr interessante Straße gekommen; aber ich tat es nicht, es war viel interessanter, stehen zu bleiben, und die andere Seite der Apotheke im Dunkeln zu lassen. Natürlich wußt ich genau, daß es die Hauptstraße war, die gleich um die Ecke begann. Ich wußt, daß ich mit fünf Pfennigen in der Tasche in den ersten Laden um die Ecke herum hätte gehen können zum Herrn Katzenmaier, der oft bei meinem Vater saß, klein, beweglich, rund, sicherlich ein wenig verschlagen und seltsam kontrastierend mit der Würde seines Bartes, der in zwei spitzen, beim Sprechen auf und niederstoßenden Hörnern auslief. Ich wußte, daß weiter oben, beim sanften Hutmacher Vogel, meine Mutter mir vor einem Spiegel die Mützen ausprobieren ließ, die doch immer eine Nummer größer genommen werden mußten, zu meinem Aerger übrigens, denn so sehr ich wie jedes Kind wachsen und groß werden wollte, ebenso verdroß es mich, als etwas Provisorisches und Veränderliches betrachtet zu werden. Kurz es war eine höchst reale, von wohlbekannten Leuten bewohnte und mit mancherlei Erlebnissen gepflasterte Straße, deren Existenz ich auch dann noch nicht wahrhaben wollte, wenn ich alle paar Minuten die Trambahn nach Mannheim hinter den Platanen des Marktplatzes auftauchen, an der Ecke halten und in dem breiten, nicht abzuleugnenden Schacht zwischen der Apotheke und dem gegenüberliegenden Zigarrenladen verschwinden sah. Gewiß, ich glaube nur soweit, wie meine Augen reichten, nur für den Umkreis meiner Sinne galt das Leben, aber dieser kindliche Sensualismus war eher eine unbewußte List. Denn umgekehrt wie ein Erwachsener, der ein schmerzvolles Erlebnis, die Wirklichkeit überhaupt, dadurch von sich abzurücken versucht, daß er möglichst viel mit anderen Menschen über das Erlebnis spricht, jedoch nur wie über ein Faktum, das ihm untergelaufen ist, und der seinen Erfolg darin findet, daß der peinigende Schmerz oder der Stachel des Gefühls und damit die eigentliche Realität aus der empfindlichen Stelle seiner Seele entfernt ist umgekehrt wie ein solcher Erwachsener und schneller untertauchend löschte ich die Existenz die Vorstellung einer wohlbekannten und vertrauten Straße möglichst radikal auf der Tafel der inneren Aufzeichnung aus und, von seinem Objekt gelöst, blieb nur das Gefühl noch in mir hängen, das die verschollene und unvorstellbar gewordene Existenz in den tiefen Schatten der weiten, unheimlichen, jeder Einbildung Raum gebenden Bezirke rückt.

Es war ein großes Vergnügen für mich, so vorbereitet an der Ecke zu stehen, das grelle Läuten der Apothekentür und den zugleich scharfen, kühlen und lindernden Geruch in meinem Nacken. Je unbeachteter ich mich an meiner Ecke fühlen durfte, desto kräftiger war ich von der Gewalt meiner kleinen Person überzeugt, und kein Mächtiger der Erde kann sich so freuen, wie ich mich freute, wenn ich aus dem unterweltlichen, schattenhaften Bezirk jenseits der Ecke zuerst nur einen Arm oder ein vorgestrecktes Bein auftauchen sah und hintennach, rasch sich entwickelnd, die Person, die, von mir gerufen, diese Bewegung vollführte. Sie wußten es nicht, die Armen, für die ich zugleich das größte Mitleid hatte, daß sie ausschließlich von meinen Gnaden lebten, daß mein Blut, meine Wärme, mein Atem sie zu ihrer kurzen, höchst flüchtigen Erscheinung beschworen. Aeußerst spaßhaft war es, wie sie es taten, als wären sie nicht eben von den Schatten erstanden, und als würden sie nicht gleich im Nichts verschwinden, den Figuren gleich, die ich wieder in ihre Schachteln legte, wenn es mit dem Spiel genug war. Nur waren es Menschen, die großen, erwachsenen, dunklen Geschöpfe, über die ich diesmal so mächtig gebot. Sie traten auf, sie schlenkerten mit Armen und Beinen, jede Bewegung war richtig und unwiederbringlich, sie sprachen auch mir zu Gefallen manchmal, meist abgehackte und sinnlose Worte, aber schon im Klang ihrer Stimme war ihr ganzes Schicksal. Verhext und glühend stand ich da, viele Stunden lang und ganz hingegeben. Es war eine schwere Arbeit; ich gab alles her an diese Marionetten und Schatten. Ich stand wie ein Geisterbeschwörer im Zauberkreis und gebannt und taumelnd zog ich sie an, ganze Scharen an Menschen, keiner dem andern gleich . . .

Die Eröffnung der Keglersporthalle Karlsruhe

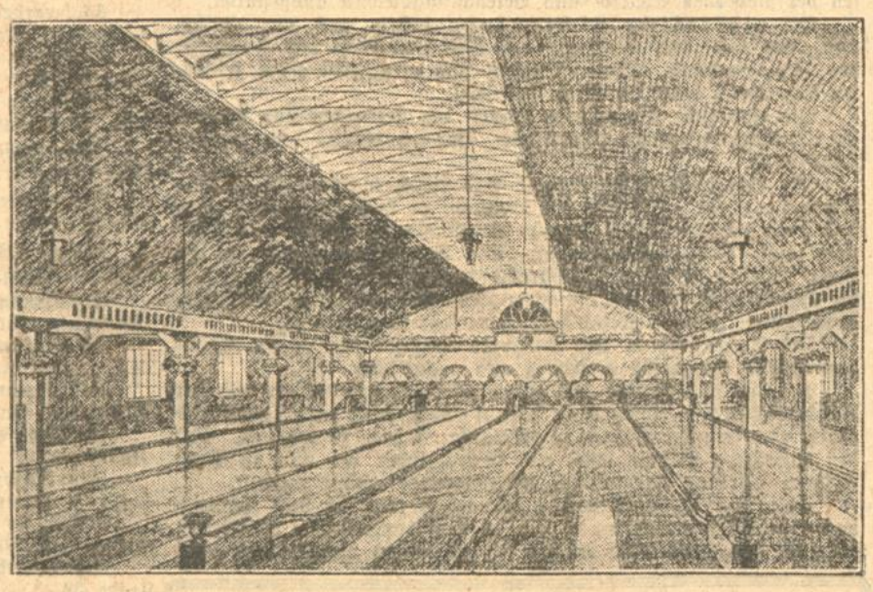
Kaiserallee Nr. 13

Das Karlsruher Keglerheim und seine sportlichen Anlagen.

Wenn wir die Gartenpforte, Kaiserallee 13, durchschritten haben, befinden wir uns zunächst vor der östlichen Front des vom Zauber eines Stücks Alt-Karlsruher Geschichte umwobenen, im neuen Gewande sich zeigenden Promenadenhauses, das einen Bestandteil des Karlsruher Keglerheimes bildet. Der Weg führt uns südlich durch einen baumbeschatteten Garten und plötzlich entdeckt unser Auge ein dreistöckiges, verträumt liegendes Häuschen im Weinbrennerstil. Dem Kenner baulicher Schönheiten wird es eine innerliche Genugtuung bereiten, daß dieses anheimelnde Schmuckkästchen dem Denkmalschutz unterworfen ist. Nur die Hinterfront des Gebäudes hat sich eine einschneidende, bauliche Veränderung gefallen lassen müssen, da der große Wirtschaftsraum und die Sporthalle unmittelbar anschließen. Das Heim selbst wird von der östlichen Seite her betreten. Der Besucher wird zunächst in ein kleines Vestibül geführt, in welches ein Ausgabeschalter eingebaut ist, der bei sportlichen Veranstaltungen in Betrieb genommen wird. Von hier aus führt eine breite Doppeltüre in den Wirtschaftsraum.

Wohl niemand dürfte nach dem bisher Gesehenen vermuten, daß ihn hinter dieser Pforte ein so großräumiges Lokal empfängt, in welchem 200 Personen bequem Platz finden können. Sechs große Bogenfenster auf der Westseite und zwei mächtige Oberlichter bewirken eine erstaunliche Lichtfülle. Die Holzverkleidung in Türhöhe ist in einem freundlichen, warmen Ton gehalten. Ein Meisterwerk ist die Stuckdecke, die dem ganzen Raum ein vornehmes Gepräge gibt. Auf der Nordseite des Raumes ist das Büfett eingebaut, dahinter liegt die modern angelegte Wirtschaftsküche. In der südlichen Wand befinden sich die Eingangspforten zu den Clubzimmern. In diesen getrennten Abteilen, auch Boxen genannt, ist jede einzelne Gesellschaft für sich abgeschlossen. Nach der Sporthalle zu geben große Glasfüllungen in Tür und Wand vollkommen freien Ausblick auf die Bahn und Halle. Diese ist in konstruktiver Hinsicht geradezu vorbildlich. Durch den sogenannten Lamellenbau fallen alle unschön wirkenden, den freien Ausblick behindernden Binder und Streben vollkommen weg. Das Oberlicht bildet in der gesamten Länge der Halle ein Ganzes und wirft das volle Tageslicht in den weiten Raum. Auf beiden Längsseiten der Halle laufen in etwa 3 Meter Höhe die verdeckten Luftschächte, nach außen eine gefällige Friese bildend, die abwechselnd mit den Insignien des Kegelsports (zwei gekreuzte Kegel und Kugel) geschmückt ist.

Die Bahnen liegen von Ost nach West wie folgt: 1 Bohlen-, 5 Asphalt- (darunter eine Doppelbahn), 1 Scheren- und 1 Amerikan. Bahn. Bohlen-, Scheren- und Amerikan. Bahn zählen zu der Gattung Holzbahnen. Für den Bau solcher Bahnen kommen in Deutschland nur wenige Spezialfirmen in Frage. Die hiesige Anlage wird von der bekannten Firma Spellmann, Hannover, gebaut. Nur ausgesuchtes, lang abgelagertes, vollkommen säurefreies Holz kann hierfür Verwendung finden. Die Amerikan. Bahn erfordert sogar drei verschiedene Holzarten. Die Karlsruher Amerikanerbahn ist die erste Originalbahn, die in Deutschland gelegt wird und ist eine Stiftung der Newyorker Kegelsportfreunde; sie ist mit 19,20 Meter Gesamtlänge die kürzeste der Holzbahnen. Die Breite der Parkettbohle beträgt 106 Zentimeter. Das Riß besteht aus 10 Kegeln im Dreieck. Während auf den Asphalt-Bohlen- und Scherenbahnen mit Hand- oder Zweiloch Buchskugeln von nicht mehr als 20 Zentimeter Durchmesser geworfen wird, besteht die Amerikan. Kugel aus schwerem Pockholz im Gewicht von 18 Pfund.



Die Keglerhalle.

Die Bohlenbahn ist mit 29 Meter Gesamtlänge die längste aller Bahngattungen. Die Laufbohle führt in 35 Zentimeter Breite bis zum sogenannten Vierpaß (Kegelaufsatz) vor und ist gekehlt. Die Kugel muß auf der Laufbahn bleiben.

Von ähnlicher Beschaffenheit ist die Scherenbahn, die eine Gesamtlänge von 24 Meter hat, wobei sich die ebenfalls 35 Zentimeter breite Laufbahn nach 15 Meter gabelt. Die Asphaltbahnen haben alle die gleiche Länge von insgesamt 25 Meter. Die Ansatzbohle bei Asphalt, Schere und Bohle ist mit Linoleum von besonderer Beschaffenheit belegt, während die Ansatzbohle bei der amerikanischen Bahn, wie die ganze Bahn selbst aus Parkett besteht. Die Kugelläufe, aus zwei ziemlich dicht nebeneinander liegenden Leisten bestehend, führen von unten in die hochgelegenen Kugelkasten. Die Kugel läuft auf der unteren Leiste des Kastens ein, überschlägt sich am Ende in der Rundung und kommt durch die entstehende Hemmung ohne Schwung im oberen Lauf am Ruhepunkt an.

Die Kegel stehen auf sogenannten Vierpässen und sind mit einer Standbüchse versehen. Diese wird unterwärts in die Kegel eingelassen und bezweckt, den Kegelaufsatz zu zentrieren, den Kegel also genau auf Fleck zu stellen.

Die hinter dem Vierpaß aufgehängten, beweglichen Prellpolster dienen dazu, am Kugelfang den Anprall der Kugeln abzuschwächen und die Kugeln abzufangen. Eine Neuheit ist ferner die Anzeigeruhr, die von der Kegelbahn aus deutlich sichtbar ist und dem Kegler eine genaue Kontrolle seiner Würfe ermöglicht. Zu erwähnen wäre noch, daß die gesamte Anlage mit zentraler Heizung und Entlüftung ausgestattet ist und somit auch in hygienischer Beziehung eine vorbildliche Sportstätte darstellt, auf die nicht nur der Verband Karlsruhe allein, sondern auch die Landeshauptstadt als erste Stadt in Baden, die eine solche Sportanlage birgt, mit Stolz und Befriedigung blicken darf. Die Einweihung erfolgt am 17. Juli.

L. Loeffel.

Die Bauausführung

Die Bauherrschaft hatte dem bauleitenden Architekten Otto Held die Aufgabe gestellt, auf dem Anwesen Kaiserallee 13, welches Eigentum der Brauerei Schrempp-Printz ist, eine Hegelsporthalle mit allen erforderlichen Nebenräumen zu erstellen, welche den modernsten Ansprüchen auf diesem Gebiete in allen Teilen vollauf entsprechen sollte.

Auf diesem Anwesen steht bekanntlich das Promenadehaus, eines der ältesten noch erhaltenen Gebäude der Stadt Karlsruhe aus der Weinbrennerzeit. Dieses Gebäude sollte in zweckentsprechender Weise mit der Kegelsporthalle in Verbindung gebracht und somit in die projektierte Sporthalle mit einbezogen werden.

Bezüglich der Länge der einzelnen Kegelbahnen bestehen seitens des Deutschen Keglerbundes bestimmte Vorschriften, welche genau einzuhalten waren. Die überbauende Grundfläche, welche zur Verfügung stand, betrug zirka 45/20 m, also rund 900 qm.

Die Anordnung der Kegelsporthalle wurde nun auf folgende Art und Weise getroffen:

Das Erdgeschoß des alten Weinbrennerhauses, in welchem sich im Parterre eine Wohnung befand wurde nach Räumung dieser Wohnung vollständig umgebaut. Durch Ausbruch von zwei großen Bogenöffnungen wurde eine unmittelbare Verbindung mit dem angebauten Aufenthaltsraum hergestellt, und das Büfett hier ein- Eigentum der Brauerei Schrempp-Printz ist eine Kegelsporthalle und Herren, und die Telefonzelle angeordnet. Direkt hinter dem Büfett befindet sich die Küchenanlage, welche allen Ansprüchen einer modernen Großküchenanlage entspricht.

Die unter dem Weinbrennerhaus liegenden Keller wurden in einen Bierkeller mit moderner Kühlanlage und in einen Weinkeller umgebaut.

Der zweite Stock des Weinbrennerhauses sollte ebenfalls umgebaut. Gegenüber dieser Anlage sind die Toilettenräume für Damen ein kleineres Gastzimmer zur Veranstaltung interner Abende einzelner Kegelgesellschaften.

Dieser Umbau mußte jedoch bis nach Freiwerden der Wohnung, da bisher eine anderweitige Unterbringung der Mietpartei nicht möglich war, zurückgestellt werden.

Der anschließende Aufenthaltsraum hat eine Größe von zirka 200 qm. Dieser Raum dient nicht nur als allgemeiner Aufenthaltsraum für die Mitglieder des Verbandes, sondern findet auch gleichzeitig Verwendung als eine öffentliche Gastwirtschaft.

Es wurde deshalb für diesen Raum auf eine gediegene Innenausstattung großen Wert gelegt. Mit den einfachsten Mitteln sollte

Holz-Lamellendach (Zollbau) für Saal- und Industrie-Bauten Turn-Hallen, Schuppen u. s. w.

Ausführung: Badische Hallenbaugesellschaft m. b. H., Karlsruhe i. B. Fernsprecher Nr. 770

Markstahler & Barth
Fenster- und Türen-Fabrik
Neureutherstr. 4 Karlsruhe i. B. Telefon 6496 u. 6497
Großes Vorratslager in kiefernen Fenstern mit Beschlägen sowie in tannenen Zimmertüren nach den deutschen Industrienormen.

Alfred Hacker
Blechner- u. Installateurmeistr.
KARLSRUHE
Sofienstraße 11 Fernruf 4874
Projektierung u. Ausführung neuzeitlicher, sanitärer Einrichtungen von einfachster bis feinster Ausführung
Ständige Ausstellung mit Vorführungsraum neuester Gas- u. Stromverbrauchsapparate

Ventilations-Anlagen
in modernster, erstklassigster Ausführung f. Wirtschaftsräume Kaffees u. s. w.
Maschinenfabr. Oskar Sichtig & Co. Karlsruhe 7/Bd.

Sie marschieren an der Spitze:
SENKING-Gasherde, komb. und Kohlenherde
An Qualität unerreicht! Neue moderne Ausstattung!
ORANIER-Dauerbrandöfen
Qualitätsfabrikate! Neueste Ausführung! Vorteilhafte Preise!
Zahlungserleichterung.
Besuchen Sie unsere Ausstellung im eigenen Hause.
Bender & Co. G.m.b.H.
Spezialgeschäft für gediegene Heiz- u. Kocheinrichtungen Großküchenanlagen. Amalienstr. 25. Telephon 244

BILLING & ZOLLER
A.-G. FÜR BAU- & KUNSTTISCHLEREI
KARLSRUHE
Möbelfabrik
Fenster- & Türenfabrik, Treppenbau, gesamter Innenausbau einfachster bis reichster Ausführung.

Hermann Allmendinger
VORM. E. & H. ALLMENDINGER
Gipser- und Stukkatur-Geschäft
KARLSRUHE
Melanchthonstr. 2 Fernsprecher 550

„Promenadehaus-Keglerheim“
Ausschank der
Brauerei Schrempp-Printz

eine vornehme künstlerische Wirkung erzielt werden. Die Wände sind mit einer Holzvertäfelung in Türenhöhe verkleidet, welche in mahagonifarbenen Tone gehalten ist. Die Profile dieser Verkleidung sind in resedagrüner Farbe abgefaßt. Die Wand und die Decke sind in einem lichten grünen Tone gehalten. Eine in einfachen Formen gehaltene Stuckdecke mit Stuckornamenten, in welche die Luftöffnungen für die Entlüftungsanlage eingebaut sind, schließt diesen Raum nach oben ab. Der ganze Aufenthaltsraum ist unterkellert. In diesen Räumen sind die Niederdruckdampfheizungsanlage, die Entlüftungsanlage und noch reichliche Reserveräume für diverse Verwendungszwecke, wie Umkleide-, Tuschräume usw.

Anschließend an den Aufenthaltsraum sind 7 Kegelzimmer angeordnet, in welchem sich jeder einzelne Kegelklub getrennt von den anderen aufhalten kann.

Mit jedem Kegelzimmer ist eine Kegelbahn verbunden. Vor dem mittleren Kegelzimmer sind zwei Kegelbahnen eine sogen. Doppelbahn eingebaut. Die Wände zwischen den einzelnen Kegelzimmern sind als Schiebewände konstruiert. Es ist dadurch möglich, im Falle besonderer Veranstaltungen hier einen einzelnen großen Raum zu schaffen, welcher ebenfalls zu Wirtschaftszwecken verwendet werden kann.

Unmittelbar an die Kegelzimmer schließt sich nun die eigentliche Kegelsporthalle an. Diese Halle ist von den Kegelzimmern durch Glastüren getrennt, welche beim Ausüben des Sports geöffnet werden und Kegelzimmer und Sporthalle dann zu einem ganzen vereinigen. Die Sporthalle hat eine Länge von 28.20 Meter. In dieser Halle sind nunmehr 8 auf das modernste und beste ausgestattete Kegelbahnen eingebaut. Die Ueberdeckung der Kegelhalle erfolgte in einem gewölbten Dach in Form eines Spitzbogens und ist hier die Zollinger Lamellenbauweise zur Anwendung gekommen. Die lichte Höhe der Halle im Scheitel beträgt 5,20 Meter.

Das Dach ist ein vollständig frei tragendes Bogendach ohne jegliche Zugstangen. Um diese Konstruktion zu ermöglichen, war links und rechts zu beiden Seiten die Anbringung einer ziemlich umfangreichen Eisenbetonweise erforderlich, welche imstande ist, den gesamten Schub des Bogendaches aufzunehmen, welcher pro lfdm ca. 1500 Kilogramm beträgt.

Da das Grundstück links an die Brauerei Schrempp-Printz anstößt und rechts an das Städt. Gaswerk, so konnte dank dem Entgegenkommen der Stadtverwaltung an der rechten Seite durch den Einbau von Fenstern Seitenbelichtung erzielt werden, während auf der rechten Seite auf dem Grundstücke Schrempp-Printz eine Straße mit starker Steigung entlang führt und deshalb nur teilweise eine Seitenbelichtung angebracht werden konnte. Es war demnach an der rechten Seite eine Beleuchtung durch Oberlichter nötig, welche in Sternprismen ausgeführt und in das Eisenbetondach eingebaut wurden.

In der Mitte des Bogendaches ist ebenfalls ein durch die ganze Halle laufendes Oberlicht eingebaut und zwar in kittlosem Glasdachsystem „Wensa" D.R.P.

In den Kegelzimmern ist ebenfalls Oberlicht eingebaut, welches eine ausreichende Belichtung der einzelnen Zimmer gewährleistet. Mit Waschtoiletten und fließendem Wasser ist jedes Kegelzimmer ausgestattet.

Im Aufenthaltsraum sind ebenfalls zwei große Oberlichter eingebaut, da eine Seitenbeleuchtung nur auf einer Seite möglich war.

Die Kegelhalle selbst ist in einfacher gefälliger Form ausgebildet. Sämtliche Räume sind mit einer Niederdruckdampfheizungsanlage versehen, für welche zwei Kessel in verschiedener Größe (10 und 7,5 Quadratmeter) im Heizraume aufgestellt sind.

Diese Anordnung wurde aus dem Grunde getroffen, um einen möglichst sparsamen und rationellen Betrieb der Heizung zu gewährleisten. Es kann je nach der Witterung mit dem einen oder anderen Kessel allein geheizt werden und bei kalter Witterung mit beiden zugleich.

In der Sporthalle wurden die Heizkörper in schmiedeeisernen Röhren angeordnet; in den Kegelzimmern und in dem Aufenthaltsraum gelangten Radiatoren zur Aufstellung, welche im Aufenthaltsraum mit zur Vertäfelung passenden Verkleidungen umgeben wurden.

Sämtliche Räume wurden mit einer Entlüftungsanlage versehen und zwar ist für die Kegelsporthalle, Kegelzimmer und Aufenthaltsraum ein Hochleistungs-Centrifugalventilator mit einer Luftleistung von 16 000 Kubikmeter pro Stunde eingebaut. Die Entlüftungsanlage der Küche, Bufetträume, Abortanlagen, sowie des 2. Stockes im Weinbrennerhause ist im Dachgeschoß untergebracht mit einer Luftleistung von 5000 Kubikmeter pro Stunde.

Die Absaugung der schlechten Luft geschieht durch Lüftungskanäle und Lüftungsrosetten, welche überaus geschickt in den Stuckdecken eingebaut sind, so daß diese auf keinen Fall die schöne harmonische Wirkung irgendwie beeinträchtigen.

Die elektr. Licht-, Kraft- und Signalanlage ist mit allen Finessen der modernen Elektro- und Beleuchtungstechnik ausgestattet.

Die elektrische Lichtanlage besteht aus zwei Teilen und zwar Licht und Kraft für den Wirt und Licht und Kraft für den Keglerverband. Beide Anlagen sind vermittelst einer zentralen Schalttafel beim Bufett zu bedienen.

Die elektrische Kraftanlage umfaßt die Leitungen und Motore für Entlüftungsanlage, Wurstküche, Bohnermaschine und Projektionszwecke.

Die veralteten Klingelsignale sind durch moderne Lichtsignale ersetzt. Sie bestehen sämtliche in farbigen Lichtsignalen und zwar jede Bahn für sich zur Verständigung mit Kegelaufsetzer und sonst. Bedienungspersonal. Die Beleuchtungskörper in der Halle, bestehen in sogen. „Tiefstrahler". Der Aufenthaltsraum und die Kegelzimmer sind mit einfachen Beleuchtungskörpern in Messing ausgestattet. Eine elektrisch betriebene Uhr ist eingebaut.

Die Außenfassaden der Anbauten wurden dem sogen. Weinbrennerstile sinngemäß angepaßt und ausgeführt

Bei der Ausführung des gesamten Neubaues wurde von der Bauherrschaft der größte Wert darauf gelegt, durch beste Qualitätsarbeit eine in jeder Beziehung erstklassige Anlage zu erhalten. Mit den einfachsten Mitteln sollte eine in technischer, wie auch in künstlerischer Wirkung harmonische Gesamtanlage erzielt werden.

Unter der verständnisvollen Mitarbeit aller in dem Bauvorhaben beteiligten Baufirmen war es dem bauleitenden Architekten möglich, diese imposante Anlage in der kurzen Bauzeit von nicht ganz 9 Monaten fertigzustellen, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß vor Beginn der eigentlichen Bauarbeiten umfangreiche Abbrucharbeiten durchzuführen waren.

Lieferant sämtlicher Bahnen für die neue Kegelsporthalle, fachmännische Beratung durch Herrn Emil Kiefer, Karlsruhe i. B., Karlstr. 62

Verzeichnis der am Neubau beteiligten Firmen.

Entwurf und Bauleitung des gesamten Baues und der Innenausstattung: Architekt B.D.A. Otto Held, Karlsruhe.

Erd-, Maurer-, Eisenbetonarbeiten, Entwässerungsanlage: Karl Löfflath, Baugeschäft, Karlsruhe, Gluckstraße 12.

Eisenlieferung: Eichtersheimer & Rotschild, Karlsruhe, Rüppurrerstraße; Berg & Strauß, Karlsruhe, Adlerstraße 33.

Maurerarbeit, Umbauarbeit im Promenadehaus: Fr. und E. Bindschädel, Baugeschäft, Karlsruhe, Augartenstraße 32.

Dachkonstruktion in Holz, Zollbaudach über der Sporthalle: Bad. Hallenbaugesellschaft m. b. H., Karlsruhe Nokkstraße 20.

Blechnerarbeit: Alfred Hacker, Karlsruhe, Sofienstraße 11.

Dachdeckerarbeit: Andreas Appel, Dachdeckergeschäft, Karlsruhe, Schillerstraße 8.

Kaminaufsätze: Franz Bäuerle, Karlsruhe, Herderstraße 9.

Schmiedearbeiten: Friedrich Geiger, Schlosserei, Roonstr. 22.

Glaserarbeiten, Fenster im Aufenthaltsraum: Markstahler & Barth, Karlsruhe.

Glastüren und Oberlicht: Ferd. Lang, Glaserei, Karlsruhe, Akademiestraße 27.

Fenster in der Kegelsporthalle: Konrad Wolf, Glaserei, Karlsruhe, Lauterbergstraße 14.

Warmwasserheizungs-Anlage: Steinwarz & Schmidt, Karlsruhe, Kriegsstraße 111.

Putzarbeiten im Innern und Aeußern: Stuckarbeiten: Hermann Allmendinger, Gipsergeschäft, Karlsruhe, Melanchthonstr. 2.

Elektr. Licht- und Kraftanlage, Signalanlage: A. Fütterer, Elektrizitätsges. m. b. H., Karlsruhe, Akademiestraße 23.

Entlüftungsanlage: Oskar Sichtig & Co., Masch.-Fabrik, Karlsruhe, südl. Uferstraße 3.

Schreinerarbeit, Vertäfelung im Aufenthaltsraum: Billing & Zoller, Karlsruhe.

Schiebewände, Schiebetüren: Roost & Vetter, G. m. b. H., Karlsruhe, Gottesauer-Kaserne.

Beschläge hierzu: Nagel & Weber, Bauschlosserei, Karlsruhe, Karlstraße 90.

Installation für Gas und Wasser, sanitäre Anlagen: Alfred Hacker, Karlsruhe, Sofienstraße 11.

Pissoir in Torfit: K. Gössel, Baumaterialien, Karlsruhe, Kriegsstraße 97.

Schlosserarbeiten: Wilh. Schwertner, Karlsruhe Markgrafenstraße 33.

Terrazzoböden: Bortoluzzi & Krauß, Karlsruhe, Nebeniusstraße 12.

Steinholzböden: „Fama" Steinholzwerke, Heilbronn.

Maler- und Tüncherarbeiten: Georg Haberstroh, Karlsruhe, Amalienstraße 28.

Büfettanlagen: Ernst Weiland, Schreinerei, Karlsruhe, Schillerstraße 26.

Beleuchtungskörper: A. Fütterer, Elektrizitätsges. m. b. H., Akademiestraße 23.

Tischlieferung: Gebr. Fütterer, Gaggenau i. B.

Stuhllieferung: Ph. Leinenkugel, Weinheim i. B.

Herdlieferung mit Warmwasserbereitung: Senkingwerk A.-G., Hildesheim, Hauptniederlage in Karlsruhe: Bender & Co. G. m. b. H., Amalienstraße 25.

Komplette Kegelbahnanlage: Georg Spellmann, Hannover.

Schreinerarbeiten (Bodenbeläge): Gebrüder Muser, Karlsruhe, Viktoriastraße; Markstahler & Barth, Karlstraße.

Ausführung aller in das BAUFACH einschlagenden Arbeiten

Karl Löfflath
Bauunternehmung
GLUCKSTR. 12 TELEFON 3298

Maurer-Arbeiten
Eisenbeton-Arbeiten
Kanalisation
schlüsselfertige Bauten

ROOST & VETTER G. m. b. H.
KARLSRUHE
Gross-Schreinerei
für Bau-, Möbel-, Laden- und Innen-Einrichtungen
Schiebe-Wände Harmonika-Türen

Kegelpreise
Grosse Auswahl
Billige Preise!
Geschenkhaus Wohlschlegel
Kaiserstrasse 173

REIBEL & Co.
Cement-Handelsgesellschaft m. b. H.
Baustoff-Grosshdlg. u. Schwemmsteinfabrik
Schiffslager
Karlsruhe-Rheinhafen. Telephon 6450
Verkaufsstelle des Bonner Bergwerks und Hüttenverein A.-G. Cementfabrik bei Obercassel bei Bonn für Baden, Württemberg und Südpfalz

ANDREAS APPEL NACHF.
Schillerstraße 8 CARL ADLER Fernsprecher 11
Dachdeckergeschäft, Karlsruhe i. B.
Uebernahme und Eindeckung aller Arten Arbeiten in Schiefer Holzzement, Dachpappe, Falzziegeln und Biberschwänzen. Großes Lager in allen Sorten Bedachungsmaterial Reparaturen aller Arten von Bedachungen.

A. FÜTTERER
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
KARLSRUHE i. B.
Akademiestr. 23 Fernsprecher 5631

Anton Hanauer
Goethestraße 29 Telephon 2704
Mineralwasserfabrik
empfiehlt
Imnauer Apollo-Sprudel, Bad Dürrheimer Sprudel sowie sämtliche Limonaden!

Elektr. Beleuchtungskörper
Heiz- u. Kochapparate
Staubsauger
Bäder- und Toilette-Einrichtungen
Friedr. Amolsch,
Blechnerei und Installations-Geschäft
15717 Amalienstraße 37 — Tel. 88

Sichere und sehr einträgliche
Existenz
wird einem oder zwei energischen, schnell entschlossenen Herren mit einem Kapital von 8—10 000 RM geboten. Interessenten wollen sich sofort an die Firma G. Richard Kunze, Leipzig C. 1. Gellertstr. 7/9 wenden. (A2007)

Hypotheken
zu sehr kulanten Bedingungen durch:
Bankhaus
Ignaz Ellern, Karlsruhe
Kaiserstraße 160/162 Tel. 369 4500-4504
16398

Sehr gut eingeführtes Geschäft in bester Lage der Kaiserstraße sucht
stillen Teilhaber
mit Mk. 3000.— gegen gute Sicherheiten und hohe monatl. Gewinnbeteiligung. Ernsthafte Interessenten wollen gefl. Angebote einreichen unter Nr. 17838 an die Badische Presse.

Kaufmann
sucht sich mit zirka 5000 RM an gutgehendem Geschäft zu beteiligen. Angebote unter Nr. K385 an die Badische Presse.

Motten
i. Polstermöbeln usw. vertilgt radikal samt Brut
Fr. Springer Karlsruhe Markgrafenstraße 52 Telefon 3263

Kleine Anzeigen
haben in der
Badischen Presse
größten Erfolg!

Kaufgesuche

Bade-Einrichtung
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. Z250 an die Bad. Pr.

Seitenwagen
z. Wanderer-Motorrad z. kauf. ges. Angeb. u. Nr. P390 an die Bad. Pr.

Drehstrom-Motor
mit Schleifring, gekapselt, 5—7,5 P. S., Drehstrom 220/380, per sofort zu kaufen gesucht. 17836
Union-Theater
Kaiserstr. 211.

Schlafzimmer
od. einz. Möbel, mögl. mit Haarmatratz., wenn auch defekt, zu kauf. ges. Angebote u. Nr. Z400 an die Badische Presse.

PIANO
für Anfänger (jedoch kein Tafelklavier) zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 16163 an die Badische Presse.

Büfett, Ausziehtisch, Lederstühle, Vertiko, Schrank zu kaufen ges. Angebote u. Nr. B402 an die Badische Presse.

Aelterer, 1tür. Schrank, w. auch def. zu kauf. ges. Angebote u. Nr. W422 an die Badische Presse.

Motorrad
2—6 PS., geg. bar ges. Angebote unt. Nr. E380 an die Badische Presse.

Finanzierungen!
von Teilzahlungsverkäufen jeder Art zu günstigen, zeitgemäßen Bedingungen. Anfragen erbeten unt. Nr. 16121 an die Badische Presse

Gebr. Küchenkredenz zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. Y399 an die Badische Presse.

Badewanne und Waschtisch zu kauf. gesucht. Gretz, Wolfartsweitererstr. 5. B1043

Tät. Beteiligung m. Mk. 30 000
sucht 32 jähr., tüchtiger Kaufmann an solid., rentablem Unternehmen. Gefl. ausführliche Angebote nur von gutfundierten Firmen unter Nr. N288 an die „Badische Presse".

Beleuchtung der Hausnummern.

Karlsruhe, den 17. Juli.

Wie schon früher mitgeteilt, hat sich in Karlsruhe eine Gesellschaft gebildet mit dem Zweck, ähnlich wie in anderen Städten, die Hausnummerbeleuchtung in der Stadt Karlsruhe ein- und durchzuführen. Vor einigen Tagen hat die Gesellschaft eine Probebeleuchtung in der Herrenstraße zwischen Zirkel und Kaiserstraße eingeführt. Ueber jedem Hauseingang ist eine elektrische Lampe angebracht, die nicht nur große, gut lesbare Ziffern der Hausnummer enthält, sondern auch einen Pfeil, der die Richtung der fortlaufenden Numerierung angibt. Das Licht der Lampen ist so stark, daß man auch die an den Hauseingängen angebrachten Aufschriften der Klingelleitungen usw. lesen kann. Durch die Probebeleuchtung wird der Beweis geliefert, daß es vorteilhaft wäre, wenn diese Art der Hausnummernbeleuchtung in der ganzen Stadt durchgeführt werden könnte. Die bisherige Straßenbeleuchtung hat den Nachteil, daß die zwischen den einzelnen Straßenlampen liegenden Hauseingänge im Dunkeln liegen, so daß also das Aufsuchen von Wohnungen in der Nachtzeit für Fremde sehr erschwert ist. Besondere Vorteile bietet die Hausnummerbeleuchtung insbesondere für Aerzte, Hebammen, für Post und Telegraph usw. Nach den uns zugegangenen Mitteilungen der Gesellschaft beabsichtigt sie, die gesamte Anlage der Straßenschilder und Hausnummerbeleuchtung aus eigenen Mitteln zu schaffen. Sie übernimmt die Reinigung, ständige Wartung, die Instandhaltung und den Ersatz ausgebrannter Glühbirnen. Die Kosten pro Haus und Monat berechnet die Gesellschaft mit 3 Mark. Die Gesellschaft hofft, mit der allgemeinen Einführung der Beleuchtung der Straßenschilder und Hausnummern bald beginnen zu können, damit schon in der kommenden Winterperiode die vorbildliche Verbesserung in der Straßenbeleuchtung zum großen Teil fertiggestellt wäre. Daß durch diese Arbeiten das Handwerk und die Beleuchtungsindustrie erhebliche Arbeitsgelegenheit bekommen würden, braucht nicht besonders betont zu werden.

Straßenbahnwünsche.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

Obgleich die Karlsruher städtische Straßenbahn den Ruf eines Musterbetriebes genießt, gibt es doch noch einiges, das verbesserungsfähig und verbesserungsbedürftig ist. Hierzu gehört vor allem die Abkürzung der Wartezeiten bei den Anschlußstellen. So kommt es immer noch vor, daß die Wagen der Linien 3 und 5 am Marktplatz oft ungewöhnlich lange auf den Anschluß anderer Linien warten, so das die Fahrgäste, die wenig Zeit haben, in eine verständliche Mißstimmung gebracht werden, die sich schon mehrfach in wenig erfreulichen Auseinandersetzungen mit den an der Sache unschuldigen Schaffnern ausgewirkt hat. Als weiterer Mißstand wird von den Anwohnern des Kaiserplatzes die Tatsache empfunden, daß die Wagen beim Durchfahren der Kurven in den frühen Morgenstunden durch das bekannte steinerweichende Quietschen die Eröffnung des Betriebes bekanntgeben. Diesem Mißstand könnte leicht abgeholfen werden, wenn die Kurven vor der Eröffnung des Betriebes geschmiert würden. Es ist nicht gerade notwendig, daß durch die Straßenbahn der durch Autos und andere Fuhrwerke verursachte Straßenlärm noch in dieser trommelfellerschütternden Weise vermehrt wird.

*

Kriegsgräberfürsorge. Aus den statistischen Angaben, die auf der am 27. und 28. Mai in München stattgehabten 9. Bundestagung bekannt gegeben wurden und im Heft 7 der Bundeszeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" veröffentlicht sind, geht hervor, in welch ungeahnter Weise die Leistungen des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, e. V. Berlin, im vergangenen Jahr gesteigert wurden. Die im engsten Zusammenarbeiten mit den deutschen Reichsbehörden begonnenen Instandsetzungsarbeiten auf deutschen Kriegerfriedhöfen im Ausland, besonders in Frankreich und in Belgien, haben gute Fortschritte gemacht und sind an manchen Orten bereits beendet. Zur Zeit läßt der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge in Jugoslawien und Polen besichtigen, um dann die Pläne für ihre Ausgestaltung zu entwerfen. Nach Begutachtung derselben durch den Kunstbeirat, dem neben namhaften Künstlern aus ganz Deutschland Persönlichkeiten des Auswärtigen Amtes angehören, und Genehmigung durch die betreffenden ausländischen Regierungen, werden die Ausgestaltungsarbeiten in Angriff genommen. In den einzelnen Verbänden und Gruppen herrscht recht reges Leben. Und trotzdem stehen immer noch Zahlreiche den Bestrebungen und der Arbeit des Volksbundes fern.

Schwarzwaldverein. Der kurze Hinweis darauf, daß Ludwig Egler und Lydia Schäfer sich am Vereinsabend der Ortsgruppe Karlsruhe vom 14. Juli wieder einmal vernehmen lassen würden, hatte genügt, den geräumigen Saal III der Brauerei Schrempp schon lange vor Beginn bis zum letzten Platz zu füllen. War der Besuch ein Beweis für die Verehrung, die das sympathische Künstlerpaar in der Ortsgruppe genießt, so erwies anderseits der ganze Verlauf des Abends, daß diese Verehrung durchaus berechtigt ist. Sowohl in der Zusammenstellung des Programms wie in der Auswahl der weiter Mitwirkenden, Schüler der Lautenschule Egler, zeigte sich die glückliche Künstlerhand. Die einleitende Gitarremusik führte außer L. Egler die Herren Wilh. Ries, Norbert Scherm und Karl Hiller aufs Podium. Meister wie Schüler konnten mit dem Dargebotenen: „Hohenfriedberger Marsch" (4 Gitarren), „Präludium" von Coste und „Bourre" aus der Lautenschule von J. S. Bach (Herr Scherm) alle Ehre einlegen. Das Gleiche ist zu sagen von den weiteren Gitarrevorträgen der Herren Hiller und Rees, welch letzterer außerdem noch mit drei Liedern zur Laute, darunter das prächtige „Schlagende Herzen" von L. Egler und das derbe „Von der boarischen Artollerie" von A. de Nora, starken Beifall erntete. Ludwig Egler selbst und Fräulein L. Schäfer, die beide aus der Gesangsschule J. van Gorkom hervorgegangen sind, zeigten wieder ihre ganze Meisterschaft im Zusammenspiel, in der Beherrschung ihrer Instrumente wie ihres prachtvollen Stimmaterials und in ihrer feinen, sprechenden und doch durchaus unaufdringlichen Mimik, die sie als Lautensänger ersten Ranges charakterisieren und die Zuhörer nicht müde werden lassen, ihnen zu lauschen. Ihr Programm wies nicht weniger als 9 Nummern auf, darunter das originelle „Lauf, Müller, lauf!" aus dem 17. Jahrhundert und eine schöne, eigene Komposition Eglers „Die Sterne" von P. Körber. Aber es war mit diesen 9 Nummern nicht getan. Der stürmische, immer wieder einsetzende Beifall besonders nach den neckischen Volksliedern „Das Körblein" und „Morgen will mein Schatz abreisen" wie dem Scherzliedchen „Das steinalt Jüngferlein", die unendlich fein gesungen wurden, zwang das Künstlerpaar zu einer ganzen Reihe Zugaben. Der schöne Abend wurde mit einem dreifachen „Wald Heil!" auf die Künstler, das der 1. Vorsitzende, Oberlehrer Fischer, unter freudiger Zustimmung der dankbaren Zuhörerschaft ausbrachte, geschlossen.

Verband reisender Kaufleute. Der 42. Rechenschaftsbericht des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands für das Verwaltungsjahr 1926 ist, nach Genehmigung durch die Generalversammlung, erschienen. Er berichtet in seinem ersten Teil in ausführlicher Weise über die umfangreiche Tätigkeit des Verbandes auf den verschiedensten Gebieten. Wirtschaftspolitisch tritt der Verband für freie Wirtschaft ein. Steuerpolitisch arbeitet er für eine allgemeine Steuersenkung, insbesondere für eine Beseitigung der Umsatz- und Gewerbesteuerpflicht des Handelsvertreters, sowie u. a. für eine gerechte Behandlung der Reisespesen beim Lohnsteuerabzug. Auf rechtlichem Gebiete gilt seine Arbeit u. a. vor allem der Bevorrechtigung der Provisionsforderung des Handelsvertrages im Konkurs der vertretenen Firma. Auf dem Gebiete der Standes- und Sozialpolitik setzt er sich neben der Bearbeitung aller akuten Fragen der Sozialpolitik für eine unbedingte Reinhaltung des Berufsstandes von ungeeigneten Elementen ein. Zur beruflichen Weiterbildung seiner Mitglieder hat der Verband, wie jedes Jahr, auch 1926 wieder einen Wirtschaftlichen Bildungskursus abgehalten. Auf dem Gebiete des Verkehrswesens galt seine Tätigkeit vor allem der Einführung von Erleichterungen für den kaufmännischen Berufsreiseverkehr in Form von Kilometerheften und ermäßigten Musterkoffertarifen. Der Bericht zeigt weiterhin die Tätigkeit des Verbandes nicht nur für den von ihm vertretenen Berufsstand der angestellten Reisenden, selbständigen Handelsvertreter und Firmeninhaber von Handel und Industrie, die reisen oder reisen lassen, sondern für alle Wirtschaftskreise in Postfragen, wie beispielsweise Ermäßigung der Telefongebühren, in Hotelfragen, in Fragen des Kraftwagenverkehrs, wo es ihm gelang, die Abgabe von Betriebsstoff auch außerhalb der gewöhnlichen Verkaufszeiten zu erreichen. Im zweiten Teil des Rechenschaftsberichtes wird die Entwicklung des Verbandes selbst und die Leistungen seiner Wohlfahrtseinrichtungen gezeigt. Die Mitgliederzahl hat sich seit vor dem Kriege verdoppelt. Der Verband hatte am 1. Janunar 1927 129 Sektionen (Ortsgruppen), die in 9 Gauen zusammengefaßt sind. Innerhalb der einzelnen Sektionen bestehen Pflegekommissionen zur Hilfeleistung und Unterstützung für auf der Reise erkrankte Kollegen, sowie Ausstellen zur Schlichtung und Beilegung von Rechtsstreitigkeiten. Zur Bearbeitung der Verkehrs- und vor allem Fahrplanfragen bestehen 9 über das ganze Reichsgebiet verteilte Verkehrskommissionen, von deren Anträgen auf Fahrplanverbesserungen im Berichtsjahre 80% Berücksichtigung erfahren haben. An Unterstützungsleistungen hat der Verband im Jahre 1926 an seine Mitglieder rund 780000 Mk. ausgezahlt, davon 140000 Mk. Notstandsunterstützungen, 134000 Mk. an Invaliden- und Altersunterstützungen 250000 Mk. an Witwen- und Waisenunterstützungen und 256000 Mk. an Begräbnisunterstützungen. Seit seinem Bestehen hat der Verband insgesamt 9 714 000 Mk. an Unterstützungen ausgezahlt.

Voranzeigen der Veranstalter.

∧ **Verein für das Deutschtum im Ausland.** Zum ersten Male will eine deutsche Spielschar aus Polen ins Reich ziehen, um dem Mutterland von der für das gesamte Deutschtum Polens bedeutendsten, im Reiche aber noch fast völlig unbekannten Bielitz-Bialaer Sprachinsel Kunde zu bringen, um durch Vorführung von Lichtbildern aus Stadt, Dorf und Landschaft, durch vorgetragene Lieder und Gedichte in schlesischer Mundart und durch Aufführung von alten Volkstänzen in heimischen Trachten zu zeigen, daß die Menschen dieser Sprachinsel nicht nur ihrer Sprache nach, sondern ganz und gar auch in ihrem Kulturleben und in ihrer Gesinnung Deutsche sind, die nicht nur ihre Heimat über alles lieben, sondern auch voll ihrer Aufgaben bewußt sind, die ihnen vom Schicksal für das ganze deutsche Volk aufgegeben worden sind, um im Reich die Teilnahme auch für diesen Volkssplitter zu wecken. Aber noch eine andere Absicht liegt dieser Vortragsfahrt zu Grunde. Die Ostschlesische Spielschar ist ein Kreis junger Menschen, der in gleichem Maße bemüht ist, das Deutschtum Ost-Schlesiens und Galiziens planmäßig zu erforschen und seine Eigenart dem Mutterland zu erschließen, wie auch dieses Deutschtum durch stete Zuführung neuer Kräfte in seinem harten Kampf zu stärken. Deshalb soll durch die Vortragsfahrt einer Reihe von Jungen und Mädchen, die voraussichtlich einmal führende Stellungen in ihrer Heimat einnehmen werden, Gelegenheit gegeben werden, deutsches Wesen, deutsche Kultur an ihren Quellen kennen zu lernen. Die Veranstaltung findet als Ostschlesischer Heimatabend am Donnerstag, den 21. Juli, abends 8 Uhr, im großen Seele des Künstlerhauses statt.

× **Wiener Operette im Konzerthaus.** Die Erstaufführung der Revue-Operette „Zirkusprinzessin" gestaltete sich zum unbestritten großen Erfolg. Heute abend findet die dritte Aufführung dieses phänomenal ausgestatteten Werkes statt. Für Dienstag wird die Erstaufführung der Operette „Die Czardasfürstin" als zweites Werk der Emmerich Kalman-Woche vorbereitet.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 14. Juli: Anna Poppen, ledig, 76 Jahre alt, Privatiere; August Sauerwein, Ehem., 74 Jahre alt, Kürschnermeister.

Geschäftliche Mitteilungen.

Durch Veruntreuung seines Personals an Geld und Waren kann der Geschäftsmann einen erheblichen Teil seines Gewinnes einbüßen. Wie wir erfahren, übernimmt die „Hermes" Kred.-Vers.-Bank AG. zu mäßigen Prämiensätzen die Versicherung gegen solche Verluste. (Näheres siehe Inserat).

16159

Das Zeichen der Qualität u. besond. Preiswürdigkeit.

Heute **Eröffnung** unserer bedeutend erweiterten und völlig renovierten Verkaufsräume

Wir laden Sie ein zur völlig unverbindlichen Besichtigung.

Grosses Lager in elektr. **Beleuchtungskörpern, Heiz- u. Kochapparaten. Staubsaugern** in jeder Preislage.

Konkurrenzlos in Preis u. Qualität!

Beleuchtung E. u. K. KARRER AMALIENSTR. 25a **gegenüber Postscheck. Ratenkaufabkommen!**

CHRIST. OERTEL
Kaiserstr. 101-103 **KARLSRUHE** Telefon 717

Verſorge Dein Kind

und Deine Familie durch Abschluß einer Lebensversicherung. Diese bietet billig und sicher die größte kontinentale Gegenseitigkeitsanstalt

Anstalts-Vermögen
275 Millionen
Schweizer Franken

Schweizerische Lebensversicherungs- u. Rentenanstalt in Zürich

Bezirksdirektion für Baden: **Karlsruhe, Kaiserstr. 76, Telefon 1147.**

Schadhafte Perser-Teppiche
Kelims und deutsche Smyrnateppiche werden prompt u. billigst repariert durch:
Fabrik handgeknüpfter Teppiche G. m. b. H. 1471
Karlsruhe, Karlstraße 91. Telefon 2967

Tapeten-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.
Günstigste Kaufgelegenheit zu billigsten Preisen.
Grosse Auswahl in modernsten Mustern jeder Preislage. 16317
Tapetenlager Kurt Wagner
Kriegsstr. 74. Verkauf im Hof.

Blechnerei- und Installations-Arbeiten werden billigst ausgeführt (12937)
Emil Ried, Blechner- u. Inst.-Meister Hirschstr. 12. Tel. 7203.

I. Karlsruher Zucht- u. Dressuranstalt

Pension u. Handlung, ständiger An- u. Verkauf von gut dressierten Rasse-Hunden, Rat u. Auskunft für jeden Hundefreund. Fachmann u. Spezialist im Kupieren, Scheren, Baden, Pflegen u. Dressieren. Zur Zeit zu verkf. 2 fertig dressierte D. Schäferhunde (R.) rasend scharf u. unbestechlich. 1 Rottweiler, 1 Dobermann, 2 Riesenschnauzer, 1 Deutsche Dogge, 2 Rattenfänger, sowie 1 Bernhardiner-Hündin. (16115)
H. Klemm, Dressur-Anstalt, Rintheimerstraße 33 – Tel. 5094.

Was Ihre Gattin notwendig gebraucht: Eine **genau gehende** moderne **Armbanduhr!**
Meine neueste Konstruktion Schweizer Ankerwerke leisten das
B. Kamphues Uhrmach. u. Juwelier Kaiserstraße 207

D. R. G. M. Bequem und praktisch für Herren und Damen auf Reisen, Ausflügen, Sommerfrische Sport usw. Preis pro Stück **Mark 9.75** Stoffmuster u. Prospekte gratis
Wasserdichte Häute in der Tasche zu tragen. Federl., unverwüstl. Macht lästigen Gummimantel u. Schirm überflüss. Zur Selbstanfertigung Stoffhaut in groß. Auswahl aus **Japan-Oel-Seide u. Batist.**
Spezialhaus für mod. Regen-Bekleidung
K. G. Michel. Dresden. Mathildenstr. 56. A1785

Probieren Sie unsere vorzüglichen
»Przedecki's Mokka«
die echten braunen A1125
Goldmundstück .... 5 Pfg.
Patent-Strohhalm kurz 8 Pfg.
Patent-Strohhalm lang 10 Pfg.
Das braune Papier beeinträchtigt keinesfalls den Geschmack
L. Przedecki, Zigarettenfabrik „Sultan" A.-G.
Stammhaus gegr. 1860 **Breslau 2** Stammhaus gegr. 1860

Zentral-Heizungen
Narag-Stockwerks-Heizung
Küchenherdheizung f. Landhäuser, Lager in Heizkesseln
„Abdampfverwertung" 14830
E. Schmidt & Kons., Ingenieure.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzel-Möbel etc. 16157
in bekannt guter Arbeit zu mäßigen Preisen
Reiche Auswahl. — Jahrelange Garantie
Zahlungserleichterung.
Freie Lieferung für Baden und die Pfalz
Möbelhaus K. Epple
Steinstraße 6
Haltestelle der Straßenbahn am Mendelsonnplatz

Spezial-Matratzen
weich, warm, elastisch, wie Roßhaar-Matratzen, nur zirka 50% billiger! (16253)
von 65 Mark an. 10 Jahre Garantie.
Seegras-Matratzen von 19.— an
K.-Woll-Matratzen von 28.— an
Kapok-Matratzen von 75.— an
Patent-Bett- und Gurtenröste, Chaiselongues, Schonerdecken äußerst billig evt. Zahlungserleicht.
Kaiserstraße 19, Büro, Hof rechts.

Vorwärtsstrebende Männer, Frauen, Invaliden, jedermann, kann zu Hause leicht
Geld verdienen
mit unseren **Dubied-Strickmaschinen.**
Kleine Anzahlg. 15 Mon. Kredit. Freier Unterricht zu Hause.
Freie Auskunft durch
Dubied-Strickmaschinen-Vertrieb, Baden-Baden
Maria-Victoriastr. 4 A3814

Zwecks Gründung einer
Automobil-Verkaufs-G. m. b. H.
(Alleinverkaufsrecht für ganz Deutschland)
noch einige Teilhaber
mit je 10- bis 30000 Mk. **gesucht.** Unbedingt gewinnbringende Anlage.
Offerten unter Nr. 15477 an die „Bad. Presse" erbeten.

Besondere Abteilung für **Bettfedern und Daunen** Füllung im Beisein des Käufers

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Beste, langjährig erprobte Spezial-Qualitäten zu sehr niedrigen Preisen.

Deckbetten
aus echt roten und farbigen garantiert federdichten Stoffen, gut gefüllt: Mk. 19.70, 22.50, 27.—, 37.—, 48.— bis 79.—. Kissen 5.90, 8.75, 10.75, 14.75, 17.25. Rote, blaue, fraise, gold, grüne, lila Federköper sehr billig.
Schlaraffia-Matratzen

Matratzen
eigene Anfertigung aus besten Stoffen, 3teil. mit Keil. Seegras Mk. 19.50, 25.—, 29.—, Wolle: 28.—, 39.—, 44.—, 48.—. Kapok- u Haarmatratzen in best. Spezialverarbeitung. Patentröste, weiße Schränke, Waschtische, Nachttische, Wickelkommoden. Nur erstklassige Arbeit.

Steppdecken
in riesiger Auswahl: Mk. 14.50, 19.50, 24.—, 34.—, 39.—, 42.—, 48.— bis 69.—. Daunendecken in allen Farben Mk. 58.— bis 110.—. Wolldecken, Kamelhaardecken, Reform-Unterbetten, Reform-Kissen.
Schlaraffia-Matratzen

Messingbetten Mk. 72.— bis 275.—

Metall-Bettstellen und Kinder-Betten
in Holz und Metall in riesiger Auswahl
Nur die besten Fabrikate Deutschlands gelangen sehr billig zum Verkauf

Alles wird frei Haus geliefert. 16287

Betten-Spezialhaus Buchdahl Kaiserstraße 164 nächst der Post.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere Mutter, Schwägerin und Tante

Anna Scherer

geb. Schmitt

heute nachm. 1/2 2 Uhr nach langer Krankheit, vorbereitet mit den heiligen Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Alexander Scherer, zum Hirsch, und Kinder.

BAUERBACH, 16. Juli 1927.

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. Juli nachmittags 4 Uhr statt. 3478a

Für alle Beweise wohltuender Anteilnahme an unserem schweren Verlust, für alle Kranz- und Blumenspenden, dankt im Namen aller Hinterbliebenen herzlichst

Frau Maria Merkle, Ww.
geb. Danzeisen

Rudolfstr. 15 Ludwig-Wilhelmstr. 3 17878

DANKSAGUNG

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Blumenspenden beim Heimgang unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters u. Onkels

Heinrich Ratzel

sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. 3476a

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Graben, Amt Karlsruhe, 16. Juli 1927.

Ich habe mein Geschäftszimmer von Schloßplatz 13 (Eingang Karl-Friedrichstraße nach

Stefanienstrasse 55, II

verlegt

KARLSRUHE, den 15. Juli 1927.

EMIL MÜLLER
RECHTSANWALT

„Renchol"
ist und bleibt das Beste für
Rheumatismus, Ischias, Gicht
Fl. 2.50. Kur mit 6 Fl. nur 12.—. Zu beziehen bei 16355
C. Eries, Pharmaz. Produkte, Adlerstr. 4.

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen,
schöne moderne Formen, in prima Qualität, äußerst billig zu verkaufen. (Zahlungserl.) (B1069
Sitzler, Möbelschreinerei u. Lager Ludwig-Wilhelmstr. 17. (B1069)

Billige Küchenschränke
weiß u. naturlackiert, zu verkaufen. (B1057)
St. Kaufmann Söhne mech. Schreinerei Gottesauerkaserne, Eingang Wolfartsweiererstr. Nr. 9/10.

Diwans Chaiselongues Matratzen
in großer Auswahl L. Kehrsdorf, Karlstr. 68. Dem Kauf- und Rabattabkommen mit der Beamtenbank angeschl. (15495)

1 gebrauchte Bäde-Einrichtung für **Gasheizung,** sowie verschiedene **Gas-Badeöfen** im Auftrag äußerst bill. abzugeben. 17986
Konrad Schwarz Karlsruh, Waldstr. 50.

Rotseid. Ampel f. 25 M zu verkaufen. Waldstr. 8, IV., lks. (B10775)

Wir haben wieder einige **gebr. Pianos** gute Marken, sehr preiswert mit Garantie zu verkaufen. Teilzahlung gestattet Versand auswärts franko. 16053
Musikhaus Schlaile Karlsruhe Kaiserstraße 175.

Sprechapparat Schrankf., Eiche, sehr bill. z. verk., evtl. Teilzahlg. Frau Piosecki, Zähringerstr. 70, 3. St. Anzus. Sonnt. v. 10—3 Uhr und Mont. von 10 bis 6 Uhr. (B1042)

Oehlmühlen-Einrichtung mit hydraul. Presse, komplett oder auch in einzeln. Teilen. Transmissionen, Riemenscheiben, Getriebe usw. zu jedem annehmb. Preise, evtl. auch an Altmaschinenhändler abzugeben. B1035
Karl Gerbert, Weingarten (Baden).

Paddelboot 2-Sitz., zu verkf. Näh. Draisstr. 12, l. Laden. (B1061)

Speiseeiswagen zu verkaufen. (B1052) Göz, Moltkestraße 19.

Phanomobil Dreiradlieferwagen mit Kastenaufbau, für 700 M zu verkaufen. Zu erfrag. bei Arthur Bollmer, Karlsruhe, Karlstraße 21, III. (B507)

Gelegenheitskauf! Motorrad (Triumph), 250 ccm, neu, noch nicht zugelassen, für RM 800 abzugeben. Angebote unt. Nr. M412 an die Badische Presse.

Gelegenheitskauf! Motorrad Schüttoff-Sport, 350 ccm (neu), noch nicht zugelassen, für 1300 RM abzugeben. Angebote unt. Nr. L411 an die Badische Presse.

N. S. U. neues Modell, Dreigang, Kette (Renold), elektr. Licht, sofort preiswert abzugeben. Versteuert bis Mai 1928. (16305) Kaiser, Sofienstraße 79.

Mercedes-Kompressor 6/25/38 PS., in einwandfreiem, prima Zustande, 4sitzig, mit all. Neuerung. versehen, wegen Krankheit sofort billig zu verkaufen. Gefl. Angebote unter Nr. X273 an die Badische Presse.

Fast neues Herrenrad billig zu verkauf. B1041 Uhlandstr. 34, 4. St., r.

Neue Fenster Flügel., mit Luftflügel, 8 Stück, 1,10×1,40 l. S., 6 Stück, 1,10×1,30 l. S. zu verkauf.: Amalienstr. Nr. 37. (17856)

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkauf. Ludwig-Wilhelmstr. 7, II., rechts. (B1031)

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 20. Juli 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schrank, 1 Vertiko, 1 Diwan, 1 Waschkommode, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischsessel, 1 Ruhebett und Wollmatratzen, 2 Büfetts, versch. Stühle, Badeeinrichtung, 6 Schranbstöcke, 1 Warenschrank, Sohlenleder und Schuhbedarfsartikel, 1 Grammophon, 1 Küchenschrank, 1 Smoking, 1 schwarzer Ueberzieher, Herrenhemden, Damenhemden, Damenunterröcke, Damenschlupfhosen, Kapock, Hosenträger, Matratzendrell, seidene Hemdschlupfhosen, Kinderunterhosen, Damenunterjacken, versch. Selbstbinder u. sonst. Krawatten, Wolle, Batist, Zefir, Bademappen, Schürzen, Herren- und Damenstrickwesten, Kinderschlupfhosen und 1 Klavier u. a. m.

Karlsruhe, den 16. Juli 1927. (17874)
Westermann, Gerichtsvollzieher.

Städt. Sparkasse Karlsruhe.

Für Urlaub und Reise bringen wir den bewährten

Sparkassen-Reisekreditbrief

in empfehlende Erinnerung. Die Mitnahme eines solchen Briefes hat den Vorteil, 16191
daß man nur das notwendigste Bargeld bei sich zu führen braucht,
daß man sein Bargeld bei einer der Sparkassen und Gironzentralen des weitverzweigten Sparkassenverbandes jederzeit nach Belieben ergänzen kann,
daß die Kreditsumme bis zum Tage der jeweiligen Auszahlungen verzinst wird.

Bei diesen Abhebungen ist die Vorlage eines amtl. Ausweises mit Lichtbild erforderlich (Reisepaß oder Ausweiskarte der unterzeichneten Sparkasse).

Auskunft erteilt gerne das
Städt. Sparkassenamt.

Lösen Sie Ihre 15270
Eisenbahn-Fahrkarten im Vorverkauf
Original amtliche Preise, ohne irgend welchen Aufschlag.
Erste bis vierte Klasse nach allen badischen, deutschen und ausländischen Stationen.
Ferner: Zusammenstellbare Fahrscheinhefte, Rundreisehefte, Luftfahrkarten, Bettkarten, alles zu amtl. Originalpreisen. Auskünfte kostenlos.
Lloyd Reisebüro Goldfarb,
Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße.
Vertretung von „Mer", „Mitropa", Luft-Hansa und Norddeutscher Lloyd.

Heute freie Besichtigung!
von 11—7 Uhr, Passage 17 im Löwenrachen, der morgen und übermorgen zur
Versteigerung
gelangend, Möbel, Kunstsachen, Teppichen, Perser-Brücken, Oelgemälde und Radierungen, Briefmarken-Album und vieles mehr. R 1066
E. Breinersdorf, Passage 54

Alexander Munck Apotheker
Gertrud Munck geb. Kaiser
Vermählte
KARLSRUHE, 17. Juli 1927. Belfortstrasse 5

Karl Eiermann Vikar
Gudrun Eiermann geb. Bödigheimer
Vermählte
Karlsruhe, den 15. Juli 1927 17870

Anna Rose Lena
Unser Paul hat ein Schwesterchen bekommen
Otto Groke u. Frau Elisabeth geb. Greulich
KARLSRUHE, 15. Juli 1927. B1050

Josef Goldfarb Herrenschneider
Kaiserstrasse 181 Ecke Herrenstr.
Anruf 498 u. 2776

Hiermit zeige ich an, daß ich meine Praxis wieder allein ausübe. 17824
Meine Kanzlei befindet sich von heute an
Kaiserstraße 235, *Telefon 7282*
Becker *Rechtsanwalt*

Lohnbücher nach dem Muster der Südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaft empfiehlt Buchdruckerei **Ferd. Thiergarten**

Zu verkaufen
Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen in prima Ware liefert zu bill. Preisen: (B1012) Schreinrei u. Möbelhdlg. **J. Kühn,** Ritterstr. 11, b. d. Kriegsst.

Wir geben nachstehende gebrauchte, doch guterh. **Maschinen** billig ab:
1 Horizontal- u. Vertikalfräsmaschine,
1 Horizontal-Fräsmaschine,
1 Mechaniker-Fräsmaschine,
2 Zapfen-Fräsmasch.
2 Mechaniker-Drehbänke,
1 Revolverdrehbank,
1 Shapingmaschine,
2 Spindelpressen,
1 Fallhammer,
1 Wandbohrmaschine,
und noch mehr.
Karlsruher Eisen- u. Metallmanufaktur Rosenberg u. Co., nur Karlstraße 10. Telefon 185. (16237)

Gr. Vorratsschrank m. bes. Abt. für Fleischwaren, bes. neu, wegen Platzm. um d. Hälfte d. Ansch.-Preises, 2 Patentröste, wenig gebr. Anzus. vorm. 9—12 Uhr. Kaiserstr. 78, 1. St.

Küchen natur lasiert, wunderschöne Modelle, enorm billig. (14389) Jul. Weinheimer, Kaiserstraße 81/83.

Während des Umbaues **große Preisermäßigung** auf 15217
Herrenzimmer Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Einzelmöbel formschön und billig bei
Jos. Kirrmann Herrenstr. 40.

Sehr billig zu verkaufen:
Schaufenster-Rückwände mit und ohne Türen, Regale, Zwischen- und Abschlußwände, Konfektionsständer, Büsten, Bügel, 3 Heizöfen mit Rohr. Montag zwischen 5 und 6 Uhr abends.
Umbau Kaiserstraße 205. Michel Öfen. (16331)

16/50 Benz Touren-Wagen offen, neuwertig, billig abzugeben. Angebote unter Nr. 16309 an die Badische Presse.

Welche sind die billigsten
Kaufen Sie keinen Gasherd, bevor Sie nicht den neuen
JUNKER & RUH 1927
gesehen haben. Das Beste ist das Billigste Die neuen Modelle sind:

M 120.-	M 135.-	M 165.-
Monatl. Rate 11.—	Monatl. Rate 12.—	Monatl. Rate 15.—
Erste Zahlung 8.—	Erste Zahlung 13.15	Erste Zahlung 12.40

Der Junker & Ruh-Gasherd bürgt für geringen Gasverbrauch, ist aus hochwertigem Material und hat Vorteile, die von prakt. Wert sind.
Ich führe außerdem
Gasherde 3 Flammen, mit Backofen . . ab **75.—**
Ferner die Marken
Juno, Imperial, Mundus, Meng
Herd
Nähe Zirkel **BECKER** Nähe Zirkel
13 Waldstrasse 13. 16223
Kohlenherde ab **75.—** m. Nickelschiff. bei Ratenzahlung
Badeöfen ab **135.—** Anzahlung . . . . M 13.15 Monatl. Rate . . M 12.—

Grosser Verkauf von
Herren-Anzüge, Herren-Mäntel, Hosen Kinder-Anzüge und Schuhwaren
zu **enorm tief herabgesetzten billig. Preisen**
Solange unser Vorrat reicht
verkaufen wir
Herr.-Anzüge z. 14.50 18.50 22.50 28.- 32.- 38.- 42.- u. 45.-
Herr.-Hos. z. 2.75 3.75 4.75 5.75 6.75 7.75 8.75 9.75 10.75
Kinder-Anzüge zu 7.50 12.50 14.50 16.50 und 19.50
Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhwaren
zu 1.75 2.75 3.75 4.75 5.75 6.75 7.75 8.75 9.75 u. 10.75
Verkaufstage nur Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag.
Ankauf von Konkurslagern u. ganzer Lagerbestände
Herrenstraße 11, II Seitenbau
D. Turner & Co. 16208

Kompl. Bett, bes. neu, mit Schlafdecke, preisw. zu verkaufen bei Walschburger, Durlach-Aue, Lindenstr. 30, part. (B1054)

3 led. Reisehandtaschen, Sportanzug, grün leint., mit 2 Paar Hosen, für große starke Figur, bill. abzugeben. Zu erfr. u. Nr. C358 in der Badischen Presse.

Narren des Glücks

ROMAN VON F. CARLSEN

Copyrigth by Carl Duncker, Verlag, Berlin.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es ist höchste Zeit! Ich muß jetzt wirklich fort. Gute Nacht, Liebling, schlaf süß!"

Er nahm sie in die Arme, um sie zu küssen. Sie verbarg den Kopf an seiner Brust. Eine zuckende Bewegung ihrer Schultern zeigte ihm, daß sie weinte.

„Aber . . . Kind", fragte er erstaunt.

„Viktor! Behalte mich lieb!" murmelte sie.

„Empfindsames Kleinchen!"

Sie richtete sich auf, trocknete ihre Augen und gab ihm noch einmal die Hand.

„Gute Nacht!"

Mit ein paar hastigen Sätzen war er unten und stürmte die Straße entlang zu seinem Auto.

Der Chauffeur kurbelte den Motor an und fort flog der Wagen in die Stadt zurück. Nach einer Fahrt von 15 Minuten war das Palais Droysen erreicht. Eine lange Reihe von Privatwagen und Automobilen bewegte sich langsam vorwärts. Viktor gehörte zu den letzten Gästen.

Als er endlich in den großen Festsaal eintrat, begrüßte er zuerst den alten Geheimrat und seine Gemahlin, dann eine ganze Reihe ferner und naher Bekannter, sagte den Damen seines Kreises, die alle hier versammelt waren, ein paar liebenswürdige Worte und sah sich ein wenig unter der Menge um.

Er begegnete wenig fremden Gesichtern. In einer Ecke stand die Frau eines bekannten Diplomaten, eine schlanke, junge, slawische Aristokratin mit unschätzbaren Perlen, die ihres Charmes wegen einen großen Anhang besaß und immer von einer Anzahl Herren umringt war. Viktor küßte ihr die Hand, hörte ein paar in gebrochenem Deutsch gesprochene Phrasen, dann fiel ihr etwas ein, und sie sagte lebhaft:

„Ich will Sie jemand vorstellen, Herr von Farre! Bitte, kommen Sie!"

Viktor folgte ihr und bald standen sie vor einer jungen Dame, die ein ganz einfaches, schmuckloses, weißes Spitzenkleid trug, das als einzige Garnitur einen breiten Hermelinstreifen um die Schultern hatte.

Frau von Gerieff stellte ihn vor . . . und sagte: „Fräulein von Solin, meine beste Freundin!"

Er verbeugte sich stumm, die junge Dame nickte kurz und gemessen. Frau von Gerieff wurde sofort wieder von ein paar Herren mit Beschlag belegt und Viktor setzte sich, nachdem ihr Fräulein von Solin die Erlaubnis erteilt, neben sie. Sie wechselten ein paar Sätze, dann verstummte das Gespräch, und er hatte Muße, sie zu betrachten, während sie ihre Aufmerksamkeit den Vorgängen im Saale zuwandte. Sie mochte vielleicht sechsundzwanzig Jahre alt sein, war mittelgroß und hatte ein unregelmäßiges Gesicht mit elfenbeinfarbiger Haut, das von kurzgeschnittenen, dunkelbraunen Haaren umrahmt war und durch den ewig wechselnden Ausdruck besonders reizvoll erschien. Das einzig wirklich Schöne waren die Augen, die auch auf Viktor ihre Wirkung nicht verfehlten. Groß und von einem hellleuchtenden Braun mit stahlgrauen Reflexen, schossen sie einen Augenblick lang Blitze, um im nächsten, von schweren Lidern halb verhüllt, gleichsam im Schatten zu liegen.

Sie schenkte ihm nicht die Aufmerksamkeit, die er gewöhnt war, von Frauen zu empfangen, und das interessierte ihn, und er ertappte sich auf dem Gedanken, daß es doch ganz angenehm wäre, wenn ein günstiger Zufall sie ihm zur Tischdame gäbe.

Da kam auch schon einer der Neffen des Gastgebers heran und sagte zu ihm:

„Lieber Farre, Sie führen Fräulein von Solin!"

Er verbeugte sich, sie legte ihren Arm in den seinen, und so schritten sie zusammen in den Speisesaal.

Kein Gedanke streifte in diesem Moment Klaudia und das kleine Heim in der Welserstraße. Er gehörte ganz der Gegenwart, der Stunde und der Aussicht auf einen neuen Flirt.

Bei Tische versuchte er sie zum Sprechen zu bringen. Es gelang ihm mit einiger Mühe.

Er fragte sie, wie ihr Deutschland gefalle, ob sie gerne hier sei und ähnliche Banalitäten, mit denen wir jede Beziehung zu beginnen verurteilt sind, denn spricht man Persönliches, wird man als indiskret empfunden, spricht man abstrakt, so wirkt man bei einer jungen, vergnügungssüchtigen Tischdame in den meisten Fällen langweilig oder grotesk.

„Deutschland liebt uns nicht", sagte sie, „es bringt uns Fremden wenig Verständnis entgegen und betrachtet unsere Art oder Eigenart, wie Sie es nennen wollen, mit feindseligen Blicken. Selbst Sie, Herr von Farre, maßen mich vorhin bei der Vorstellung mit dem Blicke derer, die etwas als Unbequemlichkeit empfinden, dem sie nicht ausweichen können!"

Viktor sah sie erstaunt an. War es möglich, daß dieses Mädchen, das in der Erscheinung und im Wesen so eigenartig gewirkt hatte, ein plumpes Kompliment herausfordern wollte! Aber ihr erster Satz verscheuchte diesen Gedanken.

„Gott sei Dank, Sie haben nicht eine Phrase der Bewunderung oder Aehnliches zu Tage gefördert, wie die meisten Leute in Ihrem Falle. Dann hätte ich mich nämlich ausschließlich dem Studium des ausgezeichneten Menus gewidmet und Sie ganz Ihrer Nachbarin zur Linken überlassen!"

„Sie sind Russin, gnädiges Fräulein", fragte er.

„Von Geburt nicht, aber alle meine Sympathien gehören diesem Volk, und Wahlverwandtschaften halten besser als Blutsverwandtschaften. Mein Vater war Schwede, meine Mutter Französin, gelebt habe ich eigentlich bis auf meine Pensionszeit, die ich in Paris verbrachte, in Italien. Und Sie, Herr von Farre, werde ich nicht fragen, was tun Sie, woher stammen Sie?, sondern einfach: Wen lieben Sie? Leider werden Sie mir die Antwort darauf schuldig bleiben und das ist sehr schade, denn ich hätte darauf ein gewiß treffendes, psychologisches Porträt von Ihnen aufgebaut."

Mit unwillkürlicher Verblüffung blickte Viktor auf die junge Dame, die so gewagte Themen anschlug. Aber dann überlegte er, daß man diese Ausländerin nicht mit dem Maße der deutschen Mädchen messen könne, und wartete gespannt auf das, was folgen würde.

Sie hatte ihn amüsiert beobachtet.

„Was für einen Sturm doch meine Bemerkung in Ihrem wohlerzogenen Innern aufgewirbelt hat", sagte sie spöttisch. „Sie verraten sich selbst: Ich taxiere Sie ohne Weiteres auf ein blondes Gretchen im Hinterhaus mit Vergißmeinnichtaugen und einer ewigen Stickerei, bei der sie tagsüber von Ihnen träumt."

Viktor beschloß, aus seiner Reserve hervorzutreten und zum Angriff überzugehen.

„Darf ich vielleicht auch einmal meine Vermutungen bezüglich Ihrer Herzenserlebnisse aussprechen, gnädiges Fräulein?"

„Warum nicht? Legen Sie ruhig los!"

Er dachte einen Augenblick nach:

„Sie werden sich ärgern . . ."

„Ich?" sagte sie geringschätzig.

„Nun denn . ." und mit einem Blick, der sich in der Ferne verlor, wie der eines Sehers, sagte er mit hohler Stimme:

„Ich sehe einen langen, mageren Menschen, schwarz ist sein Haar, seine Augen, aber auch seine Hände . . . Sein Geist glänzt von seiner Stirn, aber auch die Nähte seines Rockes glänzen, er ist melancholisch und er hat zwei große Leidenschaften, Sie und sein Volk . . ., und in der Brusttasche stecken zahllose Gedichte . . .

Ein Schlag mit dem Fächer traf seine Hand . . . Für einen Scherz fast zu derb . . . er sah erstaunt auf.

Sie lachte.

„Ich bin besser daran als Sie, ich darf Sie strafen! Aber wir wollen uns vertragen, Ihr Gretchen und mein Dichter wiegen sich auf und ich werde von jetzt an sehr brav sein und Sie nicht mehr necken. Jetzt dürfen Sie mir auch den Hof machen, ich habe nichts dagegen!"

„Und wenn ich keine Lust dazu hätte! Wenn wirklich das blonde Gretchen so fest in meinem Herzen säße, daß selbst diese beglückende Aufforderung ihren Eindruck verfehlte?"

Sie lächelte.

„Gretchen sind dazu da, vergessen zu werden. Ich bin auch nicht allzu anspruchsvoll, ich verlange Ihre Aufmerksamkeit ja nur für einen einzigen Ballabend. Dann sind Sie Ihrem Leben und seinen kleinen Privatfreuden wiedergegeben."

„Es ist beleidigend, gnädiges Fräulein, wenn einem Termine gesetzt werden! Es gibt Männer, die lieber verzichten, als sich so beschränken zu lassen."

„Erwecken Sie das Bedürfnis in mir, unsere Bekanntschaft auch über diesen Ballabend hinaus dauern zu lassen, und ich will die Grenzen, die ich vorhin zog — weiter zurückstecken. Tanzen Sie?" Ganz unvermittelt fragte sie das.

„Gewiß", erwiderte er, „alles, vom Walzer bis zum extravaganten Shimmy!"

„Für mich gibt es nur einen Tanz, den Walzer . . ." sagte sie. „In diesem einen Punkte bin ich altmodisch . . . der Walzer ist für mich der Tanz der Träume, der Liebe, der Sehnsucht und des Rausches . . . Können Sie übrigens verstehen, daß man tanzt, nur um zu tanzen, mit irgend wem . . . Man muß sich doch für den Mann interessieren, von dessen Armen man sich tragen läßt, und sei es nur eine Viertelstunde lang. . . Wir wollen den ersten Walzer zusammen tanzen . . ."

Viktor war unsicher geworden. Er verstand dieses Wesen nicht. Zuerst behauptete sie, mit niemand tanzen zu können, für den sie sich nicht interessierte, und gleich darauf forderte sie ihn zum ersten Walzer auf. Er war kein eitler Geck und konnte sich nicht einbilden, daß er so schnell tiefen Eindruck auf sie gemacht, also blieb ihm nichts übrig, als sich mit der Erklärung zufrieden zu geben, daß sie exzentrisch war.

Sie hatte ihn zwischen halbgeschlossenen Lidern beobachtet.

„Mißverstehen Sie mich nicht! Interesse bedeutet für mich in diesem Falle die augenblickliche Sympathieempfindung, die manche Menschen im Gegensatz zu anderen sofort auslösen können. Es braucht nur einen Ballabend hindurch anzuhalten, und nimmt einem doch das Gefühl, wie ein aufgezogener Kreisel herumzuwirbeln!"

Man stand vom Tische auf.

Viktor führte Mascha von Solin in den Wintergarten, wo schon mehrere Paare saßen. Aus einer lebhaft plaudernden Gruppe erscholl die Stimme der Exzellenz von Gerieff.

Fräulein von Solin wandte sich nach dieser Richtung.

„Führen Sie mich zu meiner Freundin, Herr von Farre."

„Schon?" fragte er enttäuscht. „Das bedeutet eine scharfe Kritik meiner gesellschaftlichen Fähigkeiten!"

„Aber nein", sagte sie nachlässig, „es bedeutet nichts, als daß ich Lust habe, ein paar Worte mit Frau von Gerieff zu wechseln und mich vor dem ersten Tanze auszuruhen, den ich Ihnen versprochen habe."

(Fortsetzung folgt.)

CAMEZA
CMS CMS
FABRIK-MARKE SEMPER BENE
DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE
sind besser als jedes ausländische Fabrikat
unverwüstlich im Glanz garantiert echt.
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
FREIBURG i. B. - WIEN
GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN CAMEZA und C·M·S
in jedem einschlägigen Geschäft verlangen.

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin!" Wirkung überraschend. Preis Mk. 1.50 und 2.75 2279l
Erhältlich in der Internationalen Apotheke

Aufbewahren! Aufbewahren!
Lungenleidende
wird aus der Fülle der freiwillig zugegangenen Danksagungen die folgende sicher interessieren:
„Bei einer kürzlich in B. städtisches Krankenhaus vorgenommenen Durchleuchtung durch Herrn Oberarzt Dr. D. wurde eine Verkalkung meiner Lunge festgestellt. Es sind keine Zeichen von aktiver Lungenerkrankung mehr vorhanden. Ich habe mein Leben schon aufgegeben gehabt und habe es nur Ihnen zu verdanken und unserm Herrgott, daß ich wieder so weit hergestellt bin".
Lungenkranke!
Versuchen auch Sie mein natürliches Lungenmittel Lungovekt (Extr. Fuligin compos.). Verlangen Sie Broschüre Dr. Müller gratis oder eine Probesendung für 11.90 RM.
Apothek. Jacobion, Forchtenberg (Württb.)
Zu beziehen durch die Apotheken sicher durch die Rosenapotheke, Rüppurrerstr. 5071a

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien
Neueingänge in 16347
Madras-, Etamine-, Filet-Garnituren
Stores, sandfarbig in Tüll, Filet, Etamine
Preislagen für einfachen u. feinsten Bedarf
Paul Schulz
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Uhren-Reparaturen
Grammophone und Lautwerke jeder Art werden bei billig. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Träger, Zähringerstr. 48. 14828

Empfehle mich
im Anfertigen sämtlicher Herren- u. Damenwäsche bei billiger Berechnung.
Frau Rosa Herrmann, Douglasstr. 9, 2 Trepp.

Wenn Sie schlafen
arbeiten die Lorscher Klosterpillen als ideales Abführmittel Abends einzunehmen, dauernd gebr. unschädlich, da nur aus Pflanzenstoffen. Preis M 1.50. (1938a)
In allen Apotheken, od. direkt von der Kloster-Apotheke Lorsch (Hess.)

Lampenschirm-Gestelle
70 cm Durchm 3.20
60 cm Durchm. 2.40
50 cm Durchm. 1.90
u. s. w.
Sämtl. Belatzpolament. u. Zutaten la Japan-Seide v. 3.- an la Seiden-Batist 1.50. la Paris. Seid.-Damast
Raumkunstfarben Fachm. Beratung
Lampenschirme preiswert in tiefvoller Qualitäts-Arbeit
Wohnzimmer-Zuglampen von M. 22.- an bis feinste Ausführung!
Stand-Lampen von Mk. 60.- an.
W. Clorer jr. Kaiserstraße 136, H.

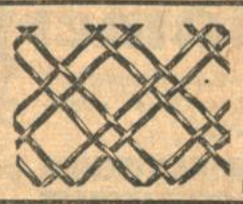
FRAUEN
Zur Erhaltung von Gesundheit und Wohlbefinden ist unentbehrlich
Septogen verstärkt ges. gesch.
Neuartige, ärztl. empfohlene, aromatische Lösung für die Intime
Toilette
Kräftigt und belebt wunderbar, beseitigt üble Gerüche. Flasche M. 1.50, dopp. Inh. (40 Spül.) M. 2.50
Haupt-Niederlag.
Wörner, Kleinert & Co. Waldstr. 49, J. Unterwagner. Kais.-Wilhelm-Passage 22/26.

HONIG
Garant. rein, Bienen-Blüten-Schleuder-Honig, hell goldklar, 10 Pfd.-Dose franko Nachn. Mk. 11.—, halbe Mk. 6.50. Nichtgef. nehme zurück. Frau Rektor Feindt & Söhne, Hemelingen 26. Probe-Päckchen 1½ Pfd. netto franco bei Einsendg. von Mk. 1.80 2788a

Sie fühlen sich

wie verwandelt -
Korpulenz ist unstreitig ein Schönheitsfehler, besonders heute im Zeitalter der glatten Linie. — Obwohl die Natur nicht jedem eine schlanke Figur mitgegeben hat, braucht niemand die Beschwerden einer übermäßigen Korpulenz zu ertragen oder gar die Lebensfreuden sich trüben lassen. — Sie brauchen gar nicht dicker zu werden, als Sie wollen — nein, Sie können sogar übermäßiges Fett ohne irgend welche Störungen Ihres Befindens durch den nervenstärkenden Homoia-Entfettungstee auf ganz natürliche Weise zum Schwinden bringen. — Herz und Lungen arbeiten dann, von den Fettmassen befreit, leichter, das Blut wird von allen Abfallstoffen gereinigt, belebt den Körper, bald gewinnen Sie so Ihre Schlankheit, rosige Wangen und strahlende Jugendfrische zurück. So schrieb uns Frl. Therese Hall in Villingen:
„Mit Ihrem Tee bin ich sehr zufrieden, er hat ausgezeichnete Dienste geleistet, ich fühle mich wie neu geboren."
Machen Sie sich die Erfahrungen anderer zunutze und bestellen Sie noch heute. Wir liefern den Homoia-Nervenstärkungstee in 4 Sorten:
Den reinen Nervenstärkungstee,
Den entfettenden Nervenstärkungstee,
Den blutreinigenden Nervenstärkungstee,
Den darmreinigenden Nervenstärkungstee,
Stuhlgang regelnd. 16343
Jedes Paket Mk. 2.—, 6 Pakete Mk. 10.—.
HOMOIA, G.M.B.H. KARLSRUHE I. BADEN 2
Prospekt u. Probe kostenlos!

Perser-Teppich
u. Kelim Kunststopferei - Wäscherei
Karl Müller, Karlsruhe
Sedanstraße 11 Telefon 6955
entspricht jedem Auftrag. 8197


Draht-
Geflechte, Gewebe, Siebe, Stacheldraht, Spanndraht, kompl. Garten-Einfriedigung.
Wellengitter. 1510
Nik. Jäger
Drahtwarenfabrik
Brauerstr. 21, Tel. 3297

Sprechapparate und Platten
Elektromophon Electrola Grammophon, Polyphon, Odeon, Vox, Pax, Adler u. a.
Sämtliche Musikinstrumente.
Kleine Anzahlung, bequeme Raten.
Musikhaus Willy Knobloch
vorm. Fritzsche 2093a
Offenburg Steinstrasse 21

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Maß-Anfertigung
für Herren- und Damenkleider
auch bei zugebrachten Stoffen und Zutaten. Geschmackvolle Ausführung, gute Verarbeitung. Garantiert tadelloser Sitz. Ich bin bestrebt stets das Beste u. Preiswürdigste zu liefern und jedem Abnehmer weitest entgegenzukommen. Facon-Preise bedeut. herabgesetzt. Auskunft ohne Bestellzwang.
Lager in inländ. und ausländischen Stoffen!
Telephon Nr. 4598 Gottfried Wolf Karlsruhe in Baden
Herren- und Damen-Schneiderei. 27 Zirkel 27.

Schneiderin
perfekt im Anfertigen sämtlicher Damen-Garderobe sucht noch einige Kundenhäuser mit Empfehlungen. Angebote u. Nr. 3375 an die Badische Presse.

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklass. Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im 17354
Möbel-Haus Ernst Gooss
Kreuzstr. 26 Markgrafenstr. 41.

Der Pilo-Patent-Öffner

Eine umwälzende, mit Begeisterung begrüßte Neuerung und
fabelhaft einfach!
Einmal den Oeffner umgedreht, sodaß er wieder wagrecht steht und schon ist jede PILO-Dose
geöffnet.

Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer
Herrenzimmer
zu 17858
billigen Preisen
bei günstigen Zahlungsbedingungen
Möbelhaus
Brüder Wilh. Baer
Karlsruhe
Kaiserstraße 111

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 20. Juli 1927, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Städt. Leihhauses, Schwanenstr. 6, 2. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat November 1926, Nr. 28 965 bis mit Nr. 31 871 gegen Barzahlung statt.

Zur Versteigerung gelangen: Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- und Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestecke, Feldstecher, gold. u. silb. Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw. Fahrräder u. Nähmaschinen kommen Mittwochs 2 Uhr mittags zur Versteigerung.

Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage und am Tage vorher nachm. geschlossen.

Karlsruhe, den 9. Juli 1927. (14247)

Städt. Pfandleihkasse.

Lege-, Zucht- und Rasse-Geflügel all. Art lief. gut u. bill. Preisliste.
L. Heilmuth, Unterschüpf, Bd.

Riesenmengen in Koffern, gute Qualitäten

Für Ferien und Reise

Großer Verkauf
Extra billige Preise
Freier Hausversand — Schnellste Zustellung

Kupee-Koffer Record-Platten, wasserfest imprägniert, schöne Pressungen, Packgurte
75 70 65 60 55 cm
6.50 5.90 5.50 5.20 4.90

Handkoffer
50 45 40 35 cm
4.50 4.20 3.90 3.50

Kupee-Koffer echt Vulkanfibre mit Packgurten
75 70 65 60 cm
13.50 12.50 11.50 10.50

Reiserollen Gummistoff
3.90 2.90 1.50 0.95

Rundreisekoffer prima Hartplatte, mit ringsherumgehenden Hartholzbügeln, große verstärkte Vulkanfibre Ecken, Ia Einsatz
70 75 cm
10.50 11.50
Extra hohe Form 15.50 16.50

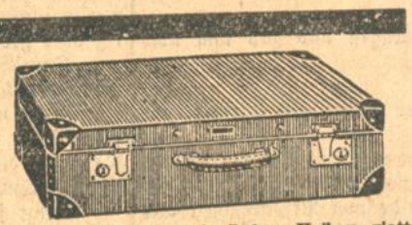
Bahnkoffer Hartplatte mit wasserdichtem, gefirnißt. Stoffbezug, Schutzbügeln, Einsatz und guten Schlössern
Flache Form. Länge 100 90 80 cm
29.50 25.00 21.00
Hohe Form. Länge 100 90 80 cm
33.00 29.00 27.00

Damen-Köfferchen mit Sprungschloß
40 35 30 cm
1.95 1.75 1.60

Schirmhüllen Segeltuch mit Ledergriff
4.50 3.90 2.90

Reise-Tasche prima Vollrindleder, Aufspannbügel
55 50 45 40 cm
22.00 19.50 18.50 16.00

Echte Japan-Reisetaschen mit guter Belederung, 2 Riemen, Ledergriff
75 70 65 60 55 cm
13.50 12.90 10.50 8.90 7.50



Kupee-Koffer echt Lehna-Vulkan, glatt havanafarbig m. schönem Naturledergleanz, Ledergriff, Packgurte
75 70 65 60 55 cm
10.90 10.50 9.50 8.50 7.90
Derselbe auf Stahlrahmen, Ochsenblut-Farbe
13.50 12.50 11.50 10.50

Hand-Koffer echt Lehna-Vulkan, leicht, elegantes Aussehen
50 45 40 cm
6.50 5.90 4.50

Kupee-Koffer Vollrindleder auf Metallrahmen mit Deckeltasche, Packgurte
75 70 65 60 cm
55.- 49.- 45.- 34.-

Hand-Koffer Vollrindleder, glatt, elegante Ausführung
60 55 50 cm
32.- 29.- 27.-

Reise-Kissen Leder mit Griff . 4.50

Hutschachteln schwarz Lack, weich, am Arm zu tragen 10.50 8.50

Beachten Sie unsere Spezial-Auslagen im Schaufenster Ecke Kaiser- u. Lammstraße

KNOPF

Erstklassige
Stimmungs-Jazzler
für fortgeschrittene Stimmungs-Kapelle sofort gesucht. (B960)
Musiker, Jollystr. 4.

Tennisplatz
sofort gesucht. Angebote unter Nr. 17854 an die Badische Presse.

Polieren, Beizen, Reparaturen
von Möbel, Pianos etc. bei billigster Berechnung. Ganzmann, Wohnung: Amalienstr. 12, nur III. (B1058)

Heiratsgesuche

Geschäftsmann m. gutgehend. Geschäft, 36 J. alt, ev., Ww., m. einem Kinde, sucht eine pass. Lebensgefährtin, tücht. i. Haush. u. Geschäft, zw. **baldiger Heirat** kennen zu lernen. Diskr. Ehrensache. Ang. mögl. mit Bild unt. Nr. 3426a an die Badische Presse.

Witwer, 63 J., evgl., eigener Haushalt, später pensionsberecht., wünscht sich mit Frau, 45—55 J., **wieder zu verheiraten.** Witwe nicht ausgeschloss. Verschwiegenheit zugesich. Angebote u. Nr. K410 an die Badische Presse.

Zwecks Heirat
suche ich für vermögd. Damen, auch v. Lande, (sowie Einheirat) Herren, auch ohne Vermög. von 20—55 J. (A2006) **Jakob Edelmann, Frankfurt a. M.-West,** gegr. 1907, Rückporto.

Suche für mein. Vetter, ohne d. Wissen, ein kath., hübsches, gediegenes Fräul. od. kinderl. Witwe, auch vom Lande, von etwa 30—40 J. Mein Vetter ist 50 J., sehr jugendl. Junggeselle, Staatsbeamter, m. gr. Einkomm. u. gr. Privatvermögen. Frl., die auch ein glückl. Heim wünschen, mögen ihr Angebote mit Bild richten u. Nr. H258 an die Bad. Pr. Strengste Diskretion.

Heirat.
Witwe, alleinst., Ende 40 vermögend, häuslich u. geschäftstüchtig, sucht Briefwechsel mit charaktervoll. Hrn. in passend. Alter u. sicherer Lebensstellung zwecks späterer Heirat. Vermittler verbeten. Angebote unter unter Nr. E280 an die Badische Presse.

Operette im Konzerthaus
Heute 7¼ Uhr
die grosse Revue - Operette
Die Zirkusprinzessin
Morgen: Die Zirkusprinzessin.
Karten b. Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Brunnert, Kaiserallee, Verkehrsverein, Kaiserstr. Konzerthauskasse u. Telefon (7260) zu ℳ 1.70 - 6.50. 16077

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstraße 168. Tel. 3053, Haltestelle Hirschstr.
zeigt ab heute
Der neue Ufa-Großfilm
Der Sohn des Hannibal!
nach dem vielgelesenen, gleichnamigen Roman von Ludwig Wolff.
Ein Film, der weit über dem Durchschnitt steht. 6 Akte! 6 Akte!
mit Alfons Fryland, Liane Haid, Ferd. v. Alten, A. Murski, Siegfried Arno und so weiter.
Ein Film von solcher Schönheit, daß er jedem zur Ansicht empfohlen ist.
Hierzu auf vielseitigen Wunsch: Der größte Lacherfolg, der je gezeigt wurde:
1000 : 1 — Harold Lloyd!
Neueste Emelka-Woche u. Kultur-Film.
Ab heute neue Künstlerkapelle, verstärktes Orchester!
Beginn der Vorstellungen 4, 5, 7 u. 9 Uhr. 16359

Stadtgarten-Restaurant
Menü:
Sonntag, 17. Juli 27:
Legierte Schildkrötensuppe
Hummermayonaise
Schweinskotelette nach Münchener Art | Salat
Praliné-Crême
TISCHMUSIK

Täglich außer Montags: ABEND-KONZERT

Die neuesten Modelle in
Möbel
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, sowie einzelne Möbel
prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie
sehr billig bei
Karl Thome & Co.
Möbelhaus — Karlsruhe
Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Streng reelle Bedienung! 16269
Glänzende Anerkennungen
Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Versäumen Sie nicht, bevor Sie Möbel kaufen, unsere großen Lager zu besichtigen

Suche für Juli u. Aug.
Kurgäste.
Preis f. Erwachsene 4 ℳ, Kinder die Hälfte.
Landmann H. Boysen, Nordseeinsel Pellworm, Kreis Husum. (3481a)

Lichtpausen
schnellstens von Ozalid-Lichtpauserei mit elektr. Rotat.-Masch. Fritz Fischer, Kaiserstr. 128
Pausen werden auf tel. Anruf 1072 abgeholt und zugestellt. — Vertrauliche Behandlung. 8471

Kapitalien

Teilhaber(in)
zwecks Errichtung eines lukrativen, in Baden bereits konkurrenzlosen Fabrikunternehmen suche ich einen Teilhaber mit einer Einlage von Mk. 3—10 000. Gefl. Angebote u. Nr. D379 an die Badische Presse.

Beamter sucht 200 ℳ auf 3 Monate, 5% Monatszins. Angebote unter Nr. B327 an die Badische Presse.

150—200 Mark
von Behörden-Angestellt. geg. guten Zins u. monatl. Ratenrückzahlung gesucht. Angebote unter Nr. H408 an die Badische Presse.

Lebensbedürfnisverein
KARLSRUHE
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bezirks-Versammlungen:

Bezirk I — Oststadt-Rintheim: Laden 16, 19, 21, 27, 31	Freitag, den 29. Juli 1927, abends 8 Uhr. „Gasthaus zur Krone", Rintheimerstraße 2.
Bezirk II — Altstadt: Laden 3, 11, 25, 38	Montag, den 1. August 1927, abends 8 Uhr, „Alte Brauerei Kammerer", Waldhornstraße 23.
Bezirk III — Südstadt: Laden 4, 7, 12, 17, 22	Dienstag, den 26. Juli 1927, abends 8 Uhr, „Restaurant Ziegler", Baumeisterstraße 18.
Bezirk IV — Südweststadt-Beiertheim: Laden 10, 15, 26, 29, 40	Mittwoch, den 27. Juli 1927, abends 8 Uhr, „Wirtschaft zum Ratsherrn", Jollystraße 19.
Bezirk V — Mittelstadt: Laden 1, 2, 5, 8, 13	Mittwoch, den 3. August 1927, abends 8 Uhr, „Colosseum", Saal III, Waldstraße 16.
Bezirk VI — Weststadt: Laden 6, 14, 18, 23, 35	Montag, den 25. Juli 1927, abends 8 Uhr, „Gasthaus zum Felseneck", Kriegsstraße 117.
Bezirk VII — Mühlburg-Grünwinkel: Laden 9, 20, 24	Donnerstag, den 28. Juli 1927, abends 8 Uhr, „Goldener Hirsch", Hardtstr. 34.
Bezirk VIII — Daxlanden: Laden 28	Montag, den 25. Juli 1927, abends 8 Uhr, „Karlsruher Hof", Pfalzstr. 13.
Bezirk IX — Rüppurr: Laden 30, 36	Dienstag, den 2. August 1927, abends 8 Uhr, „Gasthaus zum Eichhorn", Rastatterstraße 34.
Bezirk X — Ettlingen: Laden 32, 33	Montag, den 1. August 1927, abends 8 Uhr, Rathaussaal, Ettlingen.
Bezirk XI — Forchheim: Laden 34	Samstag, den 30. Juli 1927, abends 8 Uhr, „Volkshaus", Forchheim.
Bezirk XII — Weiheräcker: Laden 37	Donnerstag, den 4. August 1927, abends 8 Uhr, „Weiherhof", Ecke Neckar- und Enzstraße.
Bezirk XIII — Knielingen: Laden 39	Montag, den 8. August 1927, abends 8 Uhr, „Volkshaus zur Rose", Knielingen.

Tagesordnung:
I. Vortrag: Die Entwicklung der deutschen Konsumvereine unter besonderer Berücksichtigung des Lebensbedürfnisvereins.
II. Aussprache.
III. Wahl von Vertretern.

17852

Zutritt nur gegen Vorzeigung der rosafarbenen Gegenmarkensammelkarte für 1927, und zwar nur zu der Versammlung des Bezirks, in dem das Mitglied wohnt. Alles Nähere ersichtlich aus dem Anschlag in den Verteilungsstellen.

..und abends
ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang Tanz Eintritt frei

Heute
Oeffentl. Tanz
Zur Karlsburg
Akademiestraße 30
Mussi's Tanzkapelle

WER BILLIG GUT, BEQUEM UND SCHNELL
nach Südamerika
reisen will, wählt die beliebten »Cap«-Dampfer und Einheitsmotorschiffe III. Kl. »Monte Olivia«, »Monte Sarmiento«, »Monte Cervantes« der
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHEN DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT

Auskünfte und Fahrkarten für alle Klassen durch die Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Hamburg 8, sowie deren Vertretungen und Reisebüros.
Die Vertretungen: Hermann Meyle, Karlsruhe, Kaiserstr. 141, Ecke Marktplatz; Carl Wilhelm Wagner, Offenburg i. B., Langestraße 18; Max Vogel, Bruchsal, Durlacherstraße 6; Hermann Göhringer, Pforzheim, im Rathaus. A3171

Saaleinweihung der Möttlinger Freunde
Am 17. Juli, nachmitt. 3 Uhr und abends 8¼ Uhr, weihen die Möttlinger Freunde ihren Saal ein, Nebeniusstraße 50. Anschließend 10 Evangelisation. Versammlungen sind 4—5 Uhr und 8¼—9¼ Uhr. Sprechstunden sind jeweils nach den Versammlungen. Jedermann ist herzlichst eingeladen. (B928)

Druckarbeiten
werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Liebe Pflege- oder Adoptiv-Eltern
für Säugling (männlich) gesucht. Angebote unter Nr. 16193 an die Badische Presse.

Tüchtiger
Schneider
nimmt noch Kundenäufer an, pro Tag 3 ℳ. Angebote u. Nr. B377 an die Badische Presse.